Morgen-Ausgabe

Einzelpreis 10 Pfennig.

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 224 — Nr. 82

Bezugspreis: monatlich 2 G.-M., bei 2maliger Zustellung 2,50 G.-M., ausschließlich Zustellungsgebühr. — Bestellungen nehmen amtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadensersatz. Zeitungsabbestellungen werden nur bis zum 25. des Vormonates angenommen.

Halle-Saale

Mittwoch, 6. April 1927

Anzeigenpreis: Die 8 gespaltene 34 mm breite Millimeterzeile 15 Pfennig. Kleine Anzeigen 8 Pfennig. Familien-Anzeigen 6 Pfennig. Stellengesuche 8 Pfennig. Die 3 gespaltene 80 mm breite Reklame-Millimeterzeile 70 Pfg. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale. Für Platzvorschriften u. telephonisch übermittelte Inserate übernehmen wir keine Garantie

Geschäftsstelle Halle-Saale, Leipziger Straße 61/62. — Fernruf Zentrale 27 801, abends von 7 Uhr an Redaktion 25 609 u. 25610 — Postscheckkonto Leipzig 20 512.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290 Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von **Otto Thiele**, Halle-Saale

Dritte Lesung des Reichshaushaltsplanes

Heute Schlußabstimmung

Berlin, 5. April. Vizepräsident **Esser** eröffnet die Sitzung um 10 Uhr. Auf der Tagesordnung steht

die dritte Lesung des Reichshaushaltsplanes für 1927.

Abg. Dr. **Hilferding** (S. P. D.) behandelt zunächst die Stellung der Deutschnationalen in der Regierungskoalition. Durch zweifelhafte Erklärungen hätten die Deutschnationalen nach ihrem Eintritt in die Regierung Unehrlichkeit in die Politik getragen. Die erste Frucht der neuen Arbeitsgemeinschaft sei eine Subvention von 45 Millionen an Bayern zur Aufrechterhaltung seines aufgeblähten Verwaltungsapparates. Davon habe das bayrische Volk keinen Nutzen, sondern nur die Bürokratie. Schon jetzt sei im Reichstage eine Mehrheit für den Einheitsstaat vorhanden. (Widerspruch rechts.)

Der Redner wendet sich gegen die Haltung der Deutschen Volkspartei in wirtschaftlichen Dingen. Seine Fraktion lehne den Etat ab.

Abg. **Dietrich**-Baden (D.) verlangt Klarheit und Durchsichtigkeit des Etats. Der bäuerliche Betrieb müsse so ausgestaltet werden, daß er seinen Mann ernähren könne. Ein leistungsfähiger Mittelstand müsse aufrechterhalten werden. Die Frage der Handelsverträge dürfe nicht vom reinen Interessenstandpunkt aus betrachtet werden, sondern von einer höheren Warte.

Abg. Dr. **Bredt** (Wirtsch. Ver.) erklärt, dieser Etat erfülle seine Partei mit großer Sorge. Besondere Sorge aber die Erklärung der Regierung, daß die meisten Ausgaben zwangsläufig seien. Eine Gesundung unserer Finanzen sei nur durch Kürzung des Gesamtetats um fast eine Milliarde möglich. Die jetzige Steuerlast könne vom deutschen Volke einfach nicht mehr getragen werden. Die Steuereingänge seien viel zu hoch eingeschätzt. Das mache die Wirtschaftliche Vereinigung nicht mit.

Abg. **Graf Reventlow** (Nationalsozialist) weist darauf hin, daß wir jetzt bereits die Reserven angreifen müssen, um nur den Haushalt ins Gleichgewicht zu bringen. Der Außenminister habe in leichtfertiger Weise Ueberschüsse der Wirtschaft in Aussicht gestellt, um den Dawesplan durchzubringen. Auch Luther meinte, daß nach dem Dawesplan die Arbeitslosigkeit bei uns verschwinden würde. Statt dessen ist sie immer mehr gewachsen. Der Redner verweist auf den Plauener Prozeß und erklärt, die Namen Stresemann und Litwin seien von nun an unaufhörlich mit einander verbunden. Stresemann müsse endlich seinen Rücktritt erklären.

Damit schließt die allgemeine Aussprache. Es folgt die Einzelberatung der Haushaltspläne. Die Haushaltspläne des Reichspräsidenten und des Reichstags werden ohne Aussprache genehmigt. Beim Haushalt des Reichsministeriums und des Reichskanzlers kritisiert Abg. **Torgler** (Komm.) abfällig die Tätigkeit der Reichszentrale für Heimatdienst.

Abg. Dr. **Braun**-Franken (S. P. D.) hält es für unerhört, eine Kritik nur auf anonyme Briefe aufzubauen. Als der Abg. **Hellein** (Komm.) dem Sozialdemokraten zuruft: „Blöde Affen!", wird er zur Ordnung gerufen.

Der Haushalt wird bewilligt. Beim Haushalt des Auswärtigen Amtes bekämpft Abg. **Stöcker** (Komm.) die zum ersten Male in den Etat eingestellten Ausgaben für den Völkerbund. Er beantragt weiter, das Gehalt für den Botschafter beim Vatikan zu streichen, ebenso den Geheimfonds des Auswärtigen Amtes in Höhe von acht Millionen Mark. Ueberall brenne es, in Albanien, China usw., und wo sei der famose Völkerbund?

Abg. **Müller**-Franken (S. P. D.) beantragt Aussetzung der Verhandlungen, bis Reichsaußenminister Dr. Stresemann erschienen ist. Der Antrag wird angenommen und die Sitzung unterbrochen.

Die neue Sitzung

In Anwesenheit Dr. Stresemanns nimmt die Sitzung dann ihren Fortgang. Abg. Dr. **Breitscheid** (S. P. D.) erklärt, der Plauener Prozeß zeige deutlich, in welch enger Beziehung die Hetze gegen Dr. Stresemann mit der Deutschnationalen Volkspartei stehe. Der Redner fragt den Außenminister nach seinen Aeußerungen über das Konkordat, ferner nach dem Stande der albanischen Angelegenheit.

Vizepräsident **Esser** ruft nachträglich den Abg. Graf Reventlow zur Ordnung, weil er erklärt hatte, das Verbleiben Stresemanns im Amte sei eine Schande.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann

entschuldigt sein verspätetes Eintreffen im Reichstage mit Verhandlungen mit den Vertretern der saarländischen Bevölkerung.

In der Konkordatsfrage bestehe keine Einigung zwischen dem Außenminister und den Parteiführern.

Ich habe, so erklärt der Minister, gegenüber der Forderung einer grundsätzlichen Ablehnung eines Konkordats erklärt, daß es sich hier um eine ganz andere Situation handele, nachdem einzelne Länder Konkordate bereits abgeschlossen haben oder vorbereiten. Ich habe gebeten, die Sache leidenschaftslos zu behandeln und die weitere Entwicklung in Preußen abzuwarten. Meine Erklärungen decken sich mit der seinerzeitigen Erklärung der Reichsregierung. Dr. Stresemann erklärt weiter, daß er im gegenwärtigen Augenblick über die albanische Frage öffentlich nicht sprechen könne. Es finden gegenwärtig Verhandlungen statt über eine Regelung, die die Sicherheit heben soll, daß der Frieden zwischen den beiden beteiligten Mächten nicht gestört wird, und daß die albanische Unabhängigkeit selbst gesichert wird. Wir sind über diese Besprechungen unterrichtet und ich bin bereit, im Auswärtigen Ausschuß Auskunft zu geben, soweit das möglich ist. Dasselbe gilt von der chinesischen Frage. Waffenlieferungen nach China im Einverständnis mit der Reichsregierung haben nicht stattgefunden.

Abg. **Dietrich**-Baden (Dem.) vermißt eine klare Stellungnahme Dr. Stresemanns in der Konkordatsfrage.

Reichsaußenminister **Dr. Stresemann** erwidert, die ganzen Verhandlungen in dieser Frage befinden sich noch im Anfangsstadium der Ressorts. Er sei daher nicht in der Lage, eine amtliche Erklärung dazu abgeben zu können. Aus seiner persönlichen Auffassung mache er kein Hehl. Nachdem mit Bayern ein Konkordat abgeschlossen sei, und vielleicht auch mit Preußen eins zustande käme, sei er der Meinung, daß man

auch ein Reichskonkordat

abschließen solle. (Lebhaftes Hört! Hört! links.) Es ist jedenfalls wünschenswert, daß über gewisse Rahmenbestimmungen auch das Reich die Entscheidung trifft. Die Stellungnahme im einzelnen wird davon abhängen, welchen Inhalt diese Abmachungen haben werden.

Der Haushalt des Auswärtigen Amts wird erledigt. Es folgt der Haushalt des Reichsministeriums des Innern.

Abg. **Sollmann** (S. P. D.) betont, der Reichsaußenminister habe am Sonntag zum entschiedenen Kampf gegen ein preußisches Konkordat aufgerufen; heute erkläre er dagegen den Abschluß eines Reichskonkordats für zweckmäßig. Das sei doch kein besonders würdiges Verhalten. Die Sozialdemokraten würden für den demokratischen Antrag gegen ein Konkordat stimmen. Der Redner bemängelte die Kürzung der Beihilfen für kulturelle Zwecke.

Reichsfinanzminister **Köhler** gibt zu, daß ein in den Einnahmen überflüssiger Reichsetat diese kulturellen Fonds ganz anders bedenken könnte und müßte. Die Länder müßten sich der Kulturpflege mehr annehmen. Die Frage der Heranbildung der Lehrer und der Behebung der Not der Junglehrer sei eine reine Ländersache.

Abg. Dr. **Külz** (Dem.) bittet, für das Hygienemuseum in Dresden mindestens 500 000 Mark einzustellen, nachdem man die zuerst eingesetzte 1 Million gestrichen habe. Im Auslande würde es unangenehmes Aufsehen erregen, wenn man sehen müßte, daß Deutschland so armselig sei, daß es nicht diesen Betrag für einen so wichtigen Zweck aufbringen könnte.

Die Abstimmungen werden zurückgestellt. Es folgt der Haushalt des **Reichsarbeitsministeriums.**

Reichsarbeitsminister Dr. **Brauns** teilt mit, daß bereits ein Wohnungsbauprogramm im November fertiggestellt gewesen sei. Es beruhte aber auf einer 20prozentigen Mietserhöhung am 1. April d. J. Dann kam die Regierungskrise und ein nur vorübergehend tätiges Kabinett konnte einen so wichtigen Beschluß, wie die Mietserhöhung, nicht fassen. Das neue Kabinett hat aber beschlossen, die Mietserhöhung in zwei Etappen vorzunehmen. Das Bauprogramm war daher überholt. Eine Denkschrift werde dem Reichstag vorgelegt werden.

Es folgt der Haushalt des Reichsministeriums für **Ernährung und Landwirtschaft.**

Abg. Frau **Bohm-Schuch** (Soz.) verlangt Wiedereinstellung der gestrichenen Mittel für Kinderspeisung.

Beim **Wehrministerium** verlangt Abg. **Creutzburg** (Komm.) Abschaffung der Reichswehr. (!!)

Es folgen dann die

Abstimmungen.

Beim Reichsministerium des Innern werden eine Million Mark zur Förderung des Turn- und Sportwesens wieder eingestellt, ferner 300 000 Mark für die Studentenhilfe und 500 000 Mark zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche. Für die Junglehrer enthält der Haushaltsplan 2,5 Millionen Mark. Die Sozialdemokraten und Demokraten beantragen Erhöhung dieses Betrages auf sechs Millionen Mark. Der Antrag wird abgelehnt. Die Regierungsparteien beantragen Streichung der 2,5 Millionen Mark, da die Versorgung der Junglehrer Aufgabe der Länder sei. Der Streichungsantrag wird mit 194 gegen 185 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen. Auch der Baukostenzuschuß für das Deutsche Hygienemuseum in Dresden in Höhe von einer Million Mark wird mit 243 Stimmen gegen 152 Stimmen bei einer Enthaltung gestrichen. Beim Arbeitsministerium werden 50 Millionen für produktive Erwerbslosenfürsorge gestrichen, 25 Mill. für Kleintrentner neu eingesetzt. Neu eingesetzt werden ferner 72 Millionen Reichsbeitrag für die Invalidenversicherung. Die unterstützende Erwerbslosenfürsorge wird von 200 auf 450 Millionen erhöht. Beim Ernährungshaushalt werden die Beihilfen für bäuerliche Wirtschaftsberatung mit 1,9 Millionen wieder hergestellt und 700 000 Mark zur Bekämpfung von Pflanzenschädlingen neu bewilligt. Ein sozialdemokratischer Antrag, für Kinderspeisungen 5 Millionen auszusetzen, wird mit 218 gegen 170 Stimmen bei einer Enthaltung abgelehnt. Ein Antrag der Regierungsparteien, 4 Millionen für diesen Zweck zu bewilligen, wird angenommen. Für Kredite an die Treibnetz-Heringsfischerei werden 1,1 Millionen wieder eingesetzt. Beim Verkehrsetat wird ein demokratischer Antrag, 2 Millionen für den Zeppelin-Bau zu verwenden, abgelehnt. Beim Wehretat werden sozialdemokratische und kommunistische Kürzungsanträge abgelehnt.

Die dritte Lesung des Reichshaushaltsplans wird zu Ende geführt. Die Schlußabstimmung wird auf Mittwoch vertagt.

Das Haus vertagt sich auf Mittwoch 2 Uhr: Schlußabstimmung über den Haushaltsplan. Abstimmung über die Entschließungen und das Mißtrauensvotum gegen den Arbeitsminister. Arbeitszeit-Notgesetz. Schluß gegen 9 Uhr.

Die faule Firma

Jedes Unternehmen muß Reklame machen. Dafür sorgt angesichts der Konkurrenz schon der Selbsterhaltungstrieb. Und daß dabei der Mund recht voll genommen wird, versteht sich von selbst, denn wer am lautesten schreit, wird auch am ehesten gehört. Aber ebenso selbstverständlich ist es auch, daß bei der Reklame, die in gerüchtvoller Anpreisung besteht, im Grunde mehr oder weniger mit der Wahrheit und den Tatsachen nicht allzu peinlich umgegangen wird. Man kann sicher sein, daß die schreienduste Reklame gewöhnlich nicht das beste Unternehmen deckt, weil die Güte sich schließlich von selber durchsetzt. Neuerdings haben wir aber auch einen ganzen Staat zu verzeichnen, der sich die moderne Anpreisung zu eigen gemacht hat. Wir kennen die sogenannten Arbeiterdelegationen, die beinahe alle Jahre zusammengeladen und meist auf dem Seewege ins Sowjetparadies befördert werden. Da werden sie auf Staatskosten untergebracht und herumgeführt, und da sie Gäste sind, die draußen nur Lobenswertes berichten sollen, damit man neue Anhänger gewinnt, so bekommen sie natürlich auch nur Dinge zu sehen, die zwar bei uns alle viel besser sind, die der Deutsche aber nach seiner unglücklichen Angewohnheit trotzdem über die im eigenen Vaterlande stellt. Und damit sie nur ja nicht unheilvollen Beeinflussungen unterliegen, sind sie auf Schritt und Tritt von Beamten der staatlichen politischen Verwaltung begleitet, wie man seit ein paar Jahren die berüchtigte Tscheka getauft hat, ohne allerdings ihr Wesen damit zu ändern. Die führen sie in den Betrieben herum, die zu dem Zwecke besonders hergerichtet sind, zeigen ihnen gemeinnützige Anstalten, Küchen, Kinder-, Frauen- und auch Kinderheime.

Denn es kommt, wie gesagt, den Sowjetgewaltigen darauf an, unter den Arbeitern die Bewunderung zu wecken, indem man ihnen die Leistungen des kommunistischen Staates vor Augen führt. Gleichzeitig aber soll durch derartige Reklameweisen auch der finstere Eindruck ausgeteilt werden, der ganz naturgemäß dem Werke der Zerstörung anhaftet, wie sie ewig mit dem Namen des Bolschewismus verknüpft sein wird. Denn die Sowjetoberen sind zugleich geriebene Geschäftsleute. Sie sind sicher, denn für die Ausmünzung solcher Reisen ist geschäftstüchtig vorgesorgt, daß die Mitglieder solcher Delegationen unter bestimmter Anleitung laut die großen Fortschritte, die man ihnen vorgetäuscht hat, als wirkliche Errungenschaften weiter empfehlen werden. Und dabei fällt nicht bloß politisch, sondern auch finanziell auf dem Gebiete des Kredits etwas ab. Und so ist der Zweck der Reklame erreicht, die stets nur auf Aeußerlichkeiten gerichtet ist.

Aber die Bolschewisten haben notgedrungen sich auch mit den Kleinigkeiten beschäftigen müssen. Schließlich haben sie nicht bloß ein Unternehmen zur Durchführung der Weltrevolution, sondern auch einen Staat, der seine eigenen Lebensinteressen hat. So haben sie, da auch in ihren eigenen Reihen keineswegs eine brüderliche Uebereinstimmung herrscht, sich dazu bequemen müssen, die wirtschaftlichen Verhältnisse unter den immerhin 145 Millionen Einwohnern einer genauen Prüfung zu unterziehen, um die Wege zu finden, die die Aufrechterhaltung der Wirtschaft ermöglichen. Sie haben Statistiken nicht bloß veranstaltet, sondern sie auch veröffentlichen müssen, weil auf die Dauer eine Geheimhaltung bei der riesigen Ausdehnung dieses sonderbaren Reiches nicht möglich war. So hat im Gegensatz zu den „Feststellungen" der Arbeiterdelegationen über die Höhe des Arbeitslohnes das internationale Arbeitsamt in Genf nach einer Rundfrage die erschütternde Tatsache bekanntgegeben, daß in Rußland, dem angeblichen Arbeiterparadies, der Arbeiter durchschnittlich einen Monatslohn von sage und schreibe 24 Rubeln bezieht, das sind rund 50,— M. nach unserem Gelde, wenn der Tscherwonetz, das ist die Währungseinheit, noch den alten Wert haben sollte. Und damit man diese Feststellung richtig würdigen kann, sei dem gegenübergestellt, daß, nicht etwa zu Zwecken herabsetzender Agitation erfunden, vor einiger Zeit Professor Palme in der „Gesellschaft zum Studium Osteuropas" in einem Vortrage auf Grund eigener Feststellung berichtet hat, daß in Moskau, der Zentrale des Sowjetreiches, ein Meter Stoff zum Anzug 47,— M. kostet. Die Höhe dieses Preises leuchtet ein, wenn man berücksichtigt, daß die Genossenschaften mit einem durchschnittlichen Nutzen von 70 bis 80 v. H. arbeiten, und daß gerade Textilwaren außerordentlich knapp sind.

Nun müssen die Sowjetherrscher aber auch aus staatlichen und wirtschaftlichen Gründen ab und zu feststellen, wie groß die Zahl der ihnen anvertrauten Schäflein ist. Und so hat soeben eine allrussische Volkszählung stattgefunden, die eine geradezu erschütternde Feststellung ergeben hat. Schon vor einem Jahre hat die Witwe Lenins, die sich besonders auf dem Gebiete der Fürsorge betätigte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192704061-13/fragment/page=0001

Der Abrüstungsschwindel in Genf

Die Seeabrüstung

Genf, 5. April. Die heutige Sitzung der **Vorbereitenden Abrüstungskonferenz begann** mit einer großen Debatte über die Seeabrüstung, in der die Delegierten Englands, Amerikas, Japans und Frankreichs den Standpunkt ihrer Regierung darlegten. Als Verhandlungsbasis diente dabei die vom Bureau der Abrüstungskommission ausgearbeitete Gegenüberstellung des französischen und des englischen Konventionsentwurfs, die, wie bisher

in allen prinzipiellen Fragen tiefgehende Differenzen

aufweist. Der englische Entwurf basiert die Seeabrüstung auf der Beschränkung der Zahl und der Tonnage der Flotten nach einzelnen Schiffsklassen, während der französische Entwurf die Festsetzung einer Gesamt-Tonnage für jede Klasse vorsieht. Innerhalbe dieser Gesamt-Tonnage soll jedem Staat der Bau der verschiedenen Flotteneinheiten, also auch der Bau von Unterseebooten erlaubt sein. Der Hauptgegensatz zwischen der englischen und französischen Auffassung besteht jedoch in der Begrenzung des Marinepersonals. Der französische Konventionsentwurf fordert die Herabsetzung der Marinetruppen nach den gleichen Methoden wie beim Heere, während der englische Entwurf kategorisch jede Beschränkung des Marinepersonals ablehnt.

Lord Cecil erklärte heute, daß seine Regierung der Ansicht sei, daß die Flottenabrüstung die Zahl und die Tonnage der einzelnen Schiffsklassen umfassen müsse. Die Mannschaftsbestände würden gegenüber dem Material bei der Marine nur eine geringe Rolle spielen.

Für England könne keine Herabsetzung des Marinepersonals in Frage kommen.

Der englische Delegierte fügte aber hinzu, daß er von seiner Regierung in dieser Frage neue Instruktionen angefordert habe, die er in etwa zwei Tagen in Genf haben werde. Der japanische und amerikanische Delegierte schlossen sich Lord Cecil an. Amerikas Delegierter betonte, daß allein die Zahl der Kriegsschiffe eine geeignete Abrüstungsbasis sei. Die Einbeziehung anderer Faktoren würde die Lage nur erschweren. Jedoch sei die amerikanische Regierung bereit, alle entgegengesetzten Erklärungen und praktischen Vorschläge eingehend zu prüfen.

Der japanische Delegierte bezweifelte die Nützlichkeit des französischen Vorschlages.

In der Marine seien allein drei Gesichtspunkte maßgebend: 1. die Tendenz, Raum zu sparen; 2. die Qualität der Mannschaften sei wesentlicher als die Quantität; 3. das Marinebudget zwinge in allen Staaten zu wesentlichen Beschränkungen.

Paul-Boncour verteidigte sodann die französische Meinung über einen engen Zusammenhang zwischen See- und Landrüstungen. Ohne eine Personalbeschränkung in der Marine sei eine Abrüstungskonvention undenkbar. Ein genügend militärisch ausgebildetes Schiffspersonal lasse es zu, daß Handelsschiffe im gegebenen Moment zu Hilfskreuzern umgewandelt werden können.

Der italienische Delegierte brachte einen Kompromißvorschlag vor, der sich in der Personalfrage dem französischen Standpunkt anschließt.

Darauf begründete Graf Bernstorff einen deutschen Vermittlungsvorschlag, nach dem die Beschränkung der Seerüstungen Personal und Material in gleicher Weise treffen sollen. In den großen Industriestaaten, betonte Graf Bernstorff, würde bei militärisch ausgebildetem Personal die Ausrüstung von Hilfskreuzern in drei Monaten möglich sein, während im allgemeinen die Heranbildung neuen militärischen Personals in der Marine ein Jahr erfordere. Nach dem in der Unterkommission A vorgebrachten schwedischen Standpunkt müßte ein festes Verhältnis zwischen dem Marinepersonal sowie der Zahl und der Tonnage der einzelnen Flotten geschaffen werden. Nach den besonderen Bedürfnissen der einzelnen Staaten sollte die Abrüstungskommission eine Erhöhung der Mannschaftsbestände zulassen.

---

in der „Prawda", das ist die eine der beiden halbamtlichen Zeitungen, auf das riesige Kinderelend in Moskau aufmerksam gemacht. Schon damals hat sie in zwei langen Artikeln erzählt, daß es an 100 000 verwahrloste Kinder in der Hauptstadt gebe, die sich zu einer wahren Plage und Bedrohung der Einwohner entwickelt hätten. Denn sie trieben sich in Scharen auf den Straßen herum und fristeten ihr Leben durch Betteln und durch Ausplündern wehrloser Passanten. Nun hat die Volkszählung die ungeheuerliche Tatsache bestätigt. Danach gibt es in Rußland rund eine Viertelmillion obdachlose Kinder, wobei ungefähr 25 000 noch nicht einmal mitgezählt sind, die in den Straßen und Gossen der Städte ein geradezu tierisches Dasein führen. Die amtliche Feststellung stützt sich im wesentlichen auf die Zahl der in den Asylen und Kinderheimen befindlichen „Kinder". Die Sowjetregierung hat, als ihre Blicke sich notgedrungen von der Weltrevolution auf den Verfall des russischen Volkes lenkten, diese Asyle eingerichtet und in großen Worten von dieser neuesten Großtat verkündet. Aber sie hat die Hauptsache schamhaft verschwiegen. Denn die Mehrzahl der zwangsweise eingelieferten Kinder sucht bei der ersten Gelegenheit wieder zu entwischen, um in „Freiheit" zu leben, mit anderen Worten, um das Vagabundenleben fortzusetzen. Auch die als „gebessert" Entlassenen kehren schleunigst wieder zum Betteln und Stehlen zurück und werden dann in harmonischem Kreislauf wieder aufgegriffen und in die Asyle gesteckt. Da aber für wirkliche Taten in Rußland kein Geld vorhanden ist, hat man sich zu einem „Sparsamkeitsregieren" entschlossen, an die 30 000 Kinder sind zu Hausgewerblern und Handwerkern oder direkt auf Arbeit geschickt und eine Anzahl Asyle sind geschlossen worden.

Die noch gebliebenen sind teilweise überfüllt und können ihrer Aufgabe nicht gerecht werden. Aus den Asylen auf dem Lande entfliehen die Kinder, weil es dort am Notwendigsten fehlt und wandern nach Moskau. Was aber am furchtbarsten wirkt, das ist die weitere Feststellung, daß 35 v. H. aller obdachlosen Kinder geschlechtskrank sind, daß die Kriminalität geradezu erschreckend ist. Im vergangenen Jahre wurden rund 11 000 Verbrechen von ihnen verübt, 4730 hatten Gefängnisstrafen zu verbüßen, und von diesen waren 42 des Mordes und 278 des organisierten Raubes angeklagt. Dabei ist aber zu bedenken, daß in Rußland bekanntlich gegenüber dem „Proletarier" die Vermutung der Schuldlosigkeit besteht. Dementsprechend sind auch die Asyle für die verschiedenen Kategorien der „Kinder" eingeteilt. Es gibt solche für Uebernervöse, für geübte Taschendiebe und Bandenverbrecher, für Trunksüchtige, Kokainisten und andere, in denen die untergebracht werden, die narkotische Reizmittel rauchen, ferner solche, die Verbrecher, Mörder und Räuber beherbergen, die von schwerbewaffneten Soldaten bewacht werden. Ganz besonders aber ist die Trunksucht verbreitet. Selbst nicht obdachlose Kinder kommen häufig schon betrunken in die Schule. In Moskau haben durchschnittlich 50 v. H. der Zehn- und Elfjährigen schon vom 40prozentigen Schnaps „genippt".

Es ist einfach niederschmetternd, wenn man sich vergegenwärtigt, welche riesenhafte Degeneration der Jugend sich in diesen Feststellungen offenbart. Und dabei wird nichts Durchgreifendes getan. Denn alles liegt in Rußland darnieder, und Geld ist für die notwendigsten Dinge nicht vorhanden. Das aber wird den Schäflein nicht gezeigt und nicht gesagt, wenn sie vollkommen ahnungslos im Sowjetreich herumgeführt werden. Doch wenn bei uns irgendwo eine Kleinigkeit nach Ansicht der Moskaubeauftragten nicht in Ordnung ist, dann erhebt sich ein wüstes Geschrei. Aber es ist gut, daß die Dinge nicht verborgen bleiben, die beweisen, daß der Bolschewismus geblieben ist, was er seinem Wesen nach nur sein kann: die finsterste Macht der Zerstörung alles dessen, was in seinen Bereich gelangt.

O.

Stresemann für ein Reichskonkordat

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 5. April. Die heutige Erklärung des Außenministers im Reichstag zeigt klipp und klar, daß Dr. Stresemann den Abschluß eines Reichskonkordats für notwendig hält. Damit ist auch der letzte Rest der konkordatsfeindlichen Aeußerungen Stresemanns dementiert. Die Ueberraschung über diesen Rückzug des Außenministers von seiner politischen Attacke war fast ebenso groß wie die Ueberraschung beim Bekanntwerden jenes Vorstoßes. Die Korrektur des Parteiführers Stresemann durch den Außenminister Stresemann kann vollständiger nicht gedacht werden. Im Hintergrund dieser Wendung stehen eifrige Verhandlungen zwischen den Zentrumsabgeordneten von Guerard und Kaas einerseits und Dr. Stresemann andererseits, sowie eingehende Aussprachen innerhalb der Zentrumspartei und innerhalb der gesamten Regierungskoalition. Das Ergebnis dieser Verhandlungen hat sich nur teilweise in dem Rückzuge Dr. Stresemanns gezeigt. Es wird gegen diesen Antrag stimmen wird, und daß ein Parlamentarier Behandlung des demokratischen Antrages auf Ablehnung jedes Reichskonkordats. Es ist schon heute so gut wie sicher, daß die Regierungskoalition einschließlich der Volkspartei insgesamt gegen diesen Antrag stimmen wird, und das ein Parlamentarier der Koalition, voraussichtlich Graf Westarp, im Namen der Regierungsparteien eine Erklärung abgibt, die die Haltung der Koalition zur Frage eines Reichskonkordates eindeutig und endgültig klärt.

Der Entwurf des neuen Strafgesetzbuches vor dem Reichsrat

Berlin, 5. April. Der Reichsrat beschäftigte sich in seiner öffentlichen Vollsitzung vom Dienstag mit dem Entwurf des neuen Strafgesetzbuches. Zunächst berichteten die beiden Referenten, Oberlandesgerichtspräsident Dr. Mansfeld und Ministerialrat Dr. Schaefer, über die Verhandlungen der Ausschüsse in großen Zügen. In den Verhandlungen der Ausschüsse sind die Grundlagen der Regierungsvorlage unverändert geblieben; auf den Zusammenhang mit Oesterreich ist während der ganzen Beratungen stets Rücksicht genommen worden. Zweikämpfe mit Waffen, wodurch Ehrenhändel ausgetragen werden sollen, sind nach den Ausschußbeschlüssen mit Gefängnis zu bestrafen.

In der Einzelberatung beantragte Hamburg, die Todesstrafe zu streichen. Der Vertreter Preußens gab folgende Erklärung ab: „Bei aller Würdigung der Gründe gegen die Beibehaltung der Todesstrafe hält das preußische Staatsministerium den Zeitpunkt für noch nicht gekommen, in dem auf die Androhung der Todesstrafe ganz verzichtet werden könnte, daher ist Preußen nicht in der Lage, den Antrag Hamburgs zu unterstützen." Der Antrag Hamburgs fand nur Unterstützung von Mecklenburg-Schwerin, Anhalt und Lübeck. Die Unterstützung reichte nicht aus, so daß die Beibehaltung der Todesstrafe mit Mehrheit angenommen wurde.

Preußen beantragte die Einfügung mehrerer Bestimmungen des Republikschutzgesetzes in das allgemeine Strafgesetzbuch. Justizminister Hergt bemerkte hierbei, das Reichskabinett habe sich sachlich mit dem Antrage Preußens nicht beschäftigt, sondern lediglich formell. Es sei nach eingehenden Beratungen zu dem Ergebnis gekommen, daß die Bedeutung dieser Anträge und die politische Tragweite der daraufhin zu veranstaltenden Untersuchungen so außerordentlich groß sei, daß man nicht von heute auf morgen zu einem praktischen Ergebnis kommen könne, sondern sich die Untersuchungen auf längere Zeit erstrecken müßten. Unter diesen Umständen wäre es unmöglich gewesen, den Entwurf des allgemeinen Strafgesetzbuches im Reichsrat in dieser Woche zu erledigen.

Nach kurzer Debatte wurde darauf der Vorschlag des Reichsjustizministers angenommen und die Behandlung der Angelegenheit vorläufig zurückgestellt. Ihre Erledigung wird wahrscheinlich noch in der Karwoche erfolgen. Aus den weiteren Einzelberatungen des Strafgesetzbuches ist hervorzuheben, daß in dem Paragraphen 110 auf Antrag Preußens die Strafbestimmungen betr. der wirtschaftlichen Aechtung auf die gesellschaftliche Aechtung ausgedehnt wurde. Der preußische Antrag wurde mit 47 gegen 27 Stimmen angenommen. Ein anderer preußischer Antrag betr. schärferer Fassung der Bestimmungen gegen den Zweikampf wurde mit 39 gegen 29 Stimmen abgelehnt. — Am Mittwoch wird sich der Reichsrat mit dem deutsch-französischen Abkommen beschäftigen.

Preußischer Landtag

Um die Erhöhung der Hauszinssteuer

Berlin, 5. April. Abg. **Voß** (Völk.) wendet sich in einer Erklärung außerhalb der Tagesordnung dagegen, daß seinem Parteifreunde, dem Abgeordneten Gieseler, von seinem Vorgesetzten die Mitteilung gemacht worden sei, daß er wegen seiner parlamentarischen Tätigkeit strafversetzt sei. Der Redner bezeichnet dies als eine Verletzung der Immunität eines Abgeordneter, und als einen Verfassungsbruch.

Das Haus beginnt

die zweite Beratung des Initiativgesetzentwurfs der Regierungsparteien zur Hauszinssteuer.

Danach wird die Hauszinssteuer von bisher 1000 Prozent auf 1200 Prozent der Grundvermögenssteuer ab 1. April erhöht. Die Mehrerträge sollen zu einem erheblichen Teil zur Förderung der Bautätigkeit verwendet werden. Ferner sind Erleichterungen durch Einführung einer Staffelung nach der Friedensbelastung des Hauses vorgesehen.

Abg. **Kloft** (Zentr.) erstattet den Ausschußbericht.

In der Aussprache betonte Finanzminister Dr. **Hoepker-Aschoff,** daß die preußische Staatsregierung in ihren Bestrebungen, die Hauszinssteuer zu mildern, durch die Reichsgesetzgebung gehemmt werde. Immerhin sei aber für die sog. Saisonbetriebe die Hauszinssteuer weitherzig ermäßigt werden. Von Bädern und Kurorten kämen heute infolge der milden Handhabung nur 50 Prozent der Hauszinssteuer herein. Diese Saisonbetriebe würden auch nicht von der jetzt durchgeführten Hauszinssteuer betroffen, da alle Räume frei bleiben, die der Eigentümer für eigene Wohn- oder gewerbliche Zwecke verwendet.

Die Abstimmung wird auf später verschoben.

Das Haus setzt die

Weiterberatung des Forstetats

fort.

Abg. **Gieseler** (Völk.) stimmt dem Etat zu, fordert aber Erhöhung einiger Ansätze und bespricht Beamtenfragen.

Abg. **von Treschkow** (Dn.) erklärt die Zustimmung seiner Fraktion zu den Ausführungen des Ministers, dessen Erklärungen über Oberschlesien auch für Ostpreußen Geltung finden. Seine Partei werde für die Höhereinstufung der Förster stimmen.

Das Haus stimmte dann in zweiter Beratung dem Initiativgesetzentwurf der Regierungsparteien zu, wonach die Hauszinssteuer von 1000 auf 1200 Prozent ab 1. April erhöht wird. Annahme fand der Antrag der Sozialdemokraten auf eine besondere Herabsetzung der Steuer von Grundstücken der Baugenossenschaften, die von Mitgliedern dieser Genossenschaften bewohnt und wonach die für die Eigentümer vorgesehene Vergünstigung auch den Mitgliedern der Baugenossenschaften zugute kommen sollen, die ein Einfamilienhaus der Genossenschaft auf Uebertragung auf spätere Eigentumsübertragung bewohnen.

Die Abstimmungen zum Forstetat sollen am kommenden Donnerstag erfolgen. Das Haus vertagt sich auf Mittwoch 12 Uhr: Finanzausgleich und Abstimmungen zum Innenetat.

Neue Besprechungen über das Arbeitszeitnotgesetz

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 5. April. Wie wir aus parlamentarischen Kreisen **hören,** ist der interfraktionelle Unterausschuß der Regierungsparteien heute abend zu einer neuen Besprechung über das in erster Lesung genehmigte Arbeitszeitnotgesetz zusammengetreten, das in den nächsten Tagen im Reichstag zur zweiten und dritten Lesung kommt. Diese Besprechung dürfte sich aber nur auf die taktische Stellungnahme der Regierungsparteien im sozialpolitischen Ausschuß und im Plenum beziehen und sich nicht mehr mit dem materiellen Inhalt des Gesetzentwurfes befassen, da feststeht, daß Aenderungen nach den vorliegenden Beschlüssen der Regierungsparteien nicht mehr vorgenommen werden sollen.

Die Beisetzung des Generalmajors von Wrisberg

Berlin, 5. April. Heute nachmittag um 3 Uhr fand auf dem Invalidenfriedhof die Beisetzung des unter so tragischen Umständen verstorbenen Generalmajors von Wrisberg statt. Der Beerdigung ging zunächst eine kleine Trauerfeier in der Invalidenkirche voraus. Die kleine Kirche war von einer vorwiegend militärischen Trauergemeinde überfüllt. Am Kopfende des Sarges hielten zwei Grenadiere des Regiments Kaiserin Augusta in blauer Uniform und weißem Haarbusch die Ehrenwache. Pünktlich um ½3 Uhr erschien Reichspräsident von Hindenburg in Begleitung seines Sohnes. In seiner Nähe sah man Generalfeldmarschall von Mackensen, dessen Stabschef von Wrisberg vor dem Kriege gewesen war, Generaloberst von Plessen, Admiral Schröder und Exzellenz von Cramen, der den Kranz des Kaisers überbrachte. An der rechten Seite des Mittelschiffes hatten die Fahnen des Ostmarkenvereins, dessen Vorsitzender der Verstorbene war, und die anderer vaterländischer Verbände Au stellung genommen. In seiner Gedächtnisrede gedachte Pastor Priewe der tragischen Umstände, unter denen General von Wrisberg verschieden ist. Fast zu derselben Stunde an dem Tage, der ihn vor 27 Jahren am Traualtar niederknien sah, starb von Wrisberg. Nach der Trauerandacht wurde der Sarg auf einer Lafette zum nahen Invalidenfriedhof überführt.

Der italienisch-ungarische Freundschaftsvertrag unterzeichnet

Rom, 5. April. Heute nachmittag um 5 Uhr ist im Palazzo Chigi von Mussolini und Graf Bethlen der italienisch-ungarische Freundschafts-, Ausgleichs- und Schiedsgerichtsvertrag unterzeichnet worden. Gleichzeitig wurde ein Gutachten italienischer und ungarischer Techniker unterzeichnet, das sich mit der Frage befaßt, den ungarischen Interessen im Hafen von Fiume Erleichterungen jeder Art zu gewähren. Weitere Verhandlungen der wirtschaftlichen Sachverständigen sollen demnächst aufgenommen werden.

An alle Bubiköpfe!

Wöchentlich eine Haarwaschung mit Pixavon — und Ihr Bubikopf ist stets tip-top!

Keine der gewöhnlichen flüssigen Haarwaschseifen hat auch nur annähernd die Wirkungen von Pixavon. Bestehen Sie fest auf „Pixavon" (nur in geschlossenen Originalflaschen), sowohl für die häusliche Haarwäsche, wie auch für die im Frisiersalon.

Abbildungen neuer Bubenkopfschnitte, Mode Frühjahr 1927, auf Wunsch gratis.

LINGNER-WERKE Dresden

Druck und Verlag von Otto Thiele.
Leiter der Redaktion: Adolf Lindemann.
Verantwortlich für Politik: Adolf Lindemann; für Lokales, Kunst und Unterhaltung: Dr. Erich Seßheim; für Volkswirtschaft und Sport: Dr. Hans Henningsen; für Mitteldeutschland und den allgemeinen Teil: Dr. Hans-Ulrich Reinicke. Für den Anzeigenteil: Paul Kersten, sämtlich in Halle. — Sprechstunden der Schriftleitung: Hauptschriftleitung 12—1 Uhr, übrige Schriftleitung 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Berlin SW 61, Blücherstraße 12. Leitung: Alfred W. Kames.

Handelsteil der Halleschen Zeitung

Die nächsten Aufgaben der Internationalen Rohstahlgemeinschaft

In den letzten Tagen ging die Nachricht durch die Presse, daß Großbritannien beabsichtige, der Internationalen Rohstahlgemeinschaft beizutreten. Sollte sich in der nächsten Zeit diese Meldung bestätigen, so würde dies für die Wirtschaft Europas von ungeheurer Bedeutung sein. Es würde bedeuten, daß sich Europa in seiner Gesamtheit zur Verteidigung seiner durch den Weltkrieg gegenüber den Vereinigten Staaten von Nordamerika so ungeheuer ins Hintertreffen geratenen Eisen- und Stahlwirtschaft aufrafft. Dieser Entschluß würde Folgen haben, die heute noch nicht übersehbar sind, die aber, das kann wohl jetzt schon ausgesprochen werden, mehr zur wirtschaftlichen und auch politischen Befriedung Europas beitragen werden als all die vielen Zusammenkünfte und schönen Phrasen der Außenminister und als all die Tagungen, die der Rat des Völkerbundes in Genf abhält.

Es ist bekannt, daß die Bestimmungen des Brüsseler Vertrages vom 30. September 1926 nichts über Preisregulierung enthalten; denn die Internationale Rohstahlgemeinschaft ist kein Preiskartell. Sie ist auch kein Verkaufssyndikat etwa in dem Sinne wie innerdeutsche Syndikate, sondern sie hat den beteiligten Staaten in der Frage der Preise völlig freie Hand gelassen. Infolgedessen ist der Wettbewerb auf dem Weltmarkt nicht ausgeschaltet. In den Beziehungen der Gemeinschaft zum freien Wettbewerb auf dem Weltmarkt aber liegt die Bedeutung eines Eintritts Englands, das sich bisher, wohl auch auf Grund und als Folge des englischen Bergarbeiterstreiks, ablehnend einer Bindung gegenüber verhielt. Die Gemeinschaft bzw. ihre Mitglieder stießen überall auf den Märkten der Welt auf den starken Einfluß, den die eisenverarbeitende Industrie Englands hat. Daneben tritt mehr und mehr Nordamerika als Konkurrent Europas in den Vordergrund. Man kann daraus ersehen, von welch großer Bedeutung es für den Wirtschaftskampf des aus tausend Wunden noch immer blutenden Europas sein würde, wenn England und seine Eisenindustrie nicht mehr gegen die Gemeinschaft arbeiten, sondern in ihrem Sinne gegen Amerika nutzbar gemacht werden.

Die andere Aufgabe, die die Internationale Rohstahlgemeinschaft in allernächster Zeit zu lösen hat, ist die Frage der Quotenzahl. Gerade wenn der Eintritt Englands zur Tatsache und damit die Frage seiner Quotenzahl akut wird, ist es an der Zeit, auch die Frage der deutschen Quotenzahl aufzurollen. Verhandlungen über eine wesentliche Verbesserung zugunsten Deutschlands schweben ja schon seit langer Zeit. Greifbare Ergebnisse haben sie aber noch nicht geliefert. Die Ursache mag in den Wünschen der französischen Eisenindustrie zu suchen sein. Allmählich aber scheint sich doch der deutsche Standpunkt in Brüssel durchzusetzen. Die im vergangenen Herbst festgesetzte Quote von 48,18 Prozent für Deutschland war falsch errechnet und steht in keinem Verhältnis zu seiner tatsächlichen Erzeugung. So kam es, daß Deutschland pro Monat laut Vertrag außerordentlich hohe Vertragsstrafen für die Ueberschreitung der Erzeugungsquote in die gemeinsame Kasse bezahlen mußte. (Z. B. Oktober 1926 2 Millionen R.-M., November 3,2 Mill. R.-M. und Dezember 4 Mill. R.-M.) Es erhielt zwar einen Teil bei der Abrechnung wieder heraus, ein großer Teil aber floß in die Taschen der anderen Mitglieder. Das ist natürlich in Anbetracht der Vertragsdauer von fünf Jahren ein unhaltbrer Zustand, wenn man die Riesenlasten in Betracht zieht, die uns Reparationsverpflichtungen und Dawesplan auferlegen.

In der bisher für Deutschland festgesetzten Quotenzahl liegt die innere Schwäche der Internationalen Rohstahlgemeinschaft, und wenn diese nicht in allernächster Zeit beseitigt wird, so wird ein weiteres Verbleiben in der Gemeinschaft uns nicht mehr zugemutet werden können. Doch wird es, wenn nicht ganz außerordentliche Ereignisse eintreten, nicht dazu kommen; denn die Wirtschaftsführer aller beteiligten Staaten sind für eine Verständigung, oft allerdings im Gegensatz zu den Politikern ihres Landes.

Ist Deutschlands Quotenzahl heraufgesetzt und setzt sich in England mehr und mehr die Erkenntnis durch, daß seine Eisenindustrie unlöslich mit der europäischen Gesamtwirtschaftslage verknüpft ist, daß sein Heil nicht an der Seite der U. S. A., sondern innerhalb der Internationalen Rohstahlgemeinschaft zu finden ist, dann wird der Engländer, der es ja gewöhnt ist, alles Geschehen unter dem Gesichtspunkt des vorteilhaften Geschäftes zu betrachten, die Gegnerschaft der U. S. A. erkennen und nicht zögern, die notwendige Schlußfolgerung zu ziehen. Dann wird er kräftig dazu beitragen, daß aus der kontinental-europäisch eingestellten Internationalen Rohstahlgemeinschaft ein alleuropäisches, weltwirtschaftlich ungeheuer ins Gewicht fallendes Kontingentierungskartell wird. Aber nur, wenn die Gemeinschaft ihre beiden großen Aufgaben: Einbeziehung Englands und Heraufsetzung der deutschen Quotenzahl löst, wird sie ihre weitere Daseinsberechtigung haben. **Gg.**

Veränderungen im Ostelbischen Braunkohlensyndikat

(Wiederholt, da nur in einem Teile der letzten Ausgabe enthalten.)

Bei der Neubemessung der Absatzkontingente für die mit dem Ostelbischen Braunkohlensyndikat arbeitenden Kohlenhandelsfirmen wurde, wie die „Hallesche Zeitung" von gutinformierter Seite hört, der Petschek gehörenden Deutschen Kohlenhandelsgesellschaft m. b. H. für die Zeit vom 1. April 1927 bis 31. März 1928 eine Quotenerhöhung von 850 000 Tonnen auf 1 500 000 Tonnen zugesprochen. Da die Petschek-Handelsgesellschaft auf einen derartigen Quotenzuwachs hinsichtlich ihrer Absatzkapazität bisher nicht eingestellt war, ist ihr gleichzeitig ein erheblicher Teil der direkten Kundschaft, namentlich der Ilse-Bergbau-A.-G., zur Belieferung mitüberwiesen worden. — Damit scheint sich die Befürchtung als begründet zu erweisen, die anläßlich der Bekanntgabe der verstärkten Einflußnahme Petscheks auf die Ilse in der Oeffentlichkeit laut wurde, daß nämlich durch eine Kürzung der Eigenhandelsgewinne der Ilse zugunsten Petschekscher Privathandelsinteressen die unabhängigen Aktionäre die Leidtragenden sein würden.

Mansfeld A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Eisleben. Die Gesellschaft richtet in ihrem stillgelegten Messingwerk ein Zinkwalzwerk ein.

Eintritt Rostergs in den Grubenvorstand von „Siegfried, Gießen" und „Königshall". Im Zusammenhang mit dem Kuxenbesitz von rund 850 Stück von insgesamt 4000 wird Generaldirektor August Rosterg in den Grubenvorstand der Gewerkschaft „Siegfried, Gießen", sowie in den Grubenvorstand der Gewerkschaft „Königshall" eintreten.

Veräußerung der Gewerkschaft Hedwigsburg durch den Wintershall-Konzern. Die dem Wintershall-Konzern angehörende Kali-Gewerkschaft Hedwigsburg schlägt einer auf den 14. April nach Kassel einberufenen ao. G.-V. die Liquidation der Gewerkschaft vor, und zwar sollen die Liquidatoren zum Verkauf des gesamten Vermögens ermächtigt werden.

Kaliwerke Salzdetfurth A.-G. Die Gesellschaft wird voraussichtlich wie im Vorjahr 12 Prozent Dividende verteilen.

Reichsbankausweis

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 31. März hat sich die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 576,5 Mill. auf 2136,7 Mill. Rm. erhöht. Die Erhöhung entfällt mit 508,2 Mill. auf die Bestände an Wechseln und Schecks, die auf 1962,7 Mill. Rm. gestiegen sind. Die Beanspruchung der Bank durch Lombardentnahmen war verhältnismäßig gering; die Bestände an Lombards haben um 68,3 Mill. auf 81,1 Mill. Rm. zugenommen. Die Anlage in Effekten blieb mit 92,9 Mill. Rm. annähernd unverändert. Der Zahlungsmittelumlauf hat der starken Kreditinanspruchnahme der Bank entsprechend eine beträchtliche Ausdehnung erfahren. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen insgesamt sind 658,8 Mill. neu in den Verkehr abgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 585,8 Mill. auf 3588,7 Mill. Rm. erhöht, und der an Rentenbankscheinen um 73,5 Mill. auf 1095,5 Mill. Rm. Dementsprechend und unter Berücksichtigung, daß in der Berichtswoche für 5,8 Mill. Reichsmark Rentenbankscheine getilgt wurden, haben sich die Bestände der Reichsbank an derartigen Scheinen um 79,3 Mill. auf 33,7 Mill. Rm. verringert. Die fremden Gelder zeigen mit 616,4 Mill. Rm. eine Abnahme um 123,8 Mill. Rm. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen sind um 21,2 Mill. auf 2054,7 Mill. Rm. zurückgegangen, und zwar die Goldbestände um 0,5 Mill. auf 1851,7 Mill. Rm., die an deckungsfähigen Devisen um 20,7 Mill. auf 203,0 Mill. Rm. Die Deckung der Noten durch Gold allein betrug 51,6 Prozent gegen 61,7 Prozent in der Vorwoche, die durch Gold und deckungsfähige Devisen 57,3 Prozent gegen 69,1 Prozent.

		31. 3. 1927	Veränderungen seit 23. 3. 1927
Aktiva			
Noch nicht begebene Reichsbankanteile	Rm.	177 212 000	unverändert
Goldbestand (Barrengold) sowie in- und ausländische Goldmünzen, das Pfund fein zu 1392 Rm. berechnet	"	1 851 669 000	— 525 000
und zwar Goldkassenbestand Rm. 1 750 281 000			— 515 000
Golddepot (unbelastet) bei ausländischen Zentralnotenbanken Rm. 101 388 000			unverändert
Bestand an deckungsfähigen Devisen	"	203 002 000	— 20 7[illegible]4 000
Bestand an Reichsschatzwechseln	"	—	—
Bestand an sonstigen Wechseln und Schecks	"	1 962 733 000	+ 508 186 000
Bestand an deutschen Scheidemünzen	"	131 768 000	— 13 298 000
Bestand an Noten anderer Banken	"	6 226 000	— 16 680 000
Bestand an Lombardforderungen	"	81 064 000	+ 68 290 000
Bestand an Effekten	"	92 912 000	— 12 000
Bestand an sonstigen Aktiven	"	425 507 000	— 67 319 000
Passiva			
Grundkapital a) begeben	Rm.	122 788 000	unverändert
b) noch nicht begeben	"	177 212 000	unverändert
Reservefonds a) gesetzlicher Reservefonds	"	38 510 000	+ 4 558 000
b) Spezial-Reservefonds für künftige Dividendenzahlung	"	44 888 000	+ 1 750 000
c) sonstige Rücklagen	"	16000[illegible]000	unverändert
Betrag der umlaufenden Noten	"	3588[illegible]600	— 585 826 000
Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten	"	616 4[illegible]000	— 123 825 000
An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten	"	—	—
Sonstige Passiva	"	1886[illegible]5000	— 9 866 000
Verbindlichkeiten aus weiterbegebenen, im Inlande zahlbare Wechseln	"	—	—

Im Monat März 1927 wurden bei den Abrechnungsstellen abgerechnet 7 170 300 R.-M. gegen 5 742 6[illegible]4 700 M im Februar.

Landschaftliche Bank der Provinz Sachsen, Halle (Saale)

(Wiederholt, da nur in einem Teile der letzten Ausgabe enthalten.)

Die Bank schließt das Geschäftsjahr 1926 mit einem Bruttogewinn von 1 789 137 Rm. ab, der sich zusammensetzt aus vereinnahmten Zinsen mit 912 315 Rm., verdienten Provisionen von 292 709 Rm., Gewinn des Effektenkontos in Höhe von 575 701 Rm. und Gewinn aus Coupons- und Sortenkonto in Höhe von 8412 Rm. Demgegenüber betrugen die Verwaltungskosten 857 883 Rm. und das Zinsenkonto 568 052 Rm., so daß nach Abzug der Abschreibungen von 2700 Rm. ein Reingewinn von 360 502 Rm. verbleibt. Dem Geschäftsbericht entnehmen wir folgendes: Wohl hat sich ein Umschwung in der Preisgestaltung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse gegenüber den Erzeugnissen der Industrie zu Gunsten der Landwirtschaft vollzogen, doch wurden die höheren Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse wieder durch die schlechte Ernte des Jahres 1926 wett gemacht. Die hohen Steuern, die hohen Zinssätze für den Anlage- und Betriebskredit, die langjährigen schlechten Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse haben die Landwirtschaft in eine Notlage gebracht, unter der sie zum Schaden der Gesamtwirtschaft selbst bei wesentlicher Besserung der Preisgestaltung ihrer Produkte, Erleichterung der Steuer- und Zinslasten, besserer Ernten und stetig — wenn auch langsam — fortschreitender Besserung ihrer Betriebe noch lange zu leiden haben wird.

In der Bilanz erscheinen u. a.: noch nicht eingezahltes Grundkapital mit 1 700 000 Rm., Barbestand der Kasse mit 70 573 Rm., Guthaben mit 88 016 Rm., Bestand des Effektenkontos mit 565 544 Rm., Bestand des Wechselkontos mit 332 994 Rm., Schuldner mit 12 080 301 Rm., darunter in laufender Rechnung mit 4 364 581 Rm. und Banken mit 2 794 916 Rm. Den Schuldnern stehen Gläubiger mit 11 385 100 Rm. gegenüber, darunter in laufender Rechnung mit 6 646 446 Rm.

G. Dester A.-G. in Halle (Saale)

(Wiederholt, da nur in einem Teile der letzten Ausgabe enthalten.)

Die Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 1926 einschließlich eines Vortrages aus 1925 in Höhe von 4 283 (i. V. 823) Rm. mit einem Bruttogewinn von 450 033 (440 958) Rm. ab. Nach Abschreibungen in Höhe von 20 276 (17 976) Rm. und nach Abzug der Geschäftsunkosten, Steuern und Abgaben mit 424 182 (401 399) Rm. verbleibt ein Reingewinn von 5575 (21 583) Rm., der nach Abzug der Vorzugsdividende vorgetragen werden soll. Dem Geschäftsbericht entnehmen wir folgendes: Bei der Abhängigkeit des Verkehrsgewerbes von Handel und Industrie haben die allgemeinen wirtschaftlichen Schwierigkeiten des vergangenen Jahres sich ganz empfindlich in unserem Betriebe ausgewirkt. Bereits im Januar trat ein erheblicher Rückgang im Güterverkehr ein, der sich im Laufe des Jahres leider nicht besserte. Selbst der Herbst, sonst stets unsere beste Einnahmequelle, blieb hinter dem Herbst des Vorjahres zurück. Infolge der Kapitalknappheit, die es den Beziehern nicht ermöglichte, größere Warenmengen mit einem Male einzukaufen, verzettelte sich der Verkehr in eine Unmenge kleinere Aufträge die zu ihrer Erledigung viel Arbeit beanspruchen, jedoch dann nur geringen Nutzen übrig lassen. Dabei lassen sich infolge der eigenartig gelagerten Verhältnisse im Transportgewerbe die allgemeinen Unkosten, dem verminderten Güterverkehr entsprechend, nicht herabdrücken. In der Bilanz erscheinen u. a.: Bestände mit 4355 (5661) Rm., Kasse mit 3865 (2137) Rm., Postscheckguthaben mit 2111 (1833) Rm. und Debitoren mit 64 265 (51 694) Rm. Diesem stehen Kreditoren mit 106 352 (59 267) Rm. gegenüber. Im neuen Geschäftsjahr berechtigt der Geschäftsgang erfreulicherweise zu besseren Hoffnungen, vorausgesetzt natürlich, daß sich der Güterverkehr weiterhin auf angemessener Höhe hält.

Neue Insolvenz im Berliner Konfektionseinzelhandel. Die bekannte Herren- und Damenbekleidungsfirma Kurt Groß befindet sich laut „Konfektionär" in Zahlungsschwierigkeiten.

Handel und Gewerbe im März

Nach den Berichten der preußischen Industrie- und Handelskammern setzte sich im März der Rückgang der Kohlenproduktion fort. Die Lage der Eisen- und Maschinenindustrie besserte sich etwas, ebenso die der Wertindustrie und des Baumarktes. Die Lage der chemischen und der elektrotechnischen sowie der Textilindustrie war befriedigend. Der Absatz in der Kaliindustrie war gut. Die Zahl der Arbeitslosen ging erheblich zurück. Gegenüber der offenbar eingetretenen Stärkung des inneren Marktes ergab sich im Februar im reinen Warenverkehr mit dem Ausland ein Einfuhrüberschuß von 339 Millionen Rm. gegenüber 295 Millionen Rm. im Januar und 22 Millionen Rm. im Dezember. Seit Oktober v. J. ist unsere Handelsbilanz wieder in zunehmendem Maße passiv, was besonders mit Rücksicht auf unsere Verpflichtungen aus dem Londoner Abkommen nicht ohne Sorge betrachtet werden kann.

Die Kohlenförderung im Ruhrbergbau zeigte im Monat März weiterhin die seit November v. J. festzustellende sinkende Tendenz. Während die arbeitstägliche Förderung im Monat Februar noch 409 426 To. betrug, ist sie in der Zeit vom 1. bis 28. März auf rund 400 000 To. zurückgegangen. Die Kokserzeugung hat ebenfalls nachgelassen; sie betrug im Monat Februar kalendertäglich noch 76 908 Tonnen, dagegen in der Zeit vom 1. bis 26. März nur 73 447 Tonnen. Der Inlandsmarkt für Ruhrkohle kann mit Ausnahme von Magerkohlen noch als befriedigend bezeichnet werden. Die weitere Steigerung der Haldenbestände auf den Zechen, die von 60 000 Tonnen Ende Februar auf etwa 120 000 Tonnen Ende März angewachsen sind, ist hauptsächlich auf das Konto der Magerkohlenzechen zu buchen. Dem soweit gesteigerten Bedarf steht aber eine erhöhte Konkurrenz aller deutscher Bergbaubezirke gegenüber, die teilweise recht scharf mit Kampfpreisen geführt wird. Dieser Konkurrenzkampf sowie die uneinheitliche Lage des Kohlenmarktes haben auch zur Erhöhung der Feierschichten wegen Absatzmangels geführt. Der Absatz in das bestrittene Gebiet und in das Ausland wurde zum großen Teil bestimmt durch die kräftigen Bemühungen des englischen Bergbaues, wieder ins Geschäft zu kommen. Namentlich an der Seeküste, zum Teil sogar am Oberrhein wird englische Kohle zu Preisen angeboten, die den Ruhrbergbau zwingen, zu folgen, wenn er im Geschäft bleiben will. In den nordischen Staaten macht sich sehr stark der Wettbewerb der ostoberschlesischen Kohle bemerkbar, die zu sehr niedrigen Preisen angeboten wird. Da für den Export neue Abschlüsse nicht in dem Umfange getätigt werden können, wie die alten ablaufen, dürfte sich in nächster Zeit auch unter Berücksichtigung der Förderausfälle der letzten Wochen ein allmähliches Sinken des Absatzes bemerkbar machen. Dessen Ausmaß wird aber mitbestimmt werden durch die Aufnahmefähigkeit des Inlandsmarktes. Die Zahl der Feierschichten wegen Absatzmangels betrug vom 1. bis 28. März 19 725 gegenüber einer Ziffer von 13 521 im Februar. Die Arbeiterzahl im Ruhrbergbau betrug am viertletzten Arbeitstage des Monats März 418 506, die bergmännische Belegschaft 395 690. Die Zahl ist also weiter angewachsen. — Die oberschlesische Förderung wird bei 26½ Arbeitstagen schätzungsweise insgesamt etwa 1 696 000 Tonnen, fördertäglich durchschnittlich etwas über 64 000 Tonnen betragen und damit relativ hinter der des Februar zurückstehen, der bei 23⅔ Arbeitstagen eine Gesamtförderung von 1 562 148 Tonnen und eine arbeitstägliche Förderung von 66 006 Tonnen aufgewiesen hatte. Auch im März 1927 hat sich gegenüber dem Vormonat der Absatz im Inlande erhöht, nach dem Auslande ist er allerdings zurückgegangen. Die Verschlechterung der Absatzlage kommt deutlich in der Zunahme der Haldenbestände zum Ausdruck. Auf Halde lagen Ende Januar 6177 Tonnen, Ende Februar 34 388 Tonnen und am 21. März bereits über 81 000 Tonnen. Falls die Zunahme der Bestände wie bisher fortschreitet, womit leider zu rechnen ist, werden Ende März etwa 100 000 Tonnen im Bestande sein. Auch im niederschlesischen Kohlenbergbau ging die Förderung zurück, und zwar von 20 271 Tonnen im Februar auf 19 338 Tonnen im März.

Der Absatz des Deutschen Kalisyndikates in den beiden ersten Monaten 1927 betrug 3 732 016 D.-Z. Reinkali gegen 2 804 758 D.-Ztr. Reinkali in den beiden ersten Monaten des Jahres 1926. Der Gesamtabsatz im März dürfte den des vorjährigen März ebenfalls übersteigen.

Die Lage am Eisen- und Stahlmarkt hat sich gegenüber dem Vormonat etwas gebessert. Wenn auch die weiter erheblich gestiegene Passivität der deutschen Handelsbilanz eine verminderte Ausfuhr und eine gleichzeitig steigende Einfuhr von Fertigfabrikaten im Gefolge hatte, so ist auf dem Auslandsmarkt doch eine gewisse Festigung der Preise eingetreten, die allerdings nach wie vor unzureichend sind. Der Absatz im Inland ist dagegen regelmäßiger und lebhafter geworden, eine Tatsache, die den Schluß zuläßt, daß der Inlandsmarkt eine gewisse Krise überstanden hat. — Die Lage auf dem Erzmarkt war ruhig. Infolge der großen vorjährigen Abschlüsse ist sehr viel Material aus dem Markt genommen worden. Vom Roheisenmarkt sind wesentliche Veränderungen nicht zu berichten. Die leichte Belebung auf dem Inlandsmarkt hat angehalten; auch auf dem Auslandsmarkt liegen, namentlich aus England, weitere Anfragen vor. — Das Geschäft in Halbzeug ist sowohl im Inland als auch im Ausland zufriedenstellend gewesen. Auf dem Stabeisenmarkt hat die fortschrittliche Entwicklung angehalten. Auf dem Formeisenmarkt ist die Lage weiter anhaltend freundlich. Das Geschäft in Eisenbahnoberbau war sowohl im Inland als auch im Ausland lebhaft. Das Geschäft in Grobblechen ist gut. Auf Mittelbleche liefen sowohl aus dem Inland als auch aus dem Ausland zahlreiche Anfragen ein. Das gleiche gilt auch vom Feinblechmarkt, wo sich namentlich die Großhändler eindeckten und ebenfalls der Einfluß der beginnenden Bautätigkeit festzustellen war. Die Lage auf dem Bandeisenmarkt ist gleichfalls nicht ungünstig. Auf dem Drahtmarkt ist eine wesentliche Veränderung gegenüber dem Vormonat nicht eingetreten. Die Belebung auf dem Röhrenmarkt hat auch in diesem Monat angehalten. Die Geschäftslage in der Maschinenindustrie hat sich gegenüber dem Vormonat im allgemeinen nicht geändert.

In der chemischen Industrie war im letzten Vierteljahr Beschäftigungsgrad, Auftragseingang und Versand befriedigend, bei der Fabrikation von Stickstoffdüngemitteln sogar gut. Dagegen haben sich die Verhältnisse im Aluminiumabsatz verschlechtert, so daß eine Einschränkung in der Erzeugung notwendig wird. In der Elektrizitäts-Industrie ist eine Belebung des Geschäfts eingetreten. In der Werftindustrie hielt die Besserung der Lage an, doch [illegible] über Schwierigkeiten in der Rohmaterialeisenbeschaffung ge[illegible].

In der Automobil-Industrie besserte sich der Geschäftsgang weiter, so daß die Zahl der beschäftigten Arbeiter eine Steigerung erfahren konnte. Der Absatz an Fahrrädern hob sich entsprechend der Saison. Die Lage auf dem Baumarkt besserte sich fast durchweg erheblich. In der Kalkindustrie war der Absatz lebhafter als im Vorjahre, blieb jedoch noch hinter der Vorkriegszeit weit zurück. In der Glasindustrie war die Lage auf dem Spiegelglasmarkt flau, in Hohlglas etwas besser.

G. H. Fischer, Bankgeschäft, Halle a. S. — Berlin.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192704061-13/fragment/page=0003

Aus aller Welt

Große Wohnungsschiebungen in Berlin aufgedeckt

Berlin, 5. April. Im Berliner Bezirksamt Wedding ist man seit einigen Tagen umfangreichen Wohnungsschiebungen auf die Spur gekommen, die bereits zur Verhaftung des dort beschäftigten Stadtsekretärs A. Haus aus der Müllerstraße 9a geführt haben. Die Staatsanwaltschaft III hat eine eingehende Untersuchung eingeleitet und dem Verhafteten zahlreiche Fälle von Urkundenfälschungen, Aktenbeseitigungen und sonstiger Vergehen im Amt nachgewiesen. Ob noch andere Beamte dieser Dienststelle ihre Hand mit im Spiel haben, läßt sich zurzeit noch nicht sagen.

Lokaltermin im Marek-Prozeß

Wien, 4. April. Der Gerichtshof, der den Mordprozeß Marek behandelt, tagte heute in Mödling, um an Ort und Stelle den Tatbestand festzustellen. Das große Interesse an dem Prozeß zeigte sich in dem ungeheuren Andrang vor der Villa Mareks, der nur durch ein großes Aufgebot zurückgehalten werden konnte. Ein Feuerwehrmann markierte die Rolle Mareks, indem er den Platz vor der Villa einnahm, wo der Unfall geschah. Es sollte festgestellt werden, ob von der Wohnung der Portierfrau das Schreien Mareks gehört werden konnte, ferner, ob man von der Wohnung, in der sich Frau Marek mit Schwester befand, die Unfallstelle sehen, endlich, ob die zwei Zeuginnen, die zur Zeit der Tat bei der Villa vorübergingen, in der Lage waren, die Feststellungen zu machen, die sie vor Gericht angegeben haben. Eine Zeugin hat erklärt, daß zur Zeit des Unfalls niemand bei Marek gewesen ist. Tatsächlich wurde festgestellt, daß der Stand, von dem man den Platz überblickt, für die Beurteilung günstig ist. Die Portierfrau sagte aus, daß sie Frau Marek, die sich mit ihrer Schwester in der Wohnung befand, unmittelbar vor dem Unfall gesehen habe. Alles das bestätigt die Ansicht, daß es sich wirklich um einen Unfall gehandelt hat. Es wurde auch festgestellt, daß die Wurfschläge, die Marek vollführt hat, in der Portierwohnung gehört werden konnten.

Sturm auf die Kassen des Wiener Dorotheums

Wien, 4. April. Bei dem heutigen Sturm auf die Kassen des Dorotheums wurden etwa 6 Millionen Schilling ausgezahlt, das ist etwas weniger als 10 Prozent des Einlagekapitals. In einer Pressekonferenz, bei der übrigens der Präsident des Unternehmens, der ehemalige Minister Segur, nicht anwesend war, erklärte die Leitung sich bereit, nicht nur täglich Geld, sondern auch solche Einlagen zur Auszahlung zu bringen, die an längere Kündigungsfristen gebunden sind. Ferner wurde mitgeteilt, daß die Verluste, die das Unternehmen in früheren Jahren erlitten hat und die zum Gegenstand der heutigen Entschließungen gemacht worden waren, etwa 4,6 Millionen betragen. Sie sind für das Unternehmen durch die Ergebnisse des Pfandleihgeschäftes wieder hereingebracht worden.

Selbstmord eines Verlagsleiters

Stuttgart, 5. April. Der besonders in katholischen Kreisen Süddeutschlands sehr bekannte Verlagsleiter des „Schwaben-Verlages", Albert Treiber, hat gestern abend in einem Anfall geistiger Umnachtung seinem Leben ein Ende gemacht. Vor einem Vierteljahr hatte er eine schwere Krankheit durchzumachen, von der er nicht wieder genesen ist.

Schiffbrüchige Robbenfänger auf einer Eisscholle

Kopenhagen, 3. April. Das ungewöhnlich milde Wetter im Gebiet des Eismeeres, in dem jetzt der Seerobbenfang vor sich geht, hat in kurzer Zeit vier Fangschiffe zum Scheitern gebracht. Von Bord eines heimgekehrten Schiffes wurde die Mannschaft eines zerschellten Schiffes auf losgerissenen Eisflößen treibend beobachtet. Versuche, sie zu bergen, mißlangen, da sonst das gegene Schiff in Gefahr gebracht worden wäre, von dem Treibeis gedrückt zu werden. So mußte man die Unglücklichen ihrem Schicksal überlassen. Man glaubt jedoch, daß die Strömung das Eis mit den Gescheiterten gegen eine Schäre oder an die Küste tragen wird, was die einzige Rettung für sie sein dürfte, falls sie genügend Proviant von dem gescheiterten Fahrzeug haben mitnehmen können. Die Mannschaft eines anderen Fangschiffes Namens „Westy", das ebenfalls vom Treibeis zerdrückt worden ist, konnte von einem anderen Schiff in Sicherheit gebracht werden.

Kinderquälerei

New-York, 3. April. In New-York ist ein Fall von Kindermißhandlung aufgedeckt worden, der in weiten Kreisen Empörung hervorgerufen hat. Es handelt sich um die sechs Jahre alte adoptierte Tochter der Familie Pratt aus Des Moines. Ärzte haben festgestellt, daß das Kind außer Hautabschürfungen und Beulen am ganzen Körper Brandwunden trägt, die von einer Brennschere herrühren.

Gierige Zigeuner

Sofia, 4. April. Zigeuner der Stadt Burgas gruben gestern, trotz Anordnung der Behörden erschossene tollwütige Kuh, die außerhalb der Stadt begraben war, aus und veranstalteten ihr großes Festessen, ohne allerdings zu wissen, daß das Tier tollwütig war. Die ganze Zigeunergemeinde, etwa 240 Männer, Frauen und Kinder, beteiligten sich an diesem Gratisschmaus, der auch Zigeunerlieder und Tänze verschönt wurde. Während des Festessens erfuhr die Behörde von der Ausgrabung der erschossenen tollwütigen Kuh. Man entsandte sofort ein starkes Polizeiaufgebot, das das ganze Zigeunerviertel belagerte. 123 Zigeuner und Zigeunerinnen, die das Fleisch der Kuh gegessen haben, und bei denen man starke Tollwutserscheinungen feststellte, wurden in Haft genommen. An dem Festessen hatten auch 3 Zigeunerhunde teilgenommen, die sofort erschossen wurden. Alle jetzt sind von den in Krankenhäusern eingelieferten tollwütigen Zigeunern 20 gestorben. Das ganze Zigeunerviertel ist von der übrigen Stadt abgesperrt, um zu verhindern, daß die Krankheit auf die übrige Bevölkerung übergreift.

Rekordleistung eines Diebes

Der Mann mit den 2000 Diebstählen — Vom Rosenkranz zum Aerzte-Instrument

Breslau, 4. April. Vor dem erweiterten Schöffengericht in Breslau begann heute ein Strafprozeß von höchst eigenartigem Charakter. Vor dem Richter und den Schöffen hat sich ein vielfach vorbestrafter Verbrecher zu verantworten, der mit Recht die Bezeichnung Rekorddieb verdient.

Der Angeklagte, der 41 Jahre alte Schmied Josef Barbe aus dem Bezirk Diedenhofen in Elsaß-Lothringen, seit Kriegsende also französischer Staatsangehöriger, hat sich in der Untersuchungshaft mit der Begründung, endlich einmal reinen Tisch machen zu wollen,

selbst bezichtigt, etwa 2000 Diebstähle begangen zu haben.

Die Anklagebehörde hat seit Mai 1925 seine Selbstbezichtigungen, soweit das überhaupt möglich war, nachgeprüft, und dabei festgestellt, daß Barbe

tatsächlich einen Rekord aufgestellt

hat. Sie hat viele Delikte, um das Verfahren zu erleichtern, als einheitliche Handlung betrachtet und die Anklage auf diese Weise auf 314 Diebstähle gestützt.

Während es sich in 187 Fällen um Fahrraddiebstähle handelt, hat Barbe in den anderen Fällen wahllos zusammengestohlen, was sich ihm gerade bot. Im Oberlandesgericht stahl er Richtertalare, im Franziskanerkloster entwendete er Gebetkränze, in einer Volksschule packte er während der Unterrichtsstunde den ganzen Bestand an Handtüchern, Thermometern und Seife ein und hieß noch einige Kindermäntel mitgehen, in Theatergarderoben eignete er sich Pelzjacken der Künstlerinnen an, in Restaurants nahm er Besteck mit, aus zahllosen Büros entwendete er Schreibmaschinen, in Arztezimmern steckte er wertvolle Instrumente ein — und so gibt es überhaupt

keine Diebesmöglichkeit, die der Angeklagte ungenützt gelassen

hätte. Auch vor Einbrüchen in Kaufhäusern schreckte er nicht zurück.

Zur Veräußerung der Beute bediente er sich

eines ganzen Stabes von Hehlern.

Nun hat Barbe zwar der Staatsanwaltschaft ein halbes Dutzend als Hehler namhaft gemacht, die auch mitangeklagt sind, aber aller Wahrscheinlichkeit nach haben diese Beschuldigten allesamt mit den Diebstählen gar nichts zu tun.

Barbe, der aus seiner französenfreundlichen Gesinnung kein Hehl macht — sein Vater hängte bei Kriegsbeginn die französische Fahne heraus und wurde dafür streng bestraft —, haßt die deutschen Beamten und geht darauf hinaus, ihnen möglichst viel Arbeit zu machen. So oft er vor einem deutschen Gericht stand, hat er

die Richter in der unglaublichsten Weise beschimpft.

Als ihn im letzten Prozeß der Vorsitzende nach der Urteilsverkündung fragte, ob er das Urteil annehme, antwortete dieser Bursche nur:

„Quatschen Sie mich nicht an."

Dieser Franzosenfreund macht sich, wie er selbst zugibt, einen Spaß daraus, die deutschen Gerichte zu irretieren. Darum hat er im Verlauf des jetzigen Verfahrens die gegen die Mitangeklagten ausgesprochenen Beschuldigungen verschiedentlich widerrufen und dann den Widerruf wieder zurückgezogen. Hoffentlich erhält er diesmal einen Denkzettel, der ihn so schnell nicht wieder auf ähnliche Streiche kommen läßt. Zu der Verhandlung sind 150 Zeugen geladen.

Tollwut und Passagiere

Sofia, 4. April. In dem Balkanexpreß zwischen Philippopel und Sofia entstand gestern eine eigenartige Panik. In einem Abteil dieses Zuges saß ein von einem tollwütigen Hund gebissener Bauer, der nach Sofia fuhr, um sich in ärztliche Behandlung zu begeben. Plötzlich brach die Tollwut bei dem Bauer aus, und er gebärdete sich wie ein Wahnsinniger. Er lief durch alle Wagen des Zuges, schrie und schlug um sich und biß einige der Mitreisenden. In dem Zuge entstand eine furchtbare Panik, und man zog die Notbremse. Als der Zug auf offener Strecke hielt und Beamte in das Abteil kamen, stürzte der Bauer tot zu Boden. Nach einer Weile konnte dann der Expreß seine Fahrt nach Sofia fortsetzen, wo die von dem tollwütigen Bauer gebissenen Passagiere sofort ins Krankenhaus gebracht und die Leiche des Bauern den Behörden übergeben wurde.

Zum Tode mißhandelt

Berlin, 2. April. Wie die „Vossische Zeitung" meldet, wurde Freitag mittag die 48 Jahre alte Ehefrau Plöhn in ihrer Wohnung sterbend aufgefunden. Bevor sie das Bewußtsein verlor, berichtete sie einem Arzt, daß ihr Mann sie durch mehrere Stockschläge schwer verletzt habe. Die Frau starb sodann an einem schweren Schädelbruch. An ihrem rechten Arm wurde eine mehrere Zentimeter tiefe Wunde, die von einem Messerstich herzurühren scheint, gefunden.

Kaugummi wird wohl teurer werden! Der Oberste Gerichtshof in Chicago hat William Wrigley zur Zahlung von 1 348 000 Dollar an die Firma Larson & Co. als Entschädigung für eine Patentverletzung verurteilt.

Auf der Kanzel vom Schlage gerührt. Der Bischof von Stuhlweißenburg, Oktokar Prohászka, wurde heute abend in der Universitätskirche, wo er eine Fastenpredigt hielt, auf der Kanzel vom Schlage gerührt. Er wurde in das angrenzende Priesterseminar gebracht, wo die herbeigerufenen Ärzte eine halbseitige Lähmung feststellten. Nach einem Aberlaß tritt im subjektiven Befinden des Bischofs eine Besserung ein.

Chaplin soll nach Moskau kommen. Nach einer Meldung aus Moskau hat die sowjetrussische Gesellschaft „Sowjetkino" an Charlie Chaplin telegraphisch das Angebot gerichtet, sofort nach Moskau zu kommen, um ständig im sowjetrussischen Film zu arbeiten.

Ein elektrisch betriebenes Glockenspiel. Auf dem Ankerhof am Hohen Markt in Wien wird am 1. Mai dieses Jahres ein Glockenspiel in Betrieb gesetzt werden, das alle bisher bestehenden an Umfang und technischer Ausgestaltung übertrifft. Es ist das erste Glockenspiel der Welt, das elektrisch betrieben wird. In Anbetracht der Bedeutung des Kunstwerkes wird die Betriebseröffnung durch eine besondere Feier erfolgen.

Ein neues „Leibeskultursystem" vor Gericht. Wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen an zwei Mädchen unter vierzehn Jahren und an einem über 21 Jahre alten Mädchen hatte sich vor dem Gericht in Schneidemühl unter Ausschluß der Oeffentlichkeit der Badeanstaltsbesitzer Ufmann zu verantworten. Er versuchte, die zur Anklage stehenden Fälle als „wissenschaftliche Experimente für ein neues Körperkultursystem für Frauen" darzulegen. Das Gericht erkannte auf 10 Monate Gefängnis.

Der radikale Schulprofessor. Ein Mittelschul-Professor in Chatel sur Muselle benutzte das Begräbnis eines Kommunisten, um eine revolutionäre Ansprache gegen das gegenwärtige Regime in Frankreich zu halten. Er schloß seine Rede mit einem Hoch auf die kommunistische Revolution und mit dem Absingen der Internationale. Der Präfekt hat das Unterrichtsministerium von dem Zwischenfall verständigt.

Testament zugunsten der Wanzen ... Mister Sigori, ein reicher indischer Bankier, hat in seinem Testament die Summe von 400 000 Dollar dazu bestimmt, daß eine Anzahl von Asylen errichtet wird, in denen mittellose Wanderer übernachten dürfen, ohne etwas zu bezahlen. Das ist an und für sich nicht sonderbar, obgleich es eine ungewöhnliche Großzügigkeit des humanen Erblassers zu beweisen scheint. Aber ... das Testament verlangt weiter, daß in diesen Asylen Wanzen nicht nur geduldet, sondern sogar gezüchtet werden. Die Insassen dieser Unterkunftshäuser müssen sich verpflichten, sich von den zudringlichen Insekten widerstandslos beißen zu lassen, und kein einziges dieser Tiere zu töten. Dafür soll jeder Mensch, der dort übernachtet, pro Nacht zwei Dollar erhalten; wird ihm nachgewiesen, daß er eine Wanze getötet hat, so muß er die zwei Dollar wieder zurückgeben und wird außerdem aus dem Asyl verwiesen.

Das Junkers-Großflugzeug „G. 31" zurückgekehrt. Das Junkers-Großflugzeug „G. 31" ist Sonntag nachmittag von seiner südeuropäischen Reise von Spanien über Barcelona—Lyon—Karlsruhe zurückgekehrt und auf dem Dessauer Flugplatz gelandet.

Eine Schwester Casements gestorben. In einem New-Yorker Krankenhaus ist die Schwester Sir Rogger Casements, Frau Agnes Neuhann, im Alter von 70 Jahren an den Folgen einer Lungenentzündung gestorben.

Einen Rekord im Kaffeetrinken. In den Vereinigten Staaten wird ein scharfer Wettkampf um den Rekord im Kaffeetrinken ausgefochten. Bisher war Rekordträger ein gewisser Gus Comstock in Minnesota mit 85 Tassen im Lauf einer einzigen Sitzung. Anfangs dieses Jahres behauptete Frank Trachimowitz aus dem Staate Nord-Dakota, ihn um fünf Tassen geschlagen zu haben, doch wurde das mangels einwandfreier Zeugen nicht anerkannt. Jetzt aber ist der anerkannte Meister ein Grundstückmakler in Winnipeg, namens Kinard, der vor Zeugen zwischen 8.15 Uhr früh und 3.25 Uhr nachmittags 100 Tassen Kaffe bewältigte.

Der neue 10/45 P. S. Brennabor-Sechszylinder.

Die Großserienfabrikation in vollem Gange.

Bekanntlich hatte die Fa. Gebr. Reichstein Brennabor-Werke Brandenburg (Havel) bei der vorjährigen Deutschen Automobil-Ausstellung in Berlin das Schnittmodell ihres neuen Sechszylindermotors ausgestellt, das infolge seiner konstruktiven Feinheiten und der Art, wie diese anschaulich demonstriert wurden, berechtigtes Aufsehen erregte.

Wie wir jetzt erfahren, ist diese neue Sechszylinder-Type, mit der die Brennabor-Werke den Wünschen weitester Verbraucherkreise gerecht werden, nach gründlichen praktischen Versuchen nunmehr technisch so weit vollendet, daß die Lieferung in vollem Umfange aufgenommen werden konnte. Mit ihrer neuesten Schöpfung, dem 10/45 P. S. Brennabor-Sechszylinder, haben die Brennabor-Werke dank ihrer gewaltigen Hilfsmittel, die den Werken in Gestalt moderner Fabrikationsmethoden, hochentwickelter Technik und jahrzehntelanger Erfahrungen zur Seite standen, eine Spitzenleistung geschaffen, die nicht so leicht zu überbieten ist. Bei dieser neuen Type haben die letzten Errungenschaften der Automobiltechnik Verwendung gefunden. Sie verbindet die so oft gerühmten Eigenschaften des amerikanischen Riesenwagens in Bezug auf geräuschlosen Gang und verblüffende Glattheit des Motors, hohe Beschleunigungsvermögen und vornehme, wuchtige Form bei eleganter Linienführung mit allen Vorzügen deutscher Qualitätsarbeit.

Seine konstruktive Vollendung sowie die den verwöhntesten Ansprüchen auf Eleganz und Bequemlichkeit Rechnung tragende Ausstattung heben den 10/45 P. S. Brennabor-Sechszylinder, der auch als Cabriolet, als Pullmann-Innensteuer- und als Pullmann-Chauffeur-Limousine geliefert wird, weit über das Niveau eines Serienwagens hinaus. Dabei sind trotz dieser außerordentlichen Vorzüge die Preise des Brennabor-Sechszylinders so überraschend niedrig gehalten, daß der deutsche Automobilist heute ohne weiteres in der Lage ist, sich einen deutschen Qualitätswagen anzuschaffen, wenn er seine Gebrauchsart nach einem modernen, leistungsfähigen Sechszylinder verwirklichen will.

Zurzeit wird die neue Type auf der von den verbündeten Vereinen der Mittelstandsfürsorge in den Ausstellungshallen am Zoo in Berlin veranstalteten Ausstellung „Die Frau unserer Zeit" der Oeffentlichkeit gezeigt, wo sie einen stark belagerten Anziehungspunkt der Ausstellung bildet. Wir werden nicht verfehlen, demnächst an dieser Stelle noch ausführlich auf die technischen Einzelheiten dieser ungemein interessanten Sechszylinder-Type zurückzukommen.

Brennabor

10/45 PS

Die grosse Klasse!

6 Cylinder

Eine Sensation

an Leistungsfähigkeit, Bequemlichkeit, Ausstattung und Preiswürdigkeit ist dieser neue Qualitätswagen, den die Brennabor-Werke nach eingehenden, gründlichen Vorbereitungen der Oeffentlichkeit übergeben. Nehmen Sie Gelegenheit, diesen modernsten deutschen Sechszylinder selbst zu erproben.

Kurzfristig lieferbar

7sitzig. Cabriolet	RM 7200,—
7sitzig. Pullmann-Innensteuer-Limousine . .	RM 7800,—
7sitzig. Pullmann-Chauffeur-Limousine . . .	RM 7950,—

Sämtliche Preise verstehen sich ab Werk.

Verkauf auch gegen bequeme Teilzahlungen zu günstigsten Bedingungen. 2274

Motorfahrzeug-Gesellschaft Wilhelm Koppen & Co.,

Halle (Saale), Magdeburger Straße 60/61. Fernruf 25427.

Bevollmächtigte Vertretung der Gebr. Reichstein Brennabor-Werke Brandenburg (Havel).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192704061-13/fragment/page=0004

Bekanntmachung

der Bartholomäus-Gemeinde betr. die Kirchensteuer für 1927/28.

Unter Bezugnahme auf die amtliche Bekanntmachung des Finanzamtes und des Kirchenamtes vom 30. März 1927 wird dringend gebeten, die am 10. April fällige Rate der Kirchensteuer-Vorauszahlung vorläufig nach Maßstab der vorjährigen Steuer, mögl. auf das Postscheckkonto der „Kirchenkasse Bartholomäus, Halle (S.)“, Amt Leipzig Nr. 85126 überweisen zu wollen. Für direkte Zahlungen an die Kirchenkasse ist die Zahlstelle Pestalozzistraße 4 am Montag, dem 11. und Sonnabend, dem 16. April von 2 bis 3 Uhr, am Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, dem 12., 13., 14. April von 10 bis 11 Uhr geöffnet.

Diese Bekanntmachung gilt als Zahlungsaufforderung f. die Kirchensteuer-Vorauszahler.

Die Kirchensteuer der Lohnsteuerpflichtigen für das Kirchensteuerjahr 1927/28 — vorläufig 10% der Einkommensteuer von 1926 — **kommt erst nach dem 15. Mai zur Erhebung.**

Halle (S.), den 5. April 1927.

Der Gemeindekirchenrat der Bartholomäus-Gemeinde
Hellwig. 2285

Betr. Frauenoberschule.

Mit Beginn des neuen Schuljahres wird am Lyzeum II mit Frauenschule die erste Klasse einer dreijährigen Frauenoberschule (Werkoberschule) eröffnet.

Aufnahme finden Schülerinnen, welche die Untersekunda eines Lyzeums oder einer Studienanstalt mit gutem Erfolg absolviert haben.

Die Direktorin des Lyzeums II erteilt Auskunft über Art und Aussichten dieser neuen Schulart und nimmt Anmeldungen entgegen am 4., 5., 19. und 20. April vormittags von 11 bis 12 Uhr Sophienstraße 37, Eingang Luisenstraße.

Während der Ferien sind Anfragen, welche die Frauenoberschule betreffen, an die städtische Schulverwaltung, Gr. Märkerstraße 10, I zu richten.

Halle, den 4. April 1927.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 9. April cr. mittags 12 Uhr versteigere ich in Halle 383 266

das Wohnrecht des Hausgrundstücks Friedenstraße 1c auf 18 Jahre

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Es kommen nur solche Käufer in Frage, die vom Wohnungsamt Halle als Wohnungsuchende „dringlich“ geschrieben oder doch „anerkannt“ sind. Die Besichtigung der Räume ist von 11—1 Uhr mittags gestattet. Nähere Auskunft kann in meinem Büro, hier, Krausenstraße 19, erteilt werden.

Fuhs, Obergerichtsvollzieher in Halle.

Der Westseparator

ist eine beliebte, **aufs schärfste entrahmende Milchzentrifuge von fast unbegrenzter Lebensdauer.** Garantie für hochwert. Ausführ. u einwandfreie Arbeit. (50—600 l Stundenleist.) für Hand- und Kraftbetrieb.

Neuenkirchener Eisengiesserei u. Maschinenfabrik
KEMPER & LONSBERG
BERLIN-WILMERSDORF, KAISERALLEE NR. 189
Stammfabrik: Neuenkirchen, Kr. Wiedenbrück (Westf.)
Tüchtige Vertreter stets gesucht 6240

Auto- **Kühler** aller Systeme fertigen an, reparieren und vernickeln,
Zylinder schleifen
Kolben „
Kurbelwellen „

Thiem & Töwe,
Autokühlerfabrik, 1466
Halle (Saale). Hordorferstr. 4a. Fernruf 212 43

Fr. Zwickert, Halle (Saale)

empfiehlt ab Donnerstag, den 7 d. Mts., einen großen frischen Transport

schwedische, Oldenburger u. Holsteiner sow **Original belgische Pferde.** 3⁸8/269

Fernruf 229 1

Wir bitten unsere geehrten Leser, bei unseren Inserenten einzukaufen.

Die Züchter-Verbände der Provinz Sachsen

veranstalten gemeinsam mit den ihnen angeschlossenen Vieh-Verkaufs-Vereinigungen

in Bismark (Altmark) am 27. April die

138. Versteigerung 1568

durch die Viehverkaufsvereinigung Bismark zur Versteigerung kommen ca. **300** Stück Rindvieh;

in Osterburg 13 (Altmark) am 28. April die

69. Versteigerung

durch die Viehverwertungsgenossenschaft Osterburg, zur Versteigerung kommen ca. **300** Stück Rindvieh.

Die Versteigerungen beginnen 9 Uhr morgens.

Auf beiden Versteigerungen werden frischmelkende und tragende Kühe, tragende Färsen, güstes Vieh, Ochsen und Bullen verkauft. Die Veranstaltungen bieten Gelegenheit zum Ankauf von gutem Zucht- und Herdbuchmaterial.

Kataloge unentgeltlich d. d. Geschäftsstellen der Vereinigungen

Stellenangebote

Wegen vorgerückten Alters und zu meiner Vertretung suche für meine

Fouragehandlung u. Säckeschneiderei

größte am Platze, in großer Stadt der Provinz Sachsen

Herrn

aus der Rauhfutterbranche. Bedingung: Alter ca 30 bis 38 Jahre, ledig, evang., solid, von gutem Ruf, große Figur, mit guten Umgangsformen, tüchtiger Verkäufer, gewandt im Verkehr mit der Kundschaft, firm in Buchführung und Korrespondenz. Falls größeres Vermögen vorhanden, Beteiligung nicht ausgeschlossen.

Offerten mit ausführl. Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Lichtbild, welches nicht zurückgesandt wird, unter **J. Z 338** an Ann.-Exp. **Invalidendank, Halle a S. Schwetschkestraße 1.** 38/2 8

Gesucht ein

Bauführer,

selbständig, mit guten Zeugnissen, im Alter von 25—30 Jahren;

junger Kaufmann oder Kontoristin,

im Lohn- und Kassenwesen bewandert.

Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild unter **E. L. 7684** an den Verlag dieser Zeitung. 2260

Welcher Schneider

kann wöchentlich **Hosen** mitarbeiten? Offerten unt. **E. V. 7694** an die Geschäftsstelle d. Zeitung. 367/1059

Suche zum 1. Mai unverh.

Feld- und Jagdschutz-Beamten.

Persönl. Vorstellung erst auf Wunsch. Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüche an 2217

Hoch,
Dom. Schönewerda
bei Artern.

Suche sofort **verheir.**

Oberschweizer

zu ca. 45 Stück Großvieh. Bewerbungen mit Zeugnissen bitte einzusenden an

Schwedler,
Rittergut Berg,
Eilenburg.

Jüngerer

Geschirrführer

in Kost und Wohnung, Tariflohn, sofort oder später gesucht.

Meißner jr.,
Strenz-Naundorf.

Suche sofort einen fleißigen **Wirtschaftsgehilfen,** nicht unter 18 Jahr., für meine 72 Morgen große Wirtschaft. Selbiger muß alle vorkommend. Arbeiten mit verrichten und ein Gespann Pferde übernehmen. Familienanschluß. Gehalt nach Uebereinkunft. **V. Schulze, Trotzkig bei Hohenthurm** (Bez. Halle).

Stenotypistin

mit eigener Schreibmaschine, aushilfsweise sofort gesucht. — Heimarbeit. — Offerten an die **C. T., Halle II, Schließfach 280.** 1047

Besseres zuverlässiges

Alleinmädchen

bei Familienanschluß für Küche und Haus sofort gesucht. Frau Ottilie Dröse, Gutsbesitzer, Reinsdorf (Post Bitzenburg).

Ein

Stallmädchen

sucht

O. Brandt, Brachwitz.

Tüchtiges, sauberes 1065

Dienstmädchen,

nicht unter 18 Jahre alt, wird gesucht

Kruckenbergstr. 12, I links.

Gesucht z. 1. Mai sauberes

Küchenmädchen.

Mit Zeugnis zu melden bei

Frau Pötsch,
Rittergut Roßbach
bei Weißenfels (Saale).

Stellengesuche

Abschlußsicherer älterer

Buchhalter

übernimmt Aufarbeitung von Büchern, Abschlüsse, Erledigung von Steuersachen usw. Angeb. unter **F. A. 7699** an die Geschäftsst. d. Ztg. 1069

Masch.-Ingenieur,

27 J., led., sucht für sofort

passende Stellung

ganz gleich welcher Art. Offerten unter **G. P. 7688** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Junger Tapezier-, Dekorateur- und Polstergehilfe sucht 1070

Stellung

gleich welcher Art.

Angeb. unt. **F C. 7701** an d. Geschäftsst. d. Zeitung.

Obermelker, ledige Freischweizer, Kuhfütterer, Pferdeknechte

hat täglich abzugeben

Gustav Scholz, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, **Naumburg (Saale),** Bahnhofstraße 5, Tel. 245. Gegr. 1901.

Junger, national gesinnter

Stellmachergeselle

welcher mit Hand- und Maschinenbetrieb vertraut ist, sucht sofort oder später Stell. Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. Angebote erb. nach **Trebitz Nr. 9** bei Könnern (Saalkreis).

Junger Mann

18 Jahre alt, welcher in Buchführung, Schreibmasch. und sämtl. Kontorarbeiten bewandert ist, 1061

sucht Stellung

zu sofort oder später. Angebote unter **C. O. 7680** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Zuverlässiger

älterer Mann

bish. mehr. Jahr. b. Spengmstr. tätig, sucht sof. Beschäftigung. Offert. unt. **E. W. 7695** an d. Geschäftsst. d. Ztg. 867/1062

Perfekte, ältere, gebildete

Stenotypistin

mit eigener Maschine sucht stundenw. Beschäftigung, auch wissensch. Arbeit. Offert usw. Angeb. unt. **E Z 7679** an d. Geschäftsst. d. Ztg. 1068

Ehrliches, junges Mädchen, 18 Jahre alt, sucht 1068

Stellung

zum 15. April. Gutes Zeugnis vorhanden. Angebote unter **E X. 7696** a. die Geschäftsst. dieser Zeitung.

16 jährige Lyzeumschülerin sucht Stellung als

Haustochter

zum 20 Mai Gegend im Harz bevorzugt. Werte Zuschriften bitte u. zu richten bis 24. unt. **A. B.** postlag. **Könnern (Saale).** Vermittler verbeten

Ausbesserin

empfiehlt sich in und außer dem Hause. Angeb. u. **D. J. 7668** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. 1024

Perfekte

Weißnäherin

sucht Beschäftigung. 1044

Walter,
Mozartstraße 11, III.

Heirat

28jähr. junge fleißige, nette

Landwirtstochter

mit guter Aussteuer sucht paff. **Lebensgefährten,** am liebsten kleinen Landwirt.

Zuschr. m Bild u. **F. Z. 7704** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Tuts dort weh?

Oder werden Sie von anderen Fußschmerzen geplagt? Dann kann Ihnen Dr. SCHOLL mit seinen mannigfaltigen für die verschiedenen Arten von Fußleiden besonders hergestellten Mitteln helfen.

Dr. Scholl's Fuß-Pflege-System

schafft selbst bei veralteten Fällen sofortige Erleichterung. Ein vom Dr. SCHOLL-INSTITUT entsandter Fuß-Spezialist steht Ihnen vom

7. bis 12. April

zur kostenlosen Beratung hier zur Verfügung. - Alle diejenigen, die schon Dr. Scholl-Einlagen tragen, werden zur kostenlosen Nachuntersuchung eingeladen.

Dr. Scholl's Bunion Reducer

schützt die entzündete Stelle gegen Druck, bewirkt Verkleinerung des Ballens und verhindert Anschwellung des Fußes.

Dr. Scholl's Toe Flex

richtet gekrümmte Zehen wieder gerade, stellt die normale Muskeltätigkeit wieder her u. beseitigt die Ursache der Ballenbildung. Aus feinstem Gummi hergestellt in Größen für Damen und Herren.

Schuhhaus Ph. Christmann
Halle (Saale), Große Steinstraße 69.

Kaufgesuche

Gut erhaltener gebrauchter

Mahagoni-Waschtisch

mit Marmorplatte

aus Privathand zu kaufen gesucht. Angeb unt **F. B. 7700** an d. Gesch. d. Ztg. 1067

Verkäufe

Weiß. Saatmais

à Ztr. 14.— M. hat abzugeben

R. Oswald, Löbejün.

Fernspr. Nauendorf 896.

Habe wöchentl. 1—2 Zentner

frische Molkereibutter

in ¼ Pfd.-Stücken 2282 ständig abzugeben.

Molkerei Hayn a. Harz.

Elektrische 99/1327

Klavierlampen

von M. 15.— an.

G. Brose, Gr. Sandberg 8.

4 Frühbeetfenster

verkauft **billig** vormittags

Kleinschmieden 4.

Hinterlader,

1- und 2-spännig, mit abnehmbarem Verdeck fast neu, preiswert zu verkaufen. 266

Tuchscherer,
Magdeburger Straße 52.

Domänen-Zession

700 Morgen bei Nordhausen sofort zu zedieren. Notw. Kap 80000 M. Offert. unter **F. D. 7702** a d. Geschäftsstelle dies Zeitung 42/2268

130 Stück

Lämmer

verkauft zur sofortigen Abnahme

Rittergut Kaltenborn

bei Riestedt (Kr. Sangerhausen).

Mietgesuche

Wer tauscht nach Leipzig?

Suche in Halle gute 4—5-Zim.-Wohng. gegen 4-Z.-Wohng. mit Küche und Zubehör in L.-Schleußig. Sofortige Angebote erb. u. **E. O. 7687** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. 42/2261

Möblierte Wohnung

in besserem Hause ges. Reflekt. ev. auch auf Wohnung v. Herrschaften, welche im Laufe des Sommers oder auch bald auf einige Monate verreisen u. ihre Wohnung nicht gerne unbewacht zurück lassen wollen. Kaution kann in beliebiger Höhe gestellt werden. Off unt. **F. G. 7708** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Bauplatz

in Halle a. S., Ostviertel, am Schlachthof, an der Straßenbahn, ca. 2200 qm, billig zu verkaufen. Offerten unter **B. R. 7614** an die Geschäftsstelle d. Ztg. 949

Vermietungen

Beschlagnahmefreie große herrschaftliche

Wohnung

mit reichlichem Zubehör, eventuell Garage und Stallungen, an Straßenbahn-Endpunkt, bald beziehbar, zu vermieten.

Anfragen unt **E. Y. 7697** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnungstausch

vermittelt 868/1073

Rudolf Rabenalt,
Möbeltransport,
Mansfelder Str. 48 Fernruf 21955.

Neubau-Wohnungen,

Nähe Beyschlagstraße, 4 und 5 Zimmer mit Bad, Innenklosett, Wirtsch.-Balkon in vollkommen friedensmäßiger Ausführung an vorgemerkte Reflektanten beim Wohnungsamt bei Gewähr. von Mieterhypotheken Ende d. J. 264

zu vermieten.

Nähere Auskunft unter Fernruf-Nummer 25800.

Möbl. Wohnung

an kinderloses Ehepaar zu vermieten in g. renom. Haus (Nordviertel) Wohnzimmer, Schlafzimmer mit 2 Betten Balkon, Alleinküche und Zubehör. Ang unt **E. Z 7698** an die Geschäftsstelle d Zeitung.

Eiltausch

Halle-Dessau.

Biete in Dessau 5 Zimmer, Küche u. Zubehör (Gas, Elektr.), Friedensm. 560 M. 867/1055

Offerten unt **G. M. 7685** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Aus verschiedenen Zeitungen

Bekanntmachung.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Fabrikanten Arthur Lattermann (alleinigen Inhabers der Firma A. Lattermann in Halle a. S.), ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen, sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses, der Schlußtermin auf den 11. Mai 1927, vormittags 10 Uhr, vor dem Amtsgericht hierselbst, Poststraße 13, Zimmer 45, bestimmt.

Halle a. S., den 1. April 1927.

Das Amtsgericht, Abt. 7.

Oeffentliche Verdingung.

Ausführung von Erdarbeiten auf dem Sportplatz (Stadion).

Erdarbeiten zur Herstellung der Laufbahn und zur Anschüttung der Tribünenanlage sollen öffentlich verdungen werden. Die Verdingungsunterlagen liegen im Stadtbauamt, Saalstraße 10, aus und können von dort, soweit der Vorrat reicht, vom Mittwoch, den 6. April d. Js. an gegen postfreie Einsendung von 1 Mark bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift: „Erdarbeiten auf dem Sportplatz (Stadion)“ bis zum Montag, den 11. April d. Js., vormittags 10 Uhr postfrei einzureichen. Die Zuschlagsfrist beträgt 10 Tage.

Weißenfels, den 31. März 1927.

Der Magistrat.

Oeffentliche Verdingung.

Neubau von sechs massiven Wohnbaracken mit Nebenanlagen in der Burgwerbener Straße.

Die Ausführung der Fenster und Türen, der Schlosserarbeiten und der Be- und Entwässerungsanlage für den Bau von sechs massiven Wohnbaracken mit Nebenanlagen soll öffentlich verdungen werden. Näheres im Amtsblatt Nr. 17 und im Stadtbauamt.

Weißenfels, den 30. März 1927.

Der Magistrat.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhfabrikanten Otto Feyerabend in Weißenfels, in Firma Otto Feyerabend, Schuhfabrik, Weißenfels a. S., wird auf den Vorschlag des Gemeinschuldners zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin auf den 22. April 1927, vormittags 9 Uhr, anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei zur Einsicht niedergelegt.

Weißenfels a. S., den 28. März 1927.

Amtsgericht. Abt. 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192704061-13/fragment/page=0005

Am Vorabend ihres Geburtstages ist unsere gute Mutter

Frau verw. Oberamtmann

Amelie Hühne

geb. Ornold

nach kurzem schweren Leiden im Alter von 86 Jahren heimgegangen.

In tiefer Trauer:

Emma Hühne
Marianne Hühne.

Halle, a. S., den 4. April 1927.
Mittelwache 8.

Beerdigung Freitag, nachmittag 3 Uhr von der Kapelle des Stadt-Gottesackers aus. 868/1072

Heute früh 6 Uhr erlöste Gott unsere inniggeliebte Mutter, Frau Pastor

Rosa Wallis

geb. Boethelt

vom letzten schweren Erdenleiden.

Elisabeth Wallis
im Namen der Geschwister.

Halle (Saale), den 4. April 1927.
Kronprinzenstr. 41.

Beisetzung am Freitag, den 8. April, 10 Uhr vormittags von der Kapelle des Nordfriedhofes aus. 868/1071

Todesfälle:

Frau verw. Oberamtmann Amelie Hühne geb. Arnold, Halle a. S. Beerdigung Freitag nachmittag 2 Uhr Kapelle des Stadtgottesackers. — Kaufmann Fritz Fischer, 19 Jahre, Halle a. S. Einäscherung Donnerstag nachmittag 2½ Uhr von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes. — Frau Pastor Rosa Wallis geb. Boethelt, Halle a. S. Beisetzung Freitag vormittag 10 Uhr Kapelle des Nordfriedhofes.

Trauerbriefe

fertigt
sauber, schnell
und
geschmackvoll

Otto Thiele
Buch- und Kunst-Druckerei
Halle (Saale), Leipziger Str. 61/62.

Zurückgekehrt

Dr. Albrecht

Facharzt
für Ohren-, Nasen-, Kehlkopfkrankheiten
Halle (S.), Poststraße 14.

Dr. Harangs Höhere Lehranstalt

Robert-Franz-Str. 1 — Gegr. 1864 — Fernruf 21115

1. Vorschule ab 6. Lebensjahr.
2. Sexta bis Oberprima.
3. Vorbereitung für Reichsverbandsprüfung (früh. Einj.-Freiw.), Obersekunda-Reife, Prima-Reife und Abitur aller Schularten, Umschulung auch von Mittelschülern.
4. Abendkurse für alle Ziele, besonders für Berufstätige.
5. Schülerheim. 146/100

Kleine Klassen. / Beaufsichtigte Arbeitsstunden.
Eintritt jederzeit / Freiprospekt

Höhere Privatschule Dr. Busse

Heinrichstr. 14. Fernsprecher 23574
Vorschule bis Oberprima in streng getrennten klein. Klassen. Vorbereitung für die Reifeprüfung u. alle Klassen der höh. Schulen. Umschulung.
Anmeldungen täglich 2—4 Uhr nachm.
Beginn des Schuljahres 21 April 8 Uhr. 392/254

Tafeldeck- und Servierkursus

Beginn Donnerstag, den 7. April.
Anmeldungen Gr. Ulrichstr. 63, II höflichst erbeten.
1066 Frau Berta Linke, Fachlehrerin.

Wratzke & Steiger, Hoflieferanten Poststr. 9/10
Juwelen — Gold — Silber.

Homöopathische

Biochemisch-spagyrische Krankenbehandlung akuter und chronischer Leiden. 145/70
Tödtmann, Friedrichstraße 55, I. Fernruf 22887.

Stadt-Theater.

457/84 Heute
Mittwoch abends 7½ Uhr
Egmont
Donnerstag, abends 8 Uhr
Wiener Blut.

Kurhaus Bad Wittekind

Heute, Mittwoch, den 6. April, nachm. 4 Uhr
Konzert
ausgef. v. Hall. Symph.-Orchester. 383/278
Leitung: Benno, Plätz. 35 Künstler.
— Eintritt 30 Pf. —
Abends 8 Uhr
Gesellschaftsabend mit Tanz.
Eintr. 50 Pf., K. Tanzg
Eigene Konditorei.

Saalschloß-Brauerei.

Heute, Mittwoch, ¼4 Uhr
KONZERT
Bergkapelle. Eintritt frei.
Erstklassiges Gebäck.
8 Uhr **BALL**
Eintritt 50 Pf.

Gebrauchtes
Piano
in unserer Fabrik gründlich durchgearbeitet, billig zu verkaufen. 881/6
Ritter,
Leipziger Straße 73.

Rolläden Jalousien
Schaufensterrollos
liefern und reparieren
Franz Rudolph & Co.,
Krausenstr. 16. Tel. 22106

Schirme
Stöcke, Pfeifen
kaufen Sie bei
Ernst Karras
Inh.: Hans Herz
Leipziger Straße 4

Auswärtige Theater

Mittwoch, den 6. April.

Stadttheater Magdeburg:
7½ Uhr Was ihr wollt.

Wilhelm-Theater Magdeburg
8 Uhr Der Freier.

Opernhaus Dresden:
7 Uhr Die Hochzeit des Figaro.

Schauspielhaus Dresden:
7½ Uhr König Heinrich IV. (1. Teil.)

Opernhaus Chemnitz:
7½ Uhr Die toten Augen.

Schauspielhaus Chemnitz:
7½ Uhr Charleys Tante.

Landestheater Altenburg
7½ Uhr
Die Zirkusprinzessin.

Friedrich-Theater Dessau:
4½ Uhr Mona Lisa.
8 Uhr 2. Tanz-Abend.

Nationaltheater Weimar:
7½ Uhr Dover—Calais.

Reußisches Theater Gera:
8 Uhr Gastspiel.

Walhalla

Fernruf 28385
— Täglich 8 Uhr —
Gastspiel Max Neumanns
Herrenbühne
früher „Winter-Tymian-Sänger" in ihrem
Kolossal-Spielplan — der große Soloteil und der Schlußschlager
Kegelklub Dickköppe
Burleske in 3 Akten, dazu
Ballett International
Volkstümliche Preise. Kasse ab 11 U durchgehend

Kochs Künstlerspiele

Jägergasse Ecke Große Ulrichstraße
Die Höchstleistungen einer führenden Kleinkunstbühne
bildet das große
Attraktions-Aprilprogramm
mit
Richard Kautz Der Meister hohen Humors
Satana-Prunk-Ballett
Eine neue Tanz-Sensation
Gregori-Köttner
Das gefeierte Gesangs-Duett
Pepita Die kleine Kanone
Am Flügel: Kapellmeister Alfred Maaß.
Hauskapelle mit neuen Schlagern.
Keine erhöhten Preise. 553/3
Vorzügliche Bewirtschaftung.

Modern klassische 2275
Tanz- u. Gymnastik-Schule
von
Hofballettmeister Wesner
Wegscheiderstr. 16 — Fernruf 26750
Am 25. April beginnt der Anfängerzirkel (K—Z).
Beste körperliche und gesellschaftliche Ausbildung!
Auch in Privat!

Oster-Geschenke

Große Auswahl!
Billige Preise!

Erste Fabrikate.

Böker
Leipziger Straße 7. 2287

Tapeten kauft man bei Frauendorf Schulstr. 3/4 Halle Tel. 22341.

---

* Halle (Saale) *
Brüderstr. 16, am Markt
Tel. 5137 614

Hohenzollernhof

(Grandhotel) Magdeburger Straße 65
Morgen Donnerstag, den 7. April, im Restaurant
großes 83/269
Schlachtefest!

Gebr. Pianos
Markeninstrumente
gegen Kasse zu verkaufen.
Herm. Lüders
Mittelstr. 9/10.
Aelteste Handlung am Platze.

Strümpfe
in jeder Stärke werden gut und preiswert angestrickt oder angewebt
bei 894/84
H. Schnee Nachfolger
Gr. Steinstr. 84.

Gust. Uhlig
untere Leipziger Straße
Haupt-Vertretung
der sich bewährten
Vox-Apparate
in naturgetreuer Wiedergabe unerreicht.

— Elektrola-Apparate und Schallplatten —
sind eine bedeutende Errungenschaft der Neuzeit!
Beim Radio bis jetzt nicht zu erreichen, außerdem jederzeit zum Vortrag bereit.
Gustav Uhlig, Halle (Saale) untere Leipziger Str. Gegründet 1869.

STAATL. FACHINGEN

Zu Haus-Trinkkuren
bei Gicht, Rheumatismus, Zucker-, Nieren-, Blasen-, Harnleiden (Harnsäure), Arterienverkalkung, Frauenleiden, Magenleiden usw.

Man befrage den Hausarzt!

Brunnenschriften durch das Fachinger Zentralbüro, Berlin W 8, Wilhelmstrasse 55.

Erhältlich in Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Drogerien usw.
2278

Staatl. Fachingen
zu haben bei frischer Füllung in der Hauptniederlage
Helmbold & Co., Leipziger Straße 140 Fernruf 26094.

Die versinkende Volksschule
Ein Beitrag zur Errettung der deutschen Jugend von Pädagogen-Wahn und Partei-Irrtum. Von einem Volksschullehrer. Mark 1.20
Eltern gebt acht!
Es handelt sich um Eure Kinder. Lest darum diese Schrift! Ihr allein seid imstande, eine Änderung der heutigen überaus mißlichen Schulverhältnisse zum Heile Eurer Kinder zu erzwingen. Zu beziehen vom Verlag Hiekel & Co., Leipzig C 1, Querstr. 29. Postscheckkonto Leipzig 51 899 oder durch jede Buchhandlung.

Brillen-Schaefer

381/236
Gr. Steinstraße 29a.

290/89
Günstigste Bezugsquelle für

Patent-u. Auflegematratzen
aus eigenen Werkstätten, daher gut und sehr billig!
Auswahl enorm!
Entgegenkommende Zahlungsbedingungen
Bettenhaus
Bruno Paris
Kl. Ulrichstr. 2, Eingang Kanzleigasse
2 Minuten vom Markt

398/30
Jeder Herr
welcher Wert auf eine elegante, gut sitzende dauerhafte Socke legt, trägt nur
Marke LBO
Als beste Marke weltbekannt!
Alleinverkauf für Halle und Umgegend bei
H. Schnee Nachf.,
Große Steinstraße 84.

Hosenträger
sehr große Auswahl.
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84

Fettleibigkeit
beseitigt Dr. Hermsen's Sauerstoff-Entfettungs-Bad. Die einzige Methode für lokale Entfettung, z. B. Hüften, Leib und Brust stärkt Herz und Nerven, keine Diätvorschriften, in jeder Badewanne im Hause zu nehmen. [2023
Teilkur: 10 Bäder 38.— M.
Vollkur: 30 Bäder 100.— M.,
Versand unter Nachnahme.
Bestellen Sie noch heute bei Hermsen & Co., Chem.-Fabrik, Berlin-Friedrichshagen 14, Seestraße 27

Röntsch-Phonola-Piano
neueste Konstruktion, wenig gespielt, tadellos erhalten, verkauft einschließlich 50 Notenrollen für 1500,— RM.
B. Döll, Pianohaus Gr. Ulrichstr. 33/4.
2245

Radio-Anlagen Ersatzteile
W. Köhler, Halle (S.)
Dachritzstraße 2. Fernruf 2...

Farben — Lacke
Sichelleim — Sichelkleister.
A. Steinbach, Adler-Drogerie
Halle. Königstr. 14. :: Fernruf 26429.

Vereins-Nachrichten

„Der Treuebund". Am Freitag, den 8. d. Mts., 8 Uhr findet im Restaurant „Nikolaus" (Festsaal) fällige Monatsversammlung statt. Die Eckart-Versammlung am 8. d. Mts. fällt aus. Erscheinen der Schwestern sowie der Kameraden ist Pflicht.

Bühnenvolksbund. Donnerstag, den 7. April (8 Uhr) „Wiener Blut", Operette von Joh. Strauß. Karten zu 3 M., 2,25 M. und 1,50 M. sind noch verfügbar. — Mittwoch, den 6. (7½) Pflichtvorstellung für B. — Kartenausgabe 5.—6. April. — Sonntag, den 10., Generalprobe zum 8. städtischen Symphoniekonzert. Dieses ist für die Mitglieder der Konzertgemeinde, die ihren Beitrag regelmäßig vorausbezahlt haben, kostenfrei. — Für die von Mittwoch, den 6. bis Sonntag, den 10. im ... stattfindenden Passionsfestspiele erhalten unsere Mitglieder Karten zu ermäßigten Preisen. Geschäftsstelle: ...straße 13 (Tel. 21 643), geöffnet von 8,30—1 und 4—6,30, auch Sonnabends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192704061-13/fragment/page=0006

Halle und Umgebung

Halle, 6. April.

Der Mensch als Pfand

„Ach, Herr Rechtsanwalt, was soll ich bloß machen? Sie sind ein alter Freund meines verstorbenen Mannes, Sie müssen mir raten."

Schluchzend sank Frau Neumann in den Sessel und vergrub ihr Gesicht in den Händen.

„Eben war ich bei Frau Meier, um mein Kind, meine kleine, süße Hanne, abzuholen, das ich dort nach dem Tode meines Mannes in Pflege gegeben hatte. Ach, Sie wissen ja, wie bitter ich in der ersten Zeit um das Lebensnotwendigste habe kämpfen müssen, doch Gott sei Dank hatte es immer gereicht, für mich und mein Kind; aber dann kam meine Krankheit, die meine letzten Ersparnisse aufgezehrt hat; und was das schlimmste war, ich mußte mein Kind zu Frau Meier in Pflege geben, weil ich es selbst während der Zeit nicht besorgen konnte. Jetzt bin ich nun wieder soweit hergestellt, daß ich meine Hanne wieder zu mir nehmen kann; aber woher soll ich das Kostgeld für Frau Meier nehmen? Und Frau Meier will mir mein Kind nicht eher herausgeben, als bis ich das rückständige Kostgeld bezahlt habe. Und ich bette mich so darauf gefreut, endlich meine kleine Hanne wieder heimholen zu können.

„Da machen Sie sich keine Sorgen, Frau Neumann. Natürlich muß Ihnen Frau Meier das Kind ohne weiteres zurückgeben, das darf sie Ihnen unter keinen Umständen vorenthalten. Der Mensch, auch wenn er noch klein ist, ist doch kein Pfandobjekt, das man schließlich eines Tages verkaufen oder versteigern lassen kann. Wir leben heute nicht mehr im Mittelalter, wo man seinen Schuldner einfach solange in den Schuldturm einsperren ließ, bis er seine Schulden bezahlt hatte. Gewiß, das Kostgeld kann Frau Meier beanspruchen, das ist ihr gutes Recht, aber an dem Kinde hat sie kein Pfandrecht. Ein Pfand soll doch bezwecken, dem Gläubiger die Möglichkeit zu bieten, durch seine Verwertung, Versteigerung usw. seinen Geldanspruch zu befriedigen. Deshalb kann man in gewissen Fällen Gegenstände, die man vom Schuldner im Besitz hat, zurückbehalten, z. B. der Vermieter die eingebrachten Sachen des Mieters wegen rückständigen Mietzinses; an den Menschen selbst aber darf er sich nicht halten. Nur ausnahmsweise, wenn z. B. die Gefahr besteht, daß der Schuldner ins Ausland geht und so sein Vermögen dem Zugriff des Gläubigers entziehen will, kann man den fluchtverdächtigen Schuldner selbst oder mit Hilfe der Polizei festnehmen. Aber dieser Verdacht liegt ja bei Ihnen nicht vor. Na, ich werde mal selbst mitkommen und der Frau Meier ins Gewissen reden . . ."

Und wirklich, nach kurzer Unterredung gab Frau Meier, der ihre Härte selbst schon leid geworden war, die Hanne der glücklichen Mutter heraus.

Dr. W.

Gesellschaftsfahrten werden billiger

Für 100 Mark kann sich jeder einen Sonderzug leisten.

Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft will die Gesellschaftsfahrten noch weiter erleichtern. Sie läßt daher für die Benutzung von Sonderzügen bei kleineren Gesellschaften eine wesentlich günstigere Gestaltung der bisher gültigen Tarifbestimmungen eintreten. Sowohl die Mindestzahl der zu lösenden Fahrkarten als auch der für die Benutzung von Sonderzügen an die Reichsbahn zu zahlende Mindestbetrag werden erheblich ermäßigt.

Die entsprechenden Bekanntmachungen der Reichsbahndirektionen werden in Kürze erfolgen. In Ausnahmefällen soll nach den neuen Bestimmungen sogar die Benutzung von Sonntagsrückfahrkarten zugelassen werden. Im allgemeinen wird in Zukunft bereits die Abnahme von 70 Fahrkarten 2. Klasse, 100 Fahrkarten 3. Klasse oder 150 Fahrkarten 4. Klasse für die Stellung eines Sonderzuges genügen. Falls der bestellte Sonderzug innerhalb von 24 Stunden hin und zurück fährt, sind sogar nur 45 Fahrkarten 2. Klasse, 70 Fahrkarten 3. Klasse oder 100 Fahrkarten 4. Klasse von den Veranstaltern der Fahrt abzunehmen, während früher die entsprechenden Mindestzahlen 80 Fahrkarten 2. Klasse, 120 Fahrkarten 3. Klasse oder 180 Fahrkarten 4. Klasse betrugen. Der für die Benutzung eines Sonderzuges zu zahlende Mindestbetrag ist um 50 Prozent, und zwar von 150 Mark auf 100 Mark herabgesetzt worden. Für 100 Mark kann sich also jeder Eisenbahnbenutzer einen ganzen Sonderzug leisten.

In diesem Zusammenhang sei noch darauf hingewiesen, daß kleinere Gesellschaften von 20 Personen ab, schon bei Mindestentfernungen von 40 Kilometern, eine Fahrpreisermäßigung von 25 Prozent in Anspruch nehmen können.

Handtäschchenräuber

Das Tragen der Handtäschchen hat für ihre Besitzerinnen auch seine Schattenseiten, zumal kleinere und größere Geldbeträge in ihnen aufbewahrt werden. Es lockt so manchen — und die Zeitungen berichten oft darüber — das Täschchen, das meistenteils sorglos unter dem Arme getragen wird, gewaltsam zu entreißen.

Am 29. Januar, einem Sonnabend, traf abends der 20jährige A. — er war arbeitslos — den gleichaltrigen, kurz vorher bei der Bahn angenommenen H. Beide hatten nichts und klagten sich ihr Leid. Im Laufe des Gesprächs machte A. den Vorschlag, einer Dame die Handtasche zu entreißen; es könnte unter Umständen etwas einbringen. A. nahm die Ausführung der Tat auf sich, H. sollte den Rücken decken.

An der Ecke der Friedrich- und Wilhelm-Straße gingen zwei Damen an ihnen vorbei, nach der Sophienstraße zu. Beide Burschen sahen sich an; und im nächsten Augenblick ging A. unauffällig hinter den Damen her. Wie er dicht hinter ihnen war, griff er zu. Die Besitzerin der Tasche ließ sie im ersten Schrecken fahren und rief um Hilfe. Doch A. war schon verschwunden. H. tat unschuldig, und hörte auch mit gleichgültiger Miene, wie ein hinzukommender Mann seiner Empörung in kräftigen Worten Luft machte. Später trafen sich beide nach Verabredung wieder. Die Beute war nur gering — ganze 1.75 Mark, die sie im Verhältnis zur Arbeitsleistung teilten. Erst später erfuhr A. durch die Zeitung, daß noch eine Uhr in der Handtasche gewesen sei. Er hatte die Tasche auf dem Franzosenweg ins Gebüsch geworfen und machte sich schleunigst auf, Umschau nach ihr zu halten. Sie lag noch da. Die Uhr fand sich wirklich und wurde für 7 Mark verkauft.

Der so mühelos geglückte Raub lockte zur Wiederholung. Nach 14 Tagen traf A. den noch nicht 18 Jahre alten G. Beide kannten sich und wußten, daß sie voneinander keine Geheimnisse zu haben brauchten. A. erzählte deshalb von seinem letzten Handtäschchenraub. G. machte ihm nun den Vorschlag: „Ich stehle dir ein Rad, und du nimmst eine Handtasche." Gesagt, getan! Weshalb sollte es das zweitemal nicht auch glücken? Beide begaben sich in die Moltkestraße und nahmen Aufstellung an dem schmalen Durchgang zur Geiseinaustraße. Es war gegen 7 Uhr und sehr nebelig. Da gingen zwei junge Mädchen an ihnen vorüber. Plötzlich trat A. neben sie und entriß der einen mit einem Ruck die Tasche. Auch sie war so erschrocken, daß sie keinen Widerstand entgegensetzte. A. lief dann zur Geiseinaustraße. Diesmal war die Beute größer. 19 Mark fielen ihm in die Hände. Die übrigen Kleinigkeiten hatten für beide Bengel kein weiteres Interesse. Die Tasche wurde in einen Vorgarten geworfen.

Wie sind die Täter entdeckt? Das Versetzen der Uhr hat vielleicht auf ihre Spur geführt.

Der Staatsanwalt beantragte unter Zubilligung mildernder Umstände gegen A. 1 Jahr 2 Monate, gegen H. 1 Jahr wegen gemeinsamen Raubes im ersten und wegen Diebstahls im zweiten Falle. Auf Raub steht als Mindeststrafe 1 Jahr, weil die Sicherheit der Straße energisch geschützt werden muß. Das Gericht erkannten gegen A. auf 1 Jahr 3 Monate, gegen H. auf 1 Jahr Gefängnis unter Anrechnung von 1 Monat 3 Wochen der Untersuchungshaft. Auch soll ihnen, wenn die einzuholenden Einkünfte günstig lauten, die Verbüßung der halben Strafe auf 3 Jahre ausgesetzt werden.

Kriegerverein Wörmlitz-Böllberg

Nachdem der Verein erst am Volkstrauertage an den Gedächtnistafeln das Gelöbnis erneuert hatte, seine Gefallenen nicht besser ehren zu können, als für ihre Hinterbliebenen zu sorgen, wurde im Festsaale des Halleschen Ruder-Vereins „Böllberg" in Böllberg ein „Bunter Abend" zugunsten der Kriegerwaisen abgehalten. In uneigennütziger Weise hatte sich die Jugendgruppe des Marine-Vereins Halle unter ihrem bewährten Gruppenleiter Kam. Blumentritt zur Verfügung gestellt.

Ein Vorspruch, „Die deutsche Jugend", gesprochen vom Signaljungmaat Karl-Heinz Rauschenbusch, leitete den Abend ein. Stark ist unser Wille und stolz das Ziel, so hieß es im Gedicht. Die Jugend betrachtet es als ihre heiligste Pflicht, am Aufbau unseres geliebten Vaterlandes mitzuhelfen. Der 1. Vorsitzende, Kam. Heidenreich, begrüßte darauf die Erschienenen und bedauerte den leider schwachen Besuch. Er dankte vor allen Dingen der Jugendgruppe für ihre Mithilfe. In bunter Reihenfolge wechselte nun Tanz und Vorführung. Frl. Andre vom Marine-Verein Halle trug ein Gedicht vor „Was der Rhein erzählt". Reicher Beifall lohnte diesen packenden Vortrag. Auch die lebenden Bilder „Huldigung der alten deutschen Flaggen", „Deutschland in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft" und „Seefahrt ist Not" zeigten uns so recht, was wir verloren hatten, unsere ruhmreiche Armee, was wir jetzt haben — Klassenkampf und Farbenstreit und was wir wollen —, die alte deutsche Einigkeit und unser altes Heer. Deutschlands Seefahrt ist tot und der Drang der Jugend, Deutschlands Seefahrt, ist rot. Auch diesen Darstellungen wurde durch nicht endenden Beifall Dank gezollt.

Unser unermüdlicher Schriftführer, Kam. Rauschenbusch, zeigte sich heute von einer neuen Seite. Als musikalischer Schnellmaler zauberte er in wenigen Minuten Landschaften und Seestücke auf das Papier, was ihm reichen Beifall der Anwesenden einbrachte; stürmisch wuchs der Beifall, als das Bild vom „Alten Fritz" auf dem Papier erschien. Orkanartig brauste es aber erst, als dann als letztes Bild die Züge unseres allverehrten Herrn Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg sichtbar wurden. Alle Anwesenden stimmten hierbei das Deutschlandlied an. Ein plattdeutscher Gedichtsvortrag des kleinsten Matrosen Junggast W. Wege rief viel Beifall hervor. Den Schluß der Darbietungen bildete ein Seemannsreigen und Winkspruch der Jugendgruppe. Hier wurde so recht gezeigt, daß in der Gruppe der alte Seemannsgeist wach ist, daß Zucht und Disziplin in den Reihen steckt. Ein Wink ihres vorzüglichen Führers genügt und die Jungens haben verstanden. Wenn doch erst alle deutschen Jungens sich solchen Gruppen anschließen würden, dann wäre unserem Vaterlande geholfen, sie würden vom Schmutze der Straße abgelenkt und zu echten deutschen Männern erzogen. Der Fechtleiter Kam. Rauschenbusch wies dann noch auf den Zweck des Abends hin. Unsere heilige Pflicht sei es, für die Kinder unserer gefallenen Kameraden zu sorgen, doch nicht betteln wollen wir, nein, freiwillig sollten die Gaben fließen. Und so strömten denn auch alle herbei, um ihr Scherflein in die in die Mitte des Saales aufgestellte Sammelbüchse zu stecken.

Ein gemütliches Tänzchen hielt die Anwesenden noch lange zusammen, und alle gingen mit dem Bewußtsein nach Hause, einen genußreichen Abend gehabt zu haben.

— **Personalausweise für Inhaber von Schülerferienkarten.** Wie der „Amtliche Preußische Pressedienst" einer vom preußischen Unterrichtsminister verbreiteten Bekanntmachung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft entnimmt, hat der Benutzer von Schülerferienkarten einen von der Gemeindebehörde oder von der Schulleitung ausgestellten Personalausweis vorzuzeigen, den er bei Lösung der Fahrkarte und auf Verlangen auch sonst vorzuzeigen hat. Obwohl die Fahrpreisermäßigung schon seit Jahren besteht, ergeben sich oft unangenehme Auftritte an den Schaltern, weil die Schüler keinen Personalausweis bei sich führen. Die Unzuträglichkeiten betreffen hauptsächlich Schüler von Gymnasien, Realschulen usw. und von Fachschulen, weniger Besucher von Hochschulen, die meist ohnehin einen Personalausweis besitzen müssen. Um derartige Mißhelligkeiten in Zukunft zu vermeiden, werden die Schüler künftig durch die Schulleiter auf die Notwendigkeit derartiger Personenausweise besonders aufmerksam gemacht werden.

— **Saalschloßbrauerei.** Mittwoch ¼4 Konzert der Bergkapelle. Abends 8 Uhr Ball.

Ernste Lage der Landwirtschaft

Vollversammlung der Landwirtschaftskammer — Mindereinnahmen, Mehrausgaben — Die Hochwasserschäden 1926

Die Vollsitzung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen eröffnete gestern morgen im Verwaltungsgebäude der Landwirtschaftskammer der Landwirtschaftskammerpräsident Dr. v. Helldorf.

Zunächst erinnerte er daran, daß die bange Sorge, die er im Vorjahre in der gleichen Versammlung geäußert hätte, berechtigt gewesen sei. Die Buchführungsergebnisse der Landwirtschaftskammer wären sehr traurige, und der Buchführungsausschuß des Enqueteausschusses beweise, daß der gesamte Rohertrag der Landwirtschaft aufgezehrt sei; für die Lebenshaltung bleibe nichts übrig. Das Hochwasser hat 400 000 Morgen Acker und Wiesen schwer geschädigt. 54 000 Stück Großvieh haben großen Schaden genommen.

Die Landwirtschaft muß daher dringende Maßnahmen fordern, um einer periodischen Wiederkehr von verhängnisvollen Ueberschwemmungen Einhalt zu tun. Während die Zuckerrübenernte über dem Durchschnitt steht, hat das Ergebnis der Getreideernte bitter enttäuscht. Ein Beweis hierfür ist die äußerst angeschwollene Höhe der Verschuldungen. Bei den landwirtschaftlichen Kreditinstituten hat sie im letzten Jahre um 43 Prozent zugenommen, bei der Genossenschaftsbank allein um 14 Prozent.

Ein weiteres erschwerendes Moment ist

die Höhe der Realsteuerzuschläge, die über 150 Prozent angewachsen

sind und teilweise bis zu 1000 Prozent betragen.

Dr. v. Helldorf wandte sich dann der Zoll- und Handelspolitik des Reiches zu. Dem viel verbreiteten Glauben, der Zollschutz sei ein Benefizium der Landwirtschaft, trat ja schon der Reichsernährungsminister Schiele entgegen. Jedenfalls ist es notwendig, daß die landwirtschaftlichen Interessen nicht für andere Berufsstände geopfert werden dürfen.

Ein erfreuliches Zeichen in allem Dunkel ist die starke Inanspruchnahme der Landwirtschaftskammer, ist das Anwachsen der Selbsthilfebestrebungen. Genossenschaftswesen und landwirtschaftliches Schulwesen haben sich in einer Weise entwickelt, die unbedingt bemerkenswert ist.

Die drei großen landwirtschaftlichen Organisationen, Landwirtschaftskammer, Genossenschaften und Landbund, stehen fest zusammen und werden das Recht der Landwirtschaft gegen alle Angriffe, so auch gegen die Angriffe Damaschkes auf Grund und Boden, verteidigen.

Sodann gedachte der Vorsitzende der verstorbenen Mitglieder der Kammer, u. a. auch des hier in Halle bekannten Tierzuchtinspektors Mommsen. Ganz besonders erinnerte er auch an den Frhrn. v. Wangenheim-Kleinspiegel, den Präsidenten der Stettiner Kammer.

Der Einladung der Kammer waren u. a. gefolgt: Regierungspräsident Pohlmann, Oberreg.-Rat Lenze als Vertreter des Oberpräsidenten, Geh. Rat Nitzschke als Vertreter für den Landeshauptmann, der Landeskulturamtspräsident und Geh. Rat Säuberlich von der befreundeten anhaltischen Kammer.

Nachdem Oberreg.-Rat Lenze auf die Notwendigkeit der

Hebung der landwirtschaftlichen Produktion

aufmerksam gemacht hatte, begründete der Vizepräsident der Kammer, Herr v. Wilmowski-Marienthal, einen Antrag, der verlangt, daß die Lebensinteressen der Landwirtschaft nicht ungewissen politischen Konzessionen geopfert werden dürfen. Er erinnerte dabei an die heute vielfach geltende Ansicht, die Lage sei heute entspannt. Demgegenüber könne sich niemand dem Ernst der Lage verschließen. Er forderte Kontrolle und Revision des deutsch-polnischen Handelsvertrages und der Ausgabepolitik der Verwaltung.

Nach der Wahl der verschiedenen Mitglieder für Ausschüsse der Kammer, des Vorsitzenden und seiner Stellvertreter — **Dr. v. Helldorf wurde als Präsident, Gutsbesitzer Dippe und Landrat a. D. v. Wilmowski als 1. bzw. 2. Vizepräsident wiedergewählt** — trat man in die Beratung des Voranschlages für 1927 sowie die

Höhe der auszuschreibenden Umlage.

Hier gab es eine längere Diskussion, in der u. a. Unterstaatssekretär a. D. v. Graevenitz einwandte, der Etat gehe nicht konform mit der Notlage der Landwirtschaft. Eine peinliche Ueberraschung sei die Erhöhung der Beiträge um ½ Prozent des Grundsteuerreinertrages. Dies sei eine 4fache Belastung der Vorkriegszeit.

Vizepräsident Dippe erwiderte: Gerade der Etat spiegelt die Lage der Landwirtschaft wider. Es handelt sich bei der Höhe des Voranschlages nicht um Mehrausgaben, sondern um Mindereinnahmen.

Der Etat wurde schließlich genehmigt, gleichzeitig die Angliederung der Besoldungsordnung für die Beamten an die Vorschriften für preußische Staatsbeamte und die unkündbare Anstellung von Beamten nach dem Ermessen des Vorstandes.

Als letzter Punkt der Tagesordnung genehmigte man 56 000 Mark für den

Ankauf eines Grundstückes für das Bakteriologische Institut.

Oekonomierat Dr. Hoesch sprach dann über die Wasserwirtschaft im Hinblick auf die Erfordernisse der Landeskultur.

Er behandelte vornehmlich die Elbe und ihren Lauf, sprach von den natürlichen Staubecken der Havelseen, die eine Aufnahme von 130—150 Mill. cbm Wasser ermöglichen. Er trat der Ansicht der Wichtigkeit unserer Gewässer für den Transport entgegen und betonte, wesentlich wichtiger sei die Vertretung der landeskulturellen Belange. Nur geringwertigere Flächen dürfe man als Staugebiet opfern. Die Schädigung der an die Staubecken angrenzenden Landesteile sei bedenklich. Eine gewisse Schwierigkeit bietet der Mittellandkanal mit seinen Vertiefungen und Ueberführungen, die mit den eigentlichen Flutverhältnissen der Elbe oft im Widerspruch stehen, die ein Senken des Grundwassers zum Schaden des Landes mit sich bringen.

Der Vortrag fand seinen Niederschlag in einer

Entschließung,

die folgenden Wortlaut hat:

Die außerordentlich großen Wasserschäden des Jahres 1926, durch die mehr wie alle anderen Provinzen Preußens die Provinz Sachsen betroffen worden ist, zwingen, alle brauchbaren Maßnahmen zur Abwendung oder doch zur wesentlichen Abschwächung ähnlicher Katastrophen unverzüglich zu treffen.

Als solche sind in Betracht zu ziehen:

1. Verbesserter Ausbau der unteren Vorfluten und Wasserläufe, sowie Verhinderung, deren Ueberlastung mit nicht aufnehmbaren Zufluten aus Entwässerungssystemen in höher gelegenen Geländen.

2. Anlage von Stauwerken, beziehungsweise Talsperren, die jedoch lediglich nach Maßgabe einer geordneten Wasserwirtschaft zu handhaben sind.

3. Sofortige Nachprüfung aller Entwässerungsgräben auf ihre Eignung für die benötigte Wasserabführung.

4. Einsetzung von örtlichen Schauämtern, in denen ein wasserwirtschaftlich vorgebildeter Techniker vertreten sein muß.

5. Alsbaldige Aufnahme von Unterhandlungen mit den Regierungen und dem Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten über größere, einheitlich und systematisch aufzustellende Entwässerungsprojekte unter Einbeziehung älterer Teilausführungen.

6. Ermittlungen über die Möglichkeit, die Flutwellen in den Hauptströmen zur schnelleren Abflutung zu bringen, insbesondere in der Elbe.

Die Entschließung wurde einstimmig angenommen.

-ck-

Bewährte Arzneimittel, vor allem die Aspirin-Tabletten werden häufig nachgeahmt. Um sich vor Verfälschungen zu schützen, fordere man stets die Originalpackung „Bayer" mit der violetten Banderole.
ASPIRIN 0,5
ASPIRIN
In allen Apotheken erhältlich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192704061-13/fragment/page=0007

Die Kirchensteuer

Von **Karl Stephan**, Volkswirt R. D. V., Halle.

Bekanntlich werden zurzeit die Kirchenhaushaltspläne für das **Kirchenrechnungsjahr** 1. April 1927 bis 31. März 1928 beraten. **Bei der weitverbreiteten Unkenntnis der Verwaltungsvorschriften über die Regelung des Kirchenhaushalts und der Besteuerung in den Kirchengemeinden** dürfte es angezeigt sein, die Mitglieder der Gemeindekirchenräte bzw. Kirchenvorstände über die wichtigsten Vorschriften aufzuklären.

Oeffentliche Auslegung des Haushaltsentwurfs in der Kirchengemeinde ist vorgeschrieben, damit die Mitglieder der Kirchengemeinden vor Beschlußfassung g. F. noch Einwendungen erheben können. Zweifel bestehen in der Praxis oft **über den Ausgabenumfang.**

Kirchensteuern dürfen

nur erhoben werden, soweit die eigenen Einnahmen der Kirchengemeinde nicht ausreichen.

Es ist also zunächst festzustellen, welche Einnahmen sich aus den Kirchenvermögen, z. B. Kapitalzinsen, Pachteinnahmen, ergeben, und welche Einnahmen vom Patron oder sonst speziell Verpflichteten zu erwarten sind.

Eindringliche Sparsamkeitsvorschriften warnen vor Ueberschreitung der Grenze des notwendigsten Bedarfs — angesichts der wirtschaftlichen Lage vieler Steuerpflichtiger und der allgemeinen Klage über den sonstigen erhöhten Steuerdruck. Danach ist es fraglich, ob es tunlich ist, schon jetzt Mittel für Ansammlung von Reservefonds anzulegen. Solche sollten auf freiwillige Spenden für besonders dringliche Zwecke (etwa Umbauten) verwiesen oder auf spätere sorgenlose Zeiten verschoben werden. Die Einrechnung eines Betrages für voraussichtlich zu erwartende Ausfälle ist laut Ausführungs-Anweisung vorgeschrieben. Natürlich darf ein solcher Betrag nicht ohne alle Schätzungsunterlagen übermäßig hoch beziffert werden, nur die erfahrungsgemäß oder voraussichtlich eintretenden Ausfälle dürfen veranschlagt werden. Daneben sind natürlich die Veranlagungs- und Erhebungskosten anzusetzen.

Der danach zu errechnende Fehlbetrag ist sodann als Kirchensteuer aufzubringen. Als Bemessungsgrundlage dienen die Reichseinkommensteuer sowie nebenher auch noch die Grundvermögen- und Gewerbesteuer.

Daß die Unterverteilung des Steuerbedarfs auch im Jahre 1927 noch großen Schwierigkeiten begegnet, sei hervorgehoben. Die Finanzämter, Katasterbehörden und Gewerbesteuerausschüsse sind zwar zur Mitteilung der für das Kirchensteuergeschäft erforderlichen ziffernmäßigen Unterlagen verpflichtet. Aber zunächst ist die Gesamtsumme der auf die zur Kirchengemeinde zählenden Einkomemnsteuerpflichtigen entfallenden Einkommensteuer dem Finanzamt nicht bekannt. Sie muß also geschätzt werden, und zwar, da Unterlagen für die Kapitalertragssteuer überhaupt fehlen, beschränkt sich diese Schätzung auf die

zur Einkommensteuer Veranlagten und auf die Lohnsteuerpflichtigen.

Die Gesamtsumme des Realsteuersolls wird bei den genannten Stellen an Hand der Listen der Kirchensteuerpflichtigen meist leichter ermittelt werden können. Eine weitere Schwierigkeit bildet die Berücksichtigung der minderbemittelten Schichten. Es ist zulässig, aus sozialen Gründen sowohl eine Abstufung wie auch die gänzliche Freilassung der unteren Einkommensgruppen vorzunehmen. Da jedoch mit Wirkung vom 1. Januar 1926 ab das sog. Existenzminimum bei der Reichseinkommensteuer eine weitgehende Erhöhung erfahren hat, dürfte genügen, daß, wer einkommensteuerfrei ist, auch kirchensteuerfrei ist, wenigstens soweit die Kirchensteuer auf der Einkommensteuer aufbaut, so daß ein Beschluß über noch weitergehende Freigrenzen sich erübrigt.

Zweifel bestehen unter Laien hinsichtlich der Auswärtigen. Nach § 2 Kirchensteuergesetz vom 26. Mai 1905 (K.St.G.) **sind kirchensteuerpflichtig** alle der betreffenden Kirchengemeinde **durch Wohnsitz** angehörenden natürlichen Personen, soweit sie einkommen- bzw. realsteuerpflichtig sind. Bei mehrfachem **Wohnsitz erfolgt eine** Zerlegung der Maßstabsteuer nach besonderer Vorschrift des § 4 K.St.G. Soweit die Grundvermögen- oder Gewerbesteuer als Maßstabsteuern herangezogen werden, dürfen **nur diejenigen Beträge als Bemessungsgrundlagen herangezogen werden, die auf** die innerhalb der Kirchengemeinde belegenen **Grundstücke bzw.** Gewerbebetriebe entfallen.

In manchen Kirchengemeinden erfolgt die Besteuerung **abweichend von vorstehender Regelung** auf Grund älterer **Rechtsbestimmungen. Dies** ist nach § 30 K.St.G. zulässig. So kann nach solchen älteren Rechtsordnungen unter Umständen eine Heranziehung von Forensen oder juristischen Personen, z. B. hinsichtlich ihrer Grundstücke, oder eine Heranziehung außerhalb des Kirchengemeindebezirks belegener Grundstücke gleichviel welches Eigentümers erfolgen.

Bei einer derartigen Besteuerung tritt insbesondere eine

Mitwirkung staatlicher oder kommunaler Verwaltungsbehörden nicht

ein; sie unterliegt der staatsaufsichtlichen Genehmigung nicht; für sie wird die Vollstreckung im Verwaltungszwangsverfahren nicht gewährt; ein besonderes Verfahren zur Entscheidung von Streitigkeiten ist nicht gegeben. Den Kirchengemeinden bleibt vielmehr lediglich überlassen, ihre Steuerforderungen nötigenfalls im ordentlichen Rechtswege einzuklagen und hierbei die Rechtsbeständigkeit der angewendeten Steuerordnung nachzuweisen.

Absolute Höchstgrenzen bestehen weder für die Heranziehung der Einkommensteuer noch der Realsteuern als Bemessungsgrundlagen. Lediglich relative Höchstgrenzen enthält § 10 Abs. 3 des Kirchensteuergesetzes vom 26. Mai 1905, indem dort ausgesprochen wird, daß die Realsteuern nicht mit einem höheren Prozentsatze herangezogen werden dürfen als die Einkommensteuer. Entgegen mancherorts ausgedrückten abweichenden Ansichten, die einen höheren Hundertsatz von den Realsteuern als von der Einkommensteuer für berechtigt ansehen, muß betont werden, daß aus den Niederschriften über die parlamentarische Beratung dieser Gesetzesbestimmung hervorgeht, daß eine über die Heranziehung der Einkommensteuer hinausgehende Belastung der Realsteuern ausdrücklich vermieden werden sollte. Was damals bei der niedrigen Einkommensteuer von 1905 galt, gilt — da der § 10 Abs. 3 nicht geändert worden ist — erst recht bei der erhöhten Einkommensteuer der Jetztzeit.

Nach Beschlußfassung über den **Haushaltsplan und die Umlegung des Fehlbetrages** ist die **Genehmigung der kirchlichen und staatlichen Aufsichtsbehörden herbeizuführen** (Konsistorium bzw. bischöfliche Behörde und Regierungspräsident).

Ist die Genehmigung erteilt, so erfolgt eine **ortsübliche Veröffentlichung** der zur Erhebung gelangenden **Hundertsätze. Ein**

besonderer Steuerbescheid ist nicht vorgeschrieben.

Doch muß eine Zahlungsaufforderung entweder **allgemein** durch öffentliche Bekanntgabe oder, wenn sie **schriftlich erfolgt, in verschlossenem Umschlag zugestellt werden.**

Die Einspruchsfrist beginnt mit dem Tage **der Zahlungsaufforderung.**

Die Finanzämter haben laut Regelung des **Reichsfinanzministeriums** die Benachrichtigung der Steuerpflichtigen und die Zahlungsaufforderung mit gleichzeitiger **Rechtsmittelbelehrung** durchzuführen, soweit die Uebertragung der **Kirchensteuerverwaltung** auf die Finanzbehörden erfolgt ist.

Die Kirchengemeinde kann jedoch auch durch **Verhandlung** mit dem Finanzamt erreichen, daß sie die Benachrichtigung ihrer **Kirchensteuerpflichtigen selbst vornimmt.**

Die

Einziehung der Kirchensteuer

erfolgt nach Regelung in Verbindung **mit dem Reichsfinanzministerium durch das Finanzamt. Doch kann, besonders in** kleineren Gemeinden, auch eine **abweichende Vereinbarung** getroffen werden; insbesondere in ländlichen Gemeinden werden die **Kirchengemeinden** vielfach besser tun, die Einziehung unmittelbar **vorzunehmen.** Als **Rechtsmittel** ist **zunächst** der **Einspruch** beim Gemeindekirchenrat oder Kirchenvorstand binnen vier Wochen, vom Tage der Zahlungsaufforderung an gerechnet, **zulässig.**

Gegen unbefriedigenden Einspruchsbescheid ist binnen vier **Wochen nach** Zustellung der Entscheidung des **Gemeindekirchenrats** oder Kirchenvorstandes die Beschwerde beim Konsistorium oder bei der bischöflichen Behörde gegeben. Diese Behörden legen die Beschwerde mit ihrer Aeußerung der Staatsbehörde vor. Die Entscheidung der Staatsbehörde erfolgt nach Anhörung der **Kirchengemeinde.**

Gegen den Beschwerdebescheid ist Klage beim Oberverwaltungsgericht binnen zwei Wochen nach Zustellung der Entscheidung der **Staatsbehörde** zulässig.

Bei Doppelbesteuerung ist ein anderer Gang vorgeschrieben, nämlich binnen vier Wochen nach Heranziehung der Antrag auf Verteilung der Steuer beim Konsistorium bzw. bei der bischöflichen Behörde. In Fällen doppelten Wohnsitzes sind die Fälle der doppelten Besteuerung nicht selten.

Turnen u. Sport

Hockey

Die Tagung des Saale-Kreises im M. H. V. am vergangenen Sonntag nahm, wie erwartet, einen durchaus ruhigen Verlauf. Der alte Vorstand wurde unter Dank entlastet und behält seine Aemter in der Besetzung Reichardt, Rudolph, Spaermann auch für das Geschäftsjahr 1927/28.

Die Spiele am Nachmittag brachten unserer Halleschen Damen-Elf den ersten Sieg gegen Kreis Thüringen. Es war erfreulich, wie sich Halle zusammenfand, obwohl in der Läuferreihe Ersatz eingestellt werden mußte und der Boden durch zu hohes Gras stark hinderte. Die Thüringer brachten einen schnellen Sturm, der sich jedoch bei unserer Hintermannschaft nicht durchsetzen konnte, obwohl der größere Teil der zweiten Halbzeit in Halles Hälfte verlegt wurde. Durch gutes Außenspiel kamen unsere Damen in den ersten 30 Minuten zu zwei Erfolgen, die mit auf das Versagen der fremden Torhüterin zurückzuführen sind; weitere Tore fielen nicht. Im großen und ganzen befriedigte das Spiel, vor allen Dingen können wir mit der aufgestellten Damen-Städte-Elf wahrscheinlich auch anderen Gegnern erfolgreich gegenübertreten.

Nicht so bei den Herren! Hier unterlag Halles Mannschaft gegen Kreismannschaft 2:4! und brachte uns damit doch eine Enttäuschung. Es war eigenartig, wie sich die Spieler der Kreisstädte mit ihren teils ungewohnten Posten abfanden, während es bei Halle nicht klappte. Das Spiel der Läufer, Mitte und rechts, war nur auf den Innensturm zugeschnitten. Und dieser versagte! Zu seiner Entschuldigung muß man allerdings sagen, daß auch der L.-A. vollkommen ausfiel und dadurch ein erfolgreiches Vorgehen unterband. Es wird nun sehr schwer halten, aus den zwei Mannschaften eine Kreisvertretung herauszufinden, denn man kann sonst erprobte Spieler nach einem schwarzen Tage nicht gleich zur Disposition stellen. Nach unserer Ansicht dürften von Halle folgende Spieler in Frage kommen: Verteidigung: Kreutzberg, Läufer: Raabe I und Scherf, Sturm: Hofmann und Schünemann. Alle anderen Posten können und müssen durch bessere Spieler der weißen Elf besetzt werden.

Ein bedauerlicher Zwischenfall muß noch gerügt werden. Einige Herren von „Weiß" glaubten sich durch eine Eckenentscheidung des Schiri ungerecht bestraft und protestierten dagegen in nicht sportlicher Weise. Wissen selbst repräsentative Spieler noch nicht, daß im Hockey die Schiedsrichterentscheidungen im Spiel bindend sind? Wir wollen hoffen, daß der Vorfall keine Wiederholung findet, denn sonst dürften strengere Maßnahmen seitens der Verbandsbehörden nicht zu umgehen sein.

Handball im Elbe-Saale-Gau

Der Mtv. 1877-Aschersleben hatte für seine Meistermannschaft die beste A-Klassenelf der Nordgruppe zum Freundschaftsspiel verpflichtet. Im Feldspiel boten die Gäste zwar recht gute Leistungen, doch mangelte es dem Sturm an der nötigen Entschlußfähigkeit. Schon bei Halbzeit führten die Aschersleber 3:0. Nach dem Wechsel sah es zwar etwa 10 Minuten für die Turnerschaft Schönebeck sehr günstig aus, indem sie den Mtv. 1877 stark bedrängten. Aber nur einen Torerfolg konnten die Gäste erzielen, um dann den Mtv.-Leuten die Oberhand zu überlassen. Mit 6:1 trennte der Schlußpfiff die Mannschaften.

Im Ortstreffen zwischen den A-Mannschaften des Vogtschen T.-V. Aschersleben und dem Mtv. 1877 behielt Vogt die Oberhand mit 2:1 (0:0). Von den Jugendspielen fielen das Gierslebener Treffen wegen Nichterscheinens des Unparteiischen aus, während die Hecklinger Jugend gegen Staßfurt nur ein Freundschaftstreffen austrug, das 2:1 endete.

Im Kampf um die Kreismeisterschaft sicherte sich der Mtv. Magdeburg-Neustadt einen einwandfreien Sieg mit 8:0 in Burg über den T.-V. Askania-Bernburg. Das Endspiel wird am Karfreitag in Magdeburg zwischen Neustadt und Friesen-Stendal wieder unter derselben Leitung, Lieberum-Vogt-Aschersleben, stattfinden.

Im Kreisgeländelauf in Genthin mußte der vorjährige Meister Teichert-Salzwedel die Ueberlegenheit des Schönebeckers Huke anerkennen. Die 7500 Meter legte der Sieger in 25:36:1 Min. zurück. Ebenso siegte der Mtv. Schönebeck im Mannschaftslauf mit 27 Punkten vor Tangerhütte mit 47 Punkten.

Saalegau

(Verbindliche Mitteilung Nr. 60.)

Freya-Paunsdorf zieht die I. Junioren-Mannschaft zurück.

Terminlistenänderung für 10. April 1927: Abgesetzt wird Spiel Nr. 143, 92, 98, 122, 179, 183.

Am Karfreitag, den 15. April, findet auf dem Wackersportplatz ein Städte-Juniorenspiel Magdeburg—Halle statt. Hierzu werden folgende Spieler aufgestellt:

Tor: Grotze (06)
Müller (06) Theune (Wacker)
Keller (Vor.) Redslob (06) Bohnhardt (98)
Wasserzieher (08) Knauth (96) Schmidt (96) Heise (Wa.) Schlag (Wa.)
Ers.: Precht (98) Mandler (96).

Die Spieler sind an diesem Tage für ihren Verein gesperrt. Schuhe und Strümpfe sind mitzubringen. Torwächter: rote Kleidung.

Der Beginn des Spieles wird noch bekanntgegeben.

Scherf. Gaßmann.

Gau-Ausschuß für die Deutschen Spiele

(Verbindliche Mitteilung Nr. 49.)

1. Am Sonntag, den 10. April 1927 wird folgendes Spiel angesetzt: Damen: 351 — I — 2,15 Vor. I—96 I Koch (Bölberg).

Am Sonnabend, den 9. April 1927 werden folgende Faustballspiele angesetzt:

5 Uhr H. R. C. I—P. S. V. I — Artilleriekaserne, Münster.
5,30 Uhr P. S. V. II—H. R. C. II — Artilleriekaserne, Münster.

Oswald. Th. Körner.

Pferdesport

Unsere Voraussagen.

Neuß, 6. April.

1. Goldröschen—Desemona. 2. Schneekönig—Imperialist. 3. Vehmgericht—Staffelei. 4. Rondo—Lilliom. 5. Dieb—Trumscheit. 6. Pokal—Roberta. 7. Hans-Günther—Vögelchen.

Le Tremblay.

1. Hermina—Olympio. 2. Gargamelle II—Palavas. 3. La Cambodge—Source. 4. Stall Wittouck—Selam. 5. Chicardeau—Grimouchou. 6. Haridelle—Evelyn's Legend.

Ein großer Dichter und Menschenkenner prägte einst das Wort, dessen Wahrheit wir alle erleben müssen: „Das Tragische ist nicht, daß wir alt werden, sondern daß wir jung bleiben!" — Aber liegt es nicht doch etwa in unserer Macht, den Gegensatz zwischen dem allzu jungen Herzen und den Erscheinungen des Alters zu mildern und auszugleichen? — In dieser Kunst sind den Männern die Frauen von heute zweifellos überlegen. Die Mode gestattet ihnen, jung zu erscheinen. Selbst ein leichtes Ergrauen des Haares kann das Anmutige und Jugendliche, das jedem Bubikopf eigen ist, nicht stören, verleiht ihm im Gegenteil oft erst eine interessante Note. Die alternde Frau wirkt immer noch schön und pikant durch eine reizvolle Linie der Bubikopf-Frisur, die ihrer gesamten Erscheinung entspricht. Aber zu diesem Schritthalten mit der Jugend, ist es für den Alternden doppelt nötig, ihrem Haar durch Pixavon die weiche Schmiegsamkeit zu geben, die ein Bubikopf von wirklicher Eigenart dringend erfordert. Pixavon gibt dem Haar die duftig-weiche Fülle der Jugend und den schimmernden Glanz, der um Jahre verjüngt.

Eine Anerkennung aus Feindesmund

Am 17. April 1918 hat im Atlantischen Ozean zwischen dem U-Kreuzer „U 155", Kommandant der jetzige Fregattenkapitän a. D. Eckelmann, und dem italienischen Transportkreuzer „Sterope" ein mehrere Stunden anhaltendes Feuergefecht stattgefunden. Das Gefecht endete damit, daß der italienische Gegner die weiße Flagge setzte. Beim Näherkommen des U-Bootes war die Besatzung bereits in die Boote gestiegen. Aus einem der Boote wurde der deutsche U-Kreuzer um Hilfe für einen schwerverwundeten Offizier angerufen. Die Hilfe wurde sofort geleistet, der Offizier verbunden und verpflegt. Den Schiffbrüchigen, die 250 Meilen bis zur nächsten Küste zurückzulegen hatten, wurde außerdem Bekleidung und Proviant aus deutschen Beständen ergänzt.

Nunmehr nach 9 Jahren, anläßlich des Besuchs des Kreuzers „Hamburg" in Italien, fand ein Briefwechsel zwischen Fregattenkapitän a. D. Eckelmann und dem erwähnten italienischen Offizier statt, den wir nachstehend auszugsweise veröffentlichen:

Palermo, den 1. März 1927.

Herr Kommandant!

Ich habe Ihre Adresse durch den Kreuzer „Hamburg" erfahren, der acht Tage in meiner Stadt geweilt hat. Ich bin der einzige überlebende Schiffsoffizier bei der Versenkung des italienischen Kriegsschiffes „Sterope". ...

Ich erinnere mich der gewinnenden Gastlichkeit, welche Sie mir auf Ihrem Unterseeboot haben zuteil werden lassen, und der Pflege, die Sie meinen während des Gefechtes erhaltenen Wunden angedeihen ließen.

Aus diesem Grunde schreibe ich Ihnen, um Ihnen meine besten **Grüße zu übermitteln.**

Ihr Giuseppe Palmegiano.

Hamburg, Hartungstraße 1, den 7. März 1927.

Herrn Giuseppe Palmegiano
Palermo (Sizilia).

Sehr geehrter Herr!

Mit bestem Dank bestätige ich den **Empfang** Ihres Briefes vom 1. März 1927. ...

Es gereicht Ihnen zur Ehre, daß Sie die Ritterlichkeit **deutscher Kriegführung** anerkennen.

Ich möchte aber ausdrücklich betonen, daß nicht nur in diesem **Fall, sondern** bei allen ähnlichen Gelegenheiten in gleicher Weise **verfahren worden** ist, und **dies** auch nicht nur auf „U 155", sondern **es war überhaupt** und ganz allgemein für die deutsche Marine wie für das deutsche Heer ein selbstverständliches **Gebot der Ehre, den besiegten Gegner ritterlich zu behandeln.** Eine solche Handlungsweise wird dem einzelnen von uns auch nicht als persönliches Verdienst angerechnet, sie ist einfach der natürliche Ausfluß des deutschen Charakters.

Ich will hier nicht erörtern, ob die von unseren Gegnern angewandte Kriegslist, ungeheuerliche und schamlose Lügen von deutscher Grausamkeit und Bestialität zu ersinnen und in die Welt zu setzen, als ein erlaubtes Mittel der Kriegführung zulässig sei oder nicht, auf alle Fälle aber ist es kein Ruhmesblatt für den homo sapiens, daß solche Lügen kritiklos geglaubt worden sind, und sogar in der Gegenwart noch weiter wirken. ...

Es handelt sich hier um die Pflicht jedes Menschen, unabhängig von seiner Nationalität, für Wahrheit und Recht als moralisches Gesetz für die Menschheit fördernd einzutreten.

Mit besten Grüßen Ihr

gez. Erich Eckelmann, Fregattenkapitän a. D.,
ehem. Kommandant „U 155".

Hochgeehrter Kommandant!

Jedermann — ganz unabhängig von der Nationalität, der er angehört — hat die Pflicht, ehrlich und loyal zu sein, um mit seinem eigenen Gewissen im Reinen sein zu können. ...

Und das wesentliche Charakteristikum der Ehre und Loyalität ist genau so, wie Sie es richtig geschrieben haben, die Wahrheit.

Ich persönlich — da es mir keine angenehme Sache ist, Lügen anzuhören — habe niemals solchem Schwindel einen Wert beigelegt. ...

... Wenn ich also das Bedürfnis empfand, Ihnen zu schreiben, so geschah das lediglich infolge jenes Naturgesetzes, auf das ich hingewiesen habe.

Zum Wohle der Menschheit werden die Lügen — eine Schmach und Schande für den, der sie ausspricht, oft die Ursache von Mißverständnissen — beseitigt werden müssen, und hierzu müssen alle Völker zusammenarbeiten aus Gründen der Sittlichkeit und des Gewissens.

Ich für mein Teil, als rechtlich denkender Mensch, der auch nicht hochmütig ist, kann doch nicht die erfahrene Behandlung verkennen, etwas, was ich stets allen Leuten erzählt habe. ...

Sollten Sie einmal nach Palermo zu Besuch kommen, wo ich wohne, nachdem ich die Laufbahn des Seemannes aufgegeben habe, infolge der Verletzungen, die ich erlitten habe, werde ich erfreut sein, Sie begrüßen zu können.

Mit besten Wünschen — glauben Sie mir! —

Ihr

(gez.) Giuseppe Palmegiano.

(Aus Nr. 7 des „Nachrichtenblattes des Marineoffizier-Verbandes.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192704061-13/fragment/page=0008

Aus Mitteldeutschland

Bismarckfeiern in luftiger Höh'

Auf dem Brocken

Die offizielle Bismarckfeier auf dem Brocken war in diesem Jahre abgesagt worden. Trotzdem wurde von einem Kreise Geneigter auf Einladung der Münchener Schwaben eine würdige Gedächtnisfeier abgehalten. Von weit her waren Teilnehmer erschienen, die erstaunt waren, nach dem frühlingsgrünen Lande da oben noch vollen Winter anzutreffen. Tagelang hatte es geschneit bei anhaltendem Frost, so daß die Brockentuppe bis auf 900 Meter herunter ganz winterlich geworden war. Als dann um Mitternacht der Flammenschein entlohte, waren die Wolfenschleier verzogen, die für Tage die Brockenspitze verhüllt haben, und die Lichter der Ebene strahlten weithin herauf und die ewigen Sterne herunter, so daß die Feierstunde eine ganz besonders eindrucksvolle und feierliche Note bekam. Die Besucher aus der Ebene fahen am anderen Morgen mit Staunen, daß einige Dutzend Skiläufer mit ihren Brettern noch dem Skisporte huldigten. Schöner, lockerer Pulverschnee auf Firnschnee gab geradezu ideale Skifähre. Wenn die Witterung so anhält, werden diese Unentwegten noch zu Ostern ihre Spuren in den Schnee zeichnen — trotz des Frühlings und trotz der vielen Lacher und Ungläubigen.

Auf dem Kyffhäuser

Alljährlich am 1. April versammelt sich im Kaisersaal des Kyffhäuser die Kyffhäusergemeinde, um den Geburtstag unseres Altreichskanzlers würdig zu feiern. So hatten sich auch in diesem Jahre trotz des regnerischen und unfreundlichen Wetters eine große Anzahl Bismarckverehrer aus den nahegelegenen Städten und Dörfern dort eingefunden, so daß der Kaisersaal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Die Leitung der Gedenkfeier lag diesmal in den Händen der Ortsgruppe Roßla. Herr Fricke-Roßla begrüßte die Erschienenen in herzlicher Weise. Nach Absingen des Deutschlandliedes ergriff Oberstudiendirektor Ebert-Eisleben das Wort und sprach in fesselnden, interessanten Ausführungen über Bismarcks Leben und Wirken im trauten Familienkreise und im Amte, als Kanzler und Diener seines Kaisers. Im Anschluß hieran wurden noch einige kleine Gemeindeangelegenheiten erledigt. Für das kommende Jahr hat die Gemeinde Tilleda die Leitung der Feier unter dem Vorsitz des Domänenpächters Creutzmann-Tilleda. An Stelle des verstorbenen Kanalinspektor Breitenbach wurde Kaufmann Reinhardt gewählt. Gegen 7 Uhr abends hatte die Gedächtnisfeier ihr Ende erreicht und die Anwesenden verließen mit einem „Auf Wiedersehen im nächsten Jahre" die historische Stätte.

Scheunenbrand in Großwerther

Großwerther, 5. April. Am Sonnabend abend gegen 8 Uhr brach in der großen Scheune des Dampfdreschmaschinenbesitzers Lenke ein Brand aus, der die Scheune bald in ganzer Ausdehnung in Flammen setzte. Obwohl die hiesige Feuerwehr bald zur Stelle war und auch aus den benachbarten Ortschaften die Wehren anerkennenswert schnell erschienen, konnte die Scheune nicht mehr gerettet werden. Es gelang auch nicht, zwei angrenzende Wirtschaftsgebäude ganz vor dem Feuer zu bewahren. Mit der Scheune verbrannten außer 15 Fuder Stroh auch die Dreschmaschinen, die der Besitzer zum Verleihen bereithielt. Der große Brand hatte auch die Kreis-Motorspritze aus Bleicherode herbeigerufen, jedoch war die Scheune bei deren Eintreffen bereits niedergebrannt. Auch der neue Landrat war auf der Brandstelle erschienen. Der Brandschaden soll durch Versicherung gedeckt sein. Es wird Brandstiftung vermutet.

Lohnschiedsspruch für die Zeitzer Allgemeinindustrie

(Eigener Drahtbericht.)

eh. **Zeitz**, 5. April. Der Schlichtungsausschuß in Weißenfels stellte unter dem Vorsitz des dortigen Bürgermeisters Müller für die Zeitzer Allgemeinindustrie folgenden Schiedsspruch:

Die bestehenden Spitzenlöhne werden von 67 und 69 Pfennig vom 3. April 1927 ab um 5 Pfennig auf 72 und 74 Pfennig erhöht, vom 2. Oktober 1927 ab werden weitere 2 Pfennige bezahlt, so daß von da ab die Spitzenlöhne 74 und 76 Pfennig betragen. Dieses Abkommen ist mit 14tägiger Frist kündbar, erstmals zum 31. März 1928. Die Erklärungsfrist beider Parteien läuft am 8. April ab.

Die Saatkrähe wird zur Landplage

eh. **Naumburg**, 5. April. Zwischen Stößlen, Naumburg, Weißenfels und Teuchern tritt in diesem Frühjahr die Saatkrähe zu Tausenden auf. Der verursachte Schaden am gekeimten Getreide und jungem Wild ist so beträchtlich, daß sich die Jäger und Landwirte zu einem Massenabschuß entschließen mußten. In den Fluren bei Teuchern ist zur Vertilgung der Krähen Gift auf den Feldern ausgestreut worden.

---

i. **Mücheln**, 3. April. (Dienstjubiläum.) Am 1. April beging der in weiten Kreisen bekannte und allseitig geschätzte erste Prokurist der Anhalter Kohlenwerke, Herr Georg Nagel, sein 25jähriges Dienstjubiläum. Der Genannte hat seit Gründung der Grube Elisabeth im Jahre 1906, also mehr als zwanzig Jahre, die kaufmännische Leitung des Unternehmens geführt, nachdem er vorher in Halle und Senftenberg tätig gewesen war. Dem Jubilar wurden von seiten des Vorstandes der A. K. W., der ihm unterstellten Beamten und Arbeiter an dem Tage große Ehrungen zuteil; auch sonst bezeugten ihm alle Schichten der Bevölkerung ihre Verehrung.

i. **Mücheln**, 4. April. (Stadtverordnetensitzung.) Die letzte, dringliche Stadtverordnetensitzung am Freitag beschäftigten ausschließlich Bau- und Kaufprojekte im Zusammenhang mit der finanziellen Lage der Stadt. Diese scheint recht günstig zu sein, da der Etat mit einem Guthaben abschließt, und da angeblich das Elektrizitätswerk einen erheblichen Ueberschuß erzielt hat, von welchem 24 000 Mark an die Stadt abgeführt sind. Der Kaufvertrag kam ohne Schwierigkeiten zustande; die Stadt erwirbt für 24 500 Mark die von Rauchhauptsche Villa in der Stübenstraße. Schwieriger gestaltete sich die Annahme der zweiten Magistratsvorlage, die den Neubau eines Bürgermeisterhauses vorsieht. Nach längerer Debatte, z. T. über grundsätzliche Fragen, geht der Antrag, ein Beamtenhaus für etwa 30 000 Mark zu errichten, mit 5 gegen 4 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen durch. Bei diesem Punkte kam auch die Wohnungsnot zur Sprache; es wird erwartet, daß bei dieser Großzügigkeit der Bewilligung nun auch für andere städtische Beamte gesorgt wird; die Studienräte wohnen bisher fast durchweg in Wohnungen, welche weder ihrem akademischen Stande angemessen noch für die reichliche Heimarbeit dieser Beamten geeignet sind. Das zweite Projekt, der Bau einer Leichenhalle, kommt einem dringenden Bedürfnis nach und wurde beinahe einstimmig angenommen. Die benötigten Geldsummen für die Bauprojekte sollen durch billige Anleihen beschafft werden.

S. **Brehna**, 5. April. (Vaterländische Feier.) Die Ortsgruppe des Luisenbundes beging am Sonnabend abend im „Pelikan" eine nachträgliche Geburtstagsfeier der Königin Luise, bei welcher auch gleichzeitig des Geburtstages des Altreichskanzlers v. Bismarck in würdiger Weise gedacht wurde. Nach Begrüßung durch Frau Dr. Eisler hielt Herr Lehrer Prager die Festrede über „Die Königin Luise als Frau und Mutter". Die humoristischen Spiele „Die Bäckerin von Winstein" und „Friderikus und der Müller von Sanssouci" brachten infolge tadelloser Aufführung den Mitwirkenden einen wohlverdienten großen Erfolg.

Wittenberg, 5. April. (Einen Selbstmordversuch) durch Ertränken unternahm am letzten Sonnabend hier der 42jährige Invalide Adolf Otto aus Zahna. Die Tat wurde beobachtet und der Lebensmüde noch vor dem Ertrinken aus der Elbe gefischt.

Torgau, 4. April. (Alter Fund.) Einen Leichenfund machte man bei Ausschachtungsarbeiten in der Nähe des Dorfes Pülswerda (Kreis Torgau). Auf Graditzer Flur, dicht an der Elbe, wurde das Skelett eines Menschen gefunden, von dem einige Knochen fehlten. Die noch vorhandenen Knochen, der Schädel, sind schon ziemlich stark zerfressen und zerfallen. Der Schädelknochen ist zertrümmert. Offenbar hat ein gewaltsamer Tod vorgelegen. Die Leiche muß viele Jahre dort gelegen haben, da keine Kleidungsstücke oder Knöpfe von diesen aufgefunden sind. Dagegen wurden alte Münzen, und zwar Talerstücke, vermutlich aus dem Jahre 1848 oder 1850, bei der Leiche gefunden. Die Person muß noch ziemlich jung gewesen sein. Man schätzt sie auf 15 bis 16 Jahre, vermutlich weiblichen Geschlechts. Die Untersuchungen sind noch im Gange.

dl. **Delitzsch**, 5. April. (Die Auflösung der Strafanstalt), die sich seit 66 Jahren im Schloß befand und zuerst ein Frauenzuchthaus, in späteren Jahren ein Frauengefängnis war, ist nun endgültig vollzogen worden. Die bisherigen Beamten wurden versetzt oder traten in den Ruhestand, während die letzten Gefangenen anderen Gefängnissen zugeteilt wurden. Mit dem Quartalswechsel ging das Schloß aus den Händen der Justiz in die der allgemeinen Finanzverwaltung über. Da man sich nicht klar ist, wie die nun leer stehenden Räume verwandt werden sollen, dürfte das Gebäude längere Zeit unbenutzt bleiben.

dl. **Delitzsch**, 5. April. (Duesterberg spricht.) Aus Anlaß einer Bismarckfeier des Stahlhelms sprach hier Oberstleutnant Duesterberg-Halle im „Schützenhof". Dieser größte Saal der Stadt war bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Redner entwickelte vor den Augen der großen Menge in seiner bekannt schwungvollen Weise den Lebensweg des Altreichskanzlers und verlangte, den Pfaden der Bismarckschen Politik folgend, für die Gegenwart die Hebung des nationalen Geistes, die Unabhängigkeit des deutschen Volkes in der Ernährung und eine Aktivität der Außenpolitik. Im Kampfe für Freiheit und Recht sollten wir in dem großen Führer ein Vorbild sehen. Lauter Beifall dankte dem Redner für seine Ausführungen. Danach sang die Versammlung stehend das Deutschlandlied.

Eilenburg, 4. April. (Unter der Lokomotive.) Der Eisenbahnarbeiter Gräfe von hier geriet auf dem Bahnhofe unter eine Lokomotive und erlitt eine schwere Beinverletzung. Das Bein mußte ihm im hiesigen Krankenhause abgenommen werden.

Bleicherode, 5. April. (Verhaftung eines Falschmünzers.) Der Landjägerei ist es gelungen, in der Person des Elektrotechnikers Karl Dix einen Falschmünzer zu verhaften. Er hatte eine große Anzahl Zweimarkstücke angefertigt und zum Teil umgesetzt. Das Material und die Formen wurden beschlagnahmt. Der Fälscher wurde dem Gefängnis zugeführt.

§ **Bockwitz** (Kreis Liebenwerda), 4. April. (Ein schweres Motorradunglück) ereignete sich auf der Senftenberger Straße. Ein hiesiger Motorradfahrer, der von Senftenberg nach Hause fuhr, verlor die Gewalt über die Maschine, die sich überschlug. Der Fahrer erlitt schwere Verletzungen und eine Gehirnerschütterung und mußte in das Krankenhaus gebracht werden. Der Mitfahrer kam mit leichten Schrammen davon.

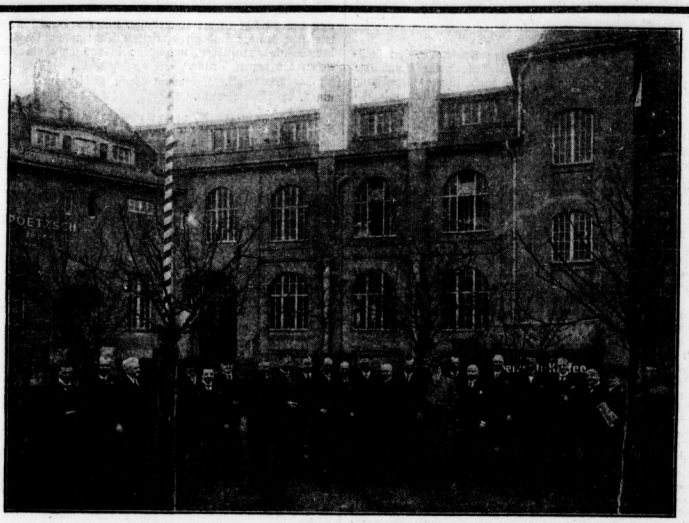
Walbau, 5. April. (Für Treue belohnt.) Der auf Fabrik Walbau beschäftigte Destillateur Hermann Räther war am 4. April 48 Jahre ununterbrochen im Dienste der zur Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Aktien-Gesellschaft gehörigen obengenannten Fabrik tätig. Anläßlich dieses Jubiläums wurde dem Genannten ein Glückwunsch- und Anerkennungsschreiben des Herrn Reichspräsidenten übermittelt und ihm gleichzeitig seitens des Herrn Fabrikdirektor Dr. Bessel im Namen des Vorstandes der Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Aktien-Gesellschaft herzlichster Dank und Anerkennung für seine treuen Dienste ausgesprochen.

Der frisierte Wahletat

Halberstadt bekommt einen roten Landrat.

rl. **Halberstadt**, 5. April. In der gestrigen Kreistagssitzung wurde mit 14 gegen 9 Stimmen beschlossen, das Vorschlagsrecht zur Wahl eines neuen Landrats nicht auszuüben, sondern sich mit dem bisherigen kommissarischen Landrat Müller einverstanden zu erklären. Von der Mehrheit der bürgerlichen Fraktion wurde eine Erklärung abgegeben, daß alles versucht sei, vom Minister zu verlangen, für den in seiner Mehrheit bürgerlich zusammengesetzten Kreistag einen Landrat mit aleicher politischer Grundanschauung zu erhalten. Der Minister hat das jedoch abgelehnt. In der Abstimmung haben vier Bürgerliche für den Sozialdemokraten gestimmt. Man geht nicht fehl, wenn man diese Mitläufer in den Reihen der Demokraten und vielleicht dieses oder jenes Verwaltungsbeamten sieht. Ob der Kreis wieder einen bürgerlichen Landrat bekommen hätte, auch wenn sich für den Sozialdemokraten keine Mehrheit gefunden hätte, sei dahingestellt. Nun hat Halberstadt einen sozialdemokratischen Oberbürgermeister und einen sozialdemokratischen Landrat, obwohl im Kreis und im Stadtparlament bürgerliche Mehrheiten sitzen.

Wie der rote Landrat sich die Stimmen gefällig gemacht hat, ging aus der Aufstellung des Haushaltsplans hervor, der gestern beraten wurde. Um den Haushalt auszugleichen und — scheinbar wenigstens — keine Steuererhöhung eintreten zu lassen, hat der Kreis seine letzten Reserven zugebuttert. 80 000 M. Sicherheitsfond und 74 000 M. Ersparnisse sollen mit verwirtschaftet werden, so daß am Wirtschaftsjahresschluß der Kreis seine Substanz aufgezehrt hat. Der Haushalt schließt mit 1 148 300 (1 118 250 i. V.) M. ab, der des Kreiskrankenhauses mit 64 000 (55 000) M. Der Fehlbetrag, der durch Kreissteuern gedeckt werden muß, beträgt wie im Vorjahre 287 000 M. Es soll eine Umlage von 44 Prozent (bisher 41 Prozent) der Grundvermögenssteuer und 25 Prozent der Gewerbesteuer erhoben werden. Die Steigung der Grundvermögenssteuerzuschläge ergibt sich aus der Ermäßigung der Einheitswerte. Trotz erheblicher Bedenken gegen eine solch ungesunde Finanzwirtschaft wurde der Haushalt unverändert angenommen. Wie der Landrat erklärte, sind die Kreiszuschüsse für das Kreiskrankenhaus Osterwieck so erheblich gestiegen, daß der Kreis mit dem Gedanken umgeht, ein größeres Krankenhaus zu bauen, das wirtschaftlicher arbeitet, vielleicht durch Anschluß an das Salbatorkrankenhaus in Halberstadt.



Mitglieder der Leipziger Handelskammer besichtigen die Groß-Kaffeerösterei Richard Poetzsch, Leipzig-Halle

Folgen der Kleinstaaterei

Die Strecke Aschersleben—Quedlinburg behält ihren Knick

Frose, 4. April. Zu der seit zwei Jahren heiß umstrittenen Frage der Reichsbahnverlegung bei Frose hat nun auch der anhaltische Landtag Stellung genommen, dem von der Verkehrsinteressengemeinschaft Frose und Umgebung ein Antrag zugeleitet war, es bei der bisherigen Linienführung zu belassen. In der Sitzung des Verwaltungsausschusses teilte am Freitag der Regierungsvertreter mit, daß die anhaltische Regierung die Genehmigung zur Ausschaltung der Station Frose aus der Bahnlinie Aschersleben—Quedlinburg nicht erteilen werde. Der Ausschuß nahm hiervon zustimmende Kenntnis und sah damit die Eingabe als erledigt an.

Man wird also vorläufig weiter im spitzen Winkel von Aschersleben nach Ballenstedt und Quedlinburg umherfahren dürfen, weil die Faktoren Mehrkosten und Zeitverlust gegenüber der Wahrung der Interessen eines Ländchens, das an Einwohnerzahl kleiner ist als Magdeburg und trotzdem fünf Kreise verwaltet, ja unbedingt zurückstehen müssen!

Altenburg, 5. April. (Einwohnerzahl.) Die Einwohnerzahl des Stadtkreises Altenburg betrug am 1. April 1927 43 074 Personen.

§ **Bad Liebenwerda**, 3. April. (Goldene Hochzeit.) Der Landwirt Karl Burghardt im benachbarten Maasdorf feierte mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit. Beide Eheleute erfreuen sich geistiger Frische und auch körperlich geht es ihnen den Umständen nach befriedigend. Die kirchliche Einsegnung des Jubelpaares wurde in der Wohnung vollzogen.

z. **Heiligenstadt**, 2. April. (Gemütliche Notlandung.) Am Freitag nachmittag landete in der Nähe des Rittergutes Vogelsang ein auf dem Rückwege von Köln nach Halle befindliches Flugzeug der Lufthansa. Der Motor der viersitzigen Maschine hatte einen Defekt am Kühler, der von einem Klempnermeister aus dem nächsten Dorf beseitigt werden konnte. In freundlicher Weise zeigte und erklärte der Pilot den zu Hunderten gekommenen Zuschauern das guteingerichtete Passagierflugzeug. Nachdem Führer und Begleiter mit der Gutsbesitzerfamilie zu Mittag gespeist hatten, stiegen sie wieder auf, um nach einer wohlgelungenen Schleife die Reise nach Halle fortzusetzen.

Gummi-Schläuche für Gas, Irrigator, für Garten usw. Spezialgeschäft Gummi-Bieder, Gr. Steinstr., Nähe Markt. 39/25

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192704061-13/fragment/page=0009

Merseburg

Der neue städtische Wohlfahrtsdirektor.

Uns wird geschrieben:

Am 28. März d. J. ist der vom Magistrat der Stadt Merseburg als städtischer Wohlfahrtsdirektor vorgeschlagene Arbeitersekretär Daniel von der Stadtverordnetenversammlung mit 10 gegen 7 Stimmen für dieses Amt gewählt worden. Unbegreiflicherweise haben auch drei deutschnationale Abgeordnete ihre Zustimmung gegeben (einer, der Arbeitervertreter Steindorf, hat dagegen gestimmt, einer hat gefehlt). Die Erregung unter den deutschnationalen Wählern über das Verhalten der von ihnen gewählten Stadtverordneten ist groß. Sie können nicht verstehen, wie diese Herren unter völliger Nichtachtung deutschnationaler Grundsätze für einen Angehörigen der SPD. und Dissidenten eintreten konnten. Sehr bedenklich ist die Tatsache, daß die Fraktion der Volkspartei geschlossen gegen den Magistratsantrag gestimmt hat; es ist deshalb bei Neuwahlen bestimmt mit einer gewaltigen Niederlage unserer Partei zu rechnen, wenn nicht ungweideutig bundgetan wird, daß die Parteimitglieder das Verhalten ihrer Stadtverordneten im vorliegenden Falle mißbilligen.

Wir geben dieser Zuschrift um so lieber Raum, als auch uns das Verhalten der drei deutschnationalen Stadtverordneten unverständlich erscheint und da wir die Erregung der Merseburger Deutschnationalen wohl begreifen. Man darf wohl erwarten, daß die drei Deutschnationalen zu dieser Frage baldigst öffentlich Stellung nehmen, um ihr Verhalten vor ihren Wählern zu rechtfertigen!

— **Hauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr.** Im Gasthof „Zur grünen Linde" hielt am Montag abend die Freiwillige Feuerwehr ihre Hauptversammlung ab. Nach kurzer Begrüßung durch den Kommandanten Herrn Scheibe wurde der geschäftliche Teil der Versammlung erledigt. Dem Jahresbericht zufolge umfaßt die Wehr jetzt 125 aktive Mitglieder. Im letzten Jahre wurden 31 Kompagnie- und 5 Korpsübungen, 1 Korpsversammlung, 5 Kompagnieversammlungen und verschiedene Führer- und Kommandositzungen abgehalten. Die stattgefundenen Probealarmierungen zeigten, daß die Alarmvorrichtungen ungureichend waren. Dieser Zustand ist durch Errichtung einer Alarmsirene beseitigt worden. Der Branddienst des vergangenen Jahres war sehr umfangreich, so mußte die Wehr bei 15 Bränden ausrücken, darunter waren 5 Großfeuer. Das seit dem Februar 1926 der Wehr zur Verfügung stehende Krankenauto führte 228 Krankenhaustransporte aus. Erwähnt wurde ferner noch die Anschaffung einer neuzeitlichen Motorspritze. Stadtrat Wenschek übermittelte der Freiwilligen Feuerwehr den Dank der Stadt Merseburg für ihre tatkräftige Hilfe. Anschließend überreichte er dem Wehrmann Stadermann die staatliche Auszeichnung für 25-jährige Dienstzeit. Nach einer Aussprache über interne Angelegenheiten fand die anregend verlaufene Versammlung ihr Ende.

— **Der Aufstieg eines Freiballons „Zeppelin"** von 1800 Kubikmeter fand am Sonntag nachmittag, kurz nach 3 Uhr, anläßlich der Ausstellung für Luftfahrt in der Gasanstalt zu Merseburg statt. Im Laufe des Vormittags wurde der Ballon gefüllt. Unter der Führung des bewährten Ballonführers Major Riemann aus Erfurt hob er sich nach dem Startzeichen schnell in die Höhe. Die letzten Glückwünsche und Abschiedsgrüße wurden von und nach der Gondel gewechselt und langsam entschwebte die gelbe Kugel in nordöstlicher Richtung. Leider hatte das schlechte Wetter viele abgehalten, sich das seltene Schauspiel mit anzusehen. Der Ballon ist Sonntag gegen Abend bei Zörbig im Kreise Bitterfeld gelandet.

— **Vortragsabend.** Der Verein für Heimatkunde veranstaltet heute Mittwoch abend 8 Uhr im Museumssaale einen Vortragsabend, zu welchem Gäste herzlich eingeladen sind. Herr Lehrer Schmidt, Altranstädt, spricht über „Unsere heimischen Marderarten". Hieran anschließend wird Herr cand. Scultetus über „Ammoniten und Seelilien aus dem Freyburger Muschelkalk" einen Vortrag halten.

— **Der Eierkuchen auf der Straße.** Großes Pech hatte kürzlich mittags eine Frau in der Gotthardtstraße. Infolge des Regens rutschte sie auf der Straße aus und fiel mit den eben eingekauften Eiern zu Boden, die eine klebrige Masse bildeten.

— **Berufsschulbeiträge** sind, nachdem der Jahresgrundbeitrag auf 5,50 RM. je Arbeitnehmer festgesetzt worden ist, für das erste Vierteljahr bis zum 15. Mai dieses Jahres mit einem Betrage von 1,40 RM. an die Kämmereikasse zu zahlen. Vordrucke, die für das laufende Rechnungsjahr Gültigkeit haben, können dort in Empfang genommen werden. Der Beitrag ist für jeden am 1. April dieses Jahres beschäftigten Arbeitnehmer zu entrichten.

Weißenfels

Kreis-Krieger-Verband Weißenfels.

Von Jahr zu Jahr erfreuen sich die halbjährlichen Verbandssitzungen des Kreiskrieger-Verbandes Weißenfels Stadt und Land eines immer stärkeren Besuches. Die diesjährige Frühjahrs-Verbandssitzung, die am Sonntag, dem 3. April, nachmittags in „Schumanns Garten" stattfand, stand unter dem Zeichen von Bismarcks Geburtstag, dessen Bild aus einem Lorbeerhain hervorragend, die starke Versammlung alter Kriegs- und Kampfgenossen mahnend überschaute. Von der Rückwand des Saales grüßte das überlebensgroße Bild des Reichspräsidenten von Hindenburg die Versammlung, allerdings mutete das Zehlen jeglichen Flaggenschmuckes eigenartig an, dieses war jedoch auf ein Versehen zurückzuführen. Der verdienstvolle Führer des Verbandes, Generalmajor a. D. Eickhoff, eröffnete die Hauptsitzung nach einer voraufgegangenen Gruppenführersitzung mit einem herzlichen Willkommensgruß und sprach über die ihm von seiten des Verbandes in so reichem Maße zuteil gewordenen Ehrungen anläßlich seines 75. Geburtstages mit bewegten Worten den Dank dafür aus. Darauf nahm er die Aufnahme des neuhinzugetretenen Kriegervereins Lobitzsch, in den Verband vor, der anschließend die Verleihung von Ehrenkreuzen folgte. Mit freudig bewegten Worten sprachen der Kamerad Schröder und Kamerad Gustahr im Namen der übrigen Kameraden den Dank für die Ehrung aus. Daran anschließend wurde in die Erledigung der umfangreichen Tagesordnung eingetreten, indem der Schriftführer die Niederschrift der Herbstsitzung verlas. Die darauf folgende Feststellung, wieviel Vereine anwesend sind, ergab das erfreuliche Resultat, daß von 70 dem Verbande angeschlossenen Vereinen nur drei fehlten. Der anschließend durch den Schatzmeister Kamerad Pfennig bekanntgegebene Kassenbericht ergab, daß der Verband über einen kleinen Kassenbestand verfügt; es wurde ihm einstimmig Entlastung erteilt. General Eickhoff erledigte die nun folgenden Punkte mit erklärenden Hinweisen: In den zu bildenden Jugendgruppen soll der Nachwuchs für die Kriegervereine herangebildet werden; bei goldenen Hochzeiten soll rechtzeitig, mindestens 6 Wochen vordem, an die maßgebenden Stellen zwecks Erlangung der Ehrengaben herangetreten werden; dieselbe Pünktlichkeit müsse bei der Einreichung von Vorschlägen für die Verleihung von Ehrenkreuzen eingehalten werden. Er äußerte sich dann noch über das Zustandekommen einer vaterländischen Arbeitsgemeinschaft in Weißenfels, über die immer noch umstrittene Flaggenfrage, die Reichsbanner-Organisation, das Handbuch des Kriegerbundes, das in nächster Zeit einzuführende Nachrichtenblatt und ein zu errichtendes Tannenberg-Denkmal. Die Herbstverbandssitzung findet im Oktober in Großcorbetha statt. Nach Erledigung der Tagesordnung sprach der Gruppenvorsitzende von Hohenmölsen, Kamerad Dr. Wegener, dem Ehrenvorsitzenden für die musterhafte Leitung der Versammlung den Dank der Anwesenden aus.

Jedoch das Beste zuletzt, wie sich auch der Kamerad Pfennig bei der Ueberreichung ausdrückte. Als nachträgliches Geburtstagsgeschenk überreichte dieser dem General eine von den Mitgliedern des Kreis-Kriegerverbandes gestiftete General-Eickhoff-Stiftung, die für die Kameraden, die schuldlos in Not geraten sind, dienen soll. Mit einer geschmackvoll ausgeführten Urkunde und einem Sparkassenbuch wurde diese dem General übergeben. Der von Rührung über soviel Ehrung und Zuneigung Ueberwannte konnte nur noch die Worte hervorbringen: „Ich danke, Kameraden!"

Während der einzelnen kurzen Pausen konzertierte die Hauskapelle und den Gesangverein „Kameradschaft" erfreute die Anwesenden mit gefühlvollen Gesängen. Gegen 6 Uhr wurde die Sitzung geschlossen. rr.

— **Aenderung des Krankenhauskostentarifes.** Laut Beschluß der städtischen Körperschaften vom 25. (30.) März 1927 werden mit Wirkung vom 1. April 1927 ab die täglichen Kur- und Verpflegungskostensätze in Klasse III um 25 Pfennig, in den Klassen II und I um 50 Pfennig erhöht. Für quantitative Zuckeruntersuchungen ambulanter Kranker werden 3 Mark erhoben. Der Röntgentarif erhält den Zusatz: „Mindestsatz für eine Bestrahlung jedoch 3 Mark"

— **Schulaufnahme.** Die Schulaufnahme der neuangemeldeten Grundschüler findet statt Donnerstag, den 21. April, und zwar in der Bergknabenschule um 2 Uhr in der Turnhalle, in der Bergmädchenschule um 3 Uhr in der Turnhalle, in der Beudtschule um 10 Uhr in der Turnhalle, in der Neustadtschule für Knaben um 2 Uhr in der Turnhalle, für Mädchen um ½3 Uhr in der Turnhalle, in der Katholischen Volksschule für Knaben und Mädchen um 10 Uhr in der Unterklasse. Die der Sprachheilschule überwiesenen Kinder sind an demselben Tage nachmittags um 2 Uhr der Schule zuzuführen, und zwar in das Haus der Mittelschule neben der neuen Brücke.

— **Sterbefall.** Kaufmann Ernst Hebler im 58. Lebensjahre am 3. April in Zorbau.

Sangerhausen

— **Aus Schwermut in den Tod.** In unserer Sonntagsausgabe berichteten wir von der Auffindung einer weiblichen Leiche auf dem Bahnkörper in der Nähe der Ueberführung des Brandrains. Den Bemühungen unserer Polizei ist es nun gelungen, den Namen und die Herkunft der Selbstmörderin, denn um einen Selbstmord handelt es sich hier, festzustellen. Es handelt sich um die zwanzigjährige Irmgard Bösel, die in Witzenhausen bei Kassel bei einem dortigen Gastwirt in Stellung war. Sie trug auch eine Karte bei sich, die an den betreffenden Gastwirt adressiert war. Das junge Mädchen kam am Freitag hier an, um jedenfalls eine ihrer wohnhafte Tante zu besuchen. Nachdem sie hier nach ihren Verwandten gefragt hatte, hatte man nichts wieder von ihr gehört, bis sie dann am Sonnabend auf dem Bahnkörper aufgefunden wurde. Schwermut, die ihren Ursprung jedenfalls in zerrütteten Familienverhältnissen hat, scheint der Grund zur Tat gewesen zu sein. Die Großmutter des Mädchens wohnte in Riestedt, die Eltern sind geschieden. Die Mutter wohnt in Leipzig und der Vater, der inzwischen wieder eine Ehe einging, in Erfurt. Der Vater, den man am Sonntag nach hier gerufen hatte, hat in der Toten seine Tochter Irmgard Bösel, die am 22. Juli 1907 in Bremerhaven geboren wurde, mit aller Bestimmtheit erkannt.

— **Straßensperrung.** Wegen Ausführung von Dampfwalzarbeiten auf der Provinzialstraße Eisleben—Querfurt von Kilometer 4,5—5,2, bleibt die Strecke (zwischen den Orten Eisleben—Bischofrode) für jeden Verkehr in der Zeit vom 4. bis 9. April völlig gesperrt. Der Verkehr wird auf die Straßenverbindung Eisleben—Vornstedt—Rothenschirmbach verwiesen.

Wohin reise ich zu Ostern?

Neun schöne, preiswerte H.-S.-Reisen für die Osterzeit nach dem In- und Ausland.

1. Osterreise nach München
Von Freitag, 15. April, bis Dienstag, 19. April.
Abfahrt von Halle abds. 11.01 Uhr, Rückkehr morg. 6.55 Uhr (Ausflug auf die Zugspitze).
Preis 144 Mark.

2. Osterreise nach Paris
Von Donnerstag, 14. April, bis Dienstag, 19. April über Köln, mit Rundfahrt durch Paris und Tagesausflug nach Versailles und Malmaison.
Preis 210 Mark.

3. Osterreise nach Kopenhagen
Von Sonnabend, 16. April, bis Montag, 18. April.
Ab Berlin, Warnemünde, mit Rundfahrt durch Kopenhagen und Ausflug nach Klampenborg.
Preis 120 Mark.

4. Osterreise nach Oberhof
Von Freitag, 15. April, bis Montag, 18. April.
Preis 50 Mark.

5. Osterreise nach Alexisbad
Von Freitag, 15. April, bis Montag, 18. April.
Preis 32 Mark.

6. Osterreise nach Bad Harzburg
Von Donnerstag, 14. April, bis Montag, 18. April.
Preis 50 Mark.

7. Osterreise nach Hahnenklee-Bockswiese
Von Donnerstag, 14. April, bis Montag, 18. April.
Preis 57 Mark.

8. Osterreise nach San Remo
10 Tage einschl. aller Unkosten. Fahrt kann beliebig angetreten werden.
Preis 280 Mark.

9. Osterreise nach Riva am Gardasee
10 Tage einschl. aller Unkosten. Fahrt kann beliebig angetreten werden.
Preis 210 Mark.

Reisebüro der „Halleschen Zeitung"
Leitung: Stangen's Reise-Büro, G. m. b. H., Berlin — Agentur Halle (Saale)
Leipziger Straße 61/62 — Fernruf 23 766.

— **Sängertagung in Sangerhausen.** Am Sonntag hielt im großen Saale des „Schützenhauses" der Kyffhäuserbezirk des Deutschen Sängerbundes eine sehr gutbesuchte Bezirkstagung ab. Die Tagung leitete der Männergesangverein „Wartburg" durch ein Vortrag „Die Himmel rühmen . . ." ein. Dann begrüßte Sangesbruder Uhlig-Sangerhausen als Vorsitzender die erschienenen Vertreter der Bezirksvereine. Dem dort gegebenen Jahresbericht entnehmen wir, daß der Kyffhäuser-Bezirk augenblicklich 58 Gesangvereine mit 2800 Sängern umfaßt. Das Bezirkssängerfest fand im vergangenen Jahre in Greußen statt. In Nordhausen wurde ein Chormeisterkursus abgehalten, an dem sich 40 Chormeister des Bezirkes beteiligten. Zum Ehrenvorsitzenden des Bezirkes wurde Buchdruckereibesitzer Georg Greußen ernannt. Für 50jährige Sängertreue wurden vier Mitglieder besonders ausgezeichnet. — Dem Kassierer wurde einstimmig Entlastung erteilt. — Nachdem noch durch Beschluß der Statuten verschiedene Aenderungen erfahren hatten und der Gesamtvorstand gewählt war, wurde die Tagung geschlossen.

— **Die Leipziger Fritz-Weber-Sänger** gaben gestern ihr erstes und werden heute, Mittwoch, im Saale des „Schützenhauses" ihr zweites Gastspiel veranstalten. Es erübrigt sich wohl, noch empfehlend auf die Gastspiele hinzuweisen; denn die Leute wollen Häuser während der letzten Jahre haben immer wieder bewiesen, daß die Weber-Sänger gerngesehene Gäste sind. Der Vorverkauf befindet sich im Zigarrengeschäft Gerlach, Göpenstraße. Das Ensemble wird mit einem vollständig neuen Programm aufwarten.

— **Feuerwehrerinnerungszeichen.** Den nachstehend genannten Feuerwehrleuten des Kreises Sangerhausen ist vom Herrn Minister des Innern anlässlich des preußischen Staatsministeriums das Erinnerungszeichen für Verdienste um das Feuerlöschwesen verliehen worden: Schuhmachermeister Karl Neutroth, Bielen, Tischlermeister Christian Liebau-Breitungen, Schmiedemeister Hermann Burghardt-Dietersdorf, Landwirt Gustav Kieling-Dittichenrode, Landwirt Karl Blättermann, Drebsdorf, Landwirt Karl Walter-Hainrode, Landwirt Emil Höroldt-Holdenstedt, Landwirt Otto Kämmerer-Martinsrieth, Sattler Robert Hilpert-Riethnordhausen, Arbeiter Otto Worm-Riethnordhausen, Zimmermann Hermann Oswald, Sundhausen, Straßenwärter Philipp Breitrück-Sittendorf.

— **Der Kampf um das Arbeitsgericht.** Am 1. Juli tritt das neue Arbeitsgerichtsgesetz in Kraft. Sangerhausen beansprucht, als Sitz eines der neuen Arbeitsgerichte erwählt zu werden, und begründet das damit, daß es die Hauptstadt des Kreises ist und für eine Reihe von Städten darum lagern, die die bequemste Kommunikation mit Sangerhausen haben: Kelbra, Stolberg, Wallhausen, Artern, Allstedt; auch kommt die Kreisstadt Heringen in der Helme in Frage. Die Handwerkskammer in Halle hat die Notwendigkeit eines Arbeitsgerichts in Sangerhausen anerkannt. Neuerdings machen sich aber Bestrebungen bemerkbar, Sangerhausen an das Arbeitsgericht in Nordhausen anzugliedern. Dafür tritt besonders die Nordhäuser Handelskammer ein. In Sangerhausen erhebt man gegen diese lokalpolitische Haltung der Kammer Einspruch, weil Sangerhausen auch zum Handelskammerbezirk gehört und die Handelskammer nicht die Interessen einer Stadt ihres Bezirks gegen eine andere vertreten darf. Kaufmannschaft, Magistrat und andere Körperschaften bemühen sich, eine Sangerhausens Interessen gerecht werdende Regelung herbeizuführen. Die Frage wird am 4. April in einer Sitzung beim Oberverwaltungsgericht in Naumburg entschieden.

Vornstedt, 31. März. (Straßenrennen.) Das den dem Radfahrerverein „Eisleber Herrenfahrer" beabsichtigte Straßenrennen für Radfahrer am Sonntag, dem 3. April, wird auch unseren Ort berühren. Das Rennen soll auf der Strecke Eisleben, Klein- und Groß-Osterhausen, Vornstedt, Wolferode, Eisleben stattfinden und ist vom Herrn Regierungspräsidenten genehmigt worden.

Aschersleben

Vom Krankenhaus.

Wie wir vor einiger Zeit mitteilten, wird der Verpflegungssatz am hiesigen Krankenhause erhöht. Dadurch ist es möglich den Zuschuß der Stadt von 20 000 M. auf 14 000 M. herabzusetzen. Die Unkosten des Krankenhauses werden zum guten Teil auch dadurch so hoch, daß ein recht zahlreiches Personal erforderlich ist. Es sind fast 50 Köpfe. Hierunter befinden sich 3 Aerzte, 16 Schwestern und 2 Krankenpfleger. Hierzu kommen für die Hausarbeiten 16 Hausmädchen, 2 Köchinnen, 4 Wäscherinnen und endlich noch Heizer, Gärtner, Nachtwächter und eine Dame für das Bureau. Die Aufwendungen für das Gehalt belaufen sich auf über 85 000 M. Hierzu kommt dann noch die Verpflegung. Wie groß dieser Faktor ist, das zeigt der Vergleich der Verpflegungstage des Personals mit der der 8. Klasse. Es sind 14 500 gegen 32 500, also mehr als ein Drittel. — Die 3. Klasse ist natürlicherweise die am stärksten belegte. In der 2. Klasse waren es nur 1680, in der ersten sogar nur 480 Verpflegungstage. Mit Ausnahme der 1. Klasse ist überall ein Mehr gegenüber dem Vorjahre festzustellen. Dieses Anwachsen der Belegungsziffer ist in den letzten Jahren stetig. Im letzten Jahre ist der Zuwachs etwas geringer als in den beiden vorhergehenden. Am stärksten war er von 1924/25 mit weit über 2000 Verpflegungstagen. Das beweist einmal die Notwendigkeit, dann aber vor allen Dingen die steigende Beliebtheit unseres Krankenhauses. Für das letztere spricht vor allen Dingen der immer stärker werdende Zugang von Auswärtigen.

— **Vom Lyzeum.** Sämtlichen 20 Schülerinnen der Abschlußklasse konnte das Zeugnis der Reife für Obersekunda ausgehändigt werden. Es ist das gleiche wie das sog. Zeugnis der „mittleren Reife". Von der Berechtigung zum Besuch der Obersekunda machen sechs Schülerinnen Gebrauch. Sie gehen in das Stephaneum über.

— **Verwaltungsbeamtenschule.** Das Sommersemester beginnt am Freitag, dem 7. April. Es liegen 106 Meldungen vor. Infolgedessen werden drei Klassen eingerichtet, unter denen eine Obersekretärklasse ist. Diese hat nur 26 Hörer. Infolgedessen sind die beiden Sekretärklassen recht stark besetzt. Der starke Besuch ist entschieden ein Beweis für die Beliebtheit und die guten Leistungen der Anstalt.

— **Reformierte Kirche.** Am Mittwoch findet abends 8 Uhr ein Passionsgottesdienst mit anschließender Abendmahlsfeier statt.

— **Rechnungen einreichen!** Die Rechnungen für die Leistungen und Lieferungen an die Stadtverwaltung im Jahre 1926 müssen bis zum 20. April bei den zuständigen Dienststellen vorgelegt sein.

— **Die Beethovenfeier.** Manch einer, der unser Aschersleber Publikum kennt, war gewiß mit Bangen zum Beethovenabend geschritten. Er sollte sich getäuscht haben. Der Saal war überfüllt. Man schätzt wohl kaum zu hoch, wenn man die Zahl derer, die keinen Platz mehr gefunden haben, auf über 200 angibt. So hat denn unsere Stadt auch Beethoven in würdigster Weise geehrt. Der Saal war stimmungsvoll hergerichtet. Die Feier wurde eingeleitet durch einen Vorspruch des Herrn Heiland. Die Vortragsfolge war ganz wundervoll zusammengestellt. Jedes einzelne der Tonwerke wurde in einer Weise zu Gehör gebracht, daß man sich kaum einen schöneren, vollkommeneren Abend denken kann. Unter den Künstlern muß an erster Stelle des Herrn Kapellmeister Hellmann gedacht werden. Er zeigte sich durchdrungen von dem Geiste Beethovens. Er erfüllte auch Kapelle und Chor mit diesem Feuer. Ihm zur Seite standen seine Gattin, die wir ja hier schon lange als Pianistin kennen und schätzen, und Kammersänger Soffrank, der uns ebenfalls ein guter Bekannter ist. Beide zeigten sich auch der hohen Aufgabe des Abends voll gewachsen. So war denn die Beethovenfeier unserer Stadt ein Ereignis, das noch lange nachklingen wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192704061-13/fragment/page=0010